Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

23.03.1940 (Nr. 82)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2.30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 25,7 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzüglich 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus abhbar. Postscheck-Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: WG-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Veeren 6-8. Fernspr.: 541 21, Nachtr. u. Sonntg. 11 15. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—1° Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise:
Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 9. Nachlaßstaffel C. Für Anzeigen durch den Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Geschäftsstellen: In Bremen: Am Geeren Nr. 6/8. Fernspr. 541 21. Nachtruf und sonntags: Fernsprecher 511 15; Obernstraße 86. Fernspr. 541 21. In Syke, Mühlendamm Nr. 2.

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 82 / 10. Jahrgang — Ostern 1940 — Einzelpreis 15 Rpf.

Churchill blamiert sich vor der Welt

Ein seltsames Nachspiel zum mißlungenen englischen Angriff auf Sylt

Luftaufnahmen „unbrauchbar"

Drei „großangelegte" britische Lügen — und ihr schnelles Ende

bö. Den Haag, 24. März.

Die englische Lügenpropaganda hat sich mit ihren Reklamemärchen über den britischen Luftangriff auf Sylt restlos in die eigenen Fallstricke verwirrt. Die britische Admiralität muß jetzt in ihrer neuesten Erklärung zugeben, daß auch ihre letzte Behauptung, englische Flieger hätten von dem „zerstörten Gelände" Aufnahmen gemacht, nichts weiter als ein plumper Schwindel war. Churchill erklärt jetzt plötzlich, daß die Flieger wegen atmosphärischer Störungen keine guten Aufnahmen hätten machen können; sie seien unbrauchbar.

Bemerkenswert ist, daß diese Erklärung von der Admiralität herausgegeben worden ist. Sie beweist, daß die Flugzeuge, die für das fehlgeschlagene Sylter Unternehmen eingesetzt waren, zum „Luftarm" der Flotte gehörten. Der dringende Verdacht, daß sich hinter der ganzen Aktion Churchill verberge, wird hiermit eindeutig bestätigt.

Es verlohnt sich, noch einmal auf die dreifachen Lügen hinzuweisen, mit denen die englische Propaganda den angeblichen Luftsieg begleitete. Zunächst behauptete Chamberlain in der Unterhausdebatte, daß die britischen Flieger erfolgreich Sylt angegriffen hätten. Also er jedoch diese Erklärung abgab, hatte der Angriff noch nicht einmal stattgefunden, wie sich später aus dem Zeitunterschied einwandfrei feststellen ließ. Die zweite Behauptung, Deutschland würde es nicht wagen, neutrale Beobachter nach Sylt zu schicken, wurde durch die Entsendung namhafter Auslandsjournalisten Lügen gestraft. Schließlich behauptete vor zwei Tagen die englische Presse in großer Aufmachung, englische Flugzeuge hätten 24 Stunden später die Insel Sylt überflogen und ausgezeichnete Aufnahmen gemacht, die unwiderlegliches Beweismaterial über die schweren, auf der Insel angerichteten Schäden festgehalten hätten.

*

Sie blamieren sich wirklich unsterblich, Mr. Churchill! Allzu plötzlich haben Sie sich hinter „atmosphärische Störungen" zurückgezogen — wenn das nur keine Geistesstörungen sind, die Ihnen den ersten Bericht über die britischen Aufnahmen vom „vernichteten Sylter Gelände" zu früh entschlüpfen ließen! Ihre dummen Ausflüchte legen die Frage nahe, ob die atmosphärischen Störungen vielleicht durch das heftige deutsche Flakfeuer verursacht worden sind. Oder sollte Ihnen bedauernswerten Propagandastiegern noch ein anderes Malheur passiert sein? Sollten sie etwa über dänischem Hoheitsgebiet photographiert haben? Dann hätten wir volles Verständnis dafür, daß Sie, Mr. Churchill, die Aufnahmen der von britischen Bomben auf neutralem Boden angerichteten Schäden nicht herausrücken wollen! Falls Sie jedoch erfahren wollen, wie katastrophal sich Ihr Oster-Eiertanz bereits auf die Gemütsverfassung der erwachenden Londoner Bevölkerung auswirkt, so sehen Sie sich einmal mit der Schriftleitung der „Daily Mail" in Verbindung! Dort kann sich die Telephonzentrale nämlich nicht mehr vor den ununterbrochenen Anfragen der empörten Leserschaft des Blattes retten, wie der schreiende Widerspruch zwischen den englischen Meldungen und denen der neutralen Presse über den Angriff auf Sylt zu erklären sei. Sogar der Londoner Korrespondent des norwegischen „Dagbladet", dessen Deutschfeindlichkeit bekannt ist, drahtet seiner Zeitung, das britische Publikum sei nach Bekanntwerden der amerikanischen Berichte über den „Fall Sylt" derart mißtrauisch (gegenüber der Nachrichtenpolitik des englischen Kabinetts), daß „wohl viele Personen an die Richtigkeit der deutschen Darstellung glauben". Ja, ja, Mr. Churchill, die Wahrheit ist doch nicht so leicht zu torpedieren, wie Sie und Ihr voreiliger Kumpan Chamberlain in Ihrer blühenden Phantasie deutsche Gebiete „mit Bomben" belegen. Und nun brüten Sie neue Enten aus — den so peinlichen Eindruck Ihrer schweren Niederlage von Scapa Flow werden Sie mit allen Ihren Lügen nicht verwischen! Auch die Gründlichkeit, mit der Sie sich zum Gespött der Welt machen, ist bereits erschöpfend!

mü.

Schwert des Glaubens

Gedanken zu österlicher Zeit / Von Herbert Böhme

Das Schwert unseres Glaubens ist zugleich auch das wohltuende Werkzeug des Glaubens, seine Frucht einzubringen, denn wer nicht glaubt, wie will er aufreißen können, und wer nicht kämpft im Glauben, wie will er sein Leben gewinnen. Gleich einer faulen Blüte fiele er ins Grab, aber fruchtbar waren, die im Glauben an ihre Erfüllung um dieses ihr Fruchtbarsein gerungen haben.

Denn der Glaube ist nicht die Vorstellung eines Wunderbaren, zumindest nicht bei uns Deutschen, sondern vielmehr die Gewißheit der Vorsehung, die uns auf Grund der uns innewohnenden Gesetze so beschaffen sein ließ, wie wir sind, und die uns auch dahin den Weg geben wird, zu sein, wie wir auf Grund der Erkenntnis der uns innewohnenden Gesetze sein wollen und müssen, um die Berufung unseres Lebens zu erfüllen.

Wir aber glauben an die Notwendigkeit unseres Vaterlandes, an seine Berufung im Raum der Geschichte, eine große Not unter den Menschen zu wenden. Und so glauben wir an unsere Notwendigkeit, die Kraft, in uns die Not zu wenden. Denn der Glaube ist nur immer dort am glühendsten, wo sich ein Gebirge auftürmt, das mit gewöhnlichen Mitteln nicht bezwungen werden kann. Der Glaube aber, daß man es doch zwingen wird, verdoppelt schon die Kräfte.

Erst durch die Kraft zur Uberwindung überwinden wir, erst durch den Mut zur Schlacht gewinnen wir den Sieg, und sei es nur in uns selbst, durch die Bezwingung der chaotischen Triebe in uns.

Benötigten wir eines Glaubens, wenn wir nicht durch ihn Kraft und Mut und die Festigkeit unserer Ehre gewinnen wollten?

Wir würden uns im Winter dem Erfrieren hingeben und im Sommer wie Vögel zum Licht aufstürmen wollen. Der Glaube aber, der zugleich Ehrfurcht in sich birgt, gibt uns die Gewißheit des Frühlings und das Gesetz von unseren eigenen Möglichkeiten. Ja, er gibt unseren Möglichkeiten zur Entfaltung erst die entscheidende Wegweisung, darum weil wir nun auch an uns glauben, indem wir unsere Kraft verspüren, Ueberminder zu sein.

So ist die österliche Zeit ein Siegesfest solchen Glaubens, denn nichts gedeiht in der Schöpfung ohne Not und Schmerz, nichts erstarkt in unserem Leben ohne die Erweckung der Kräfte zum Kampf, also durch den Glauben.

Aber wer glaubt, wird auch siegen, wird Not und Schmerz, Winter und Frost des Herzens überwinden, und erfröre ihm auch ein Glied seines Leibes, seiner Seele, seiner Träume, er selbst gewänne den Frühling, der sächelnd die Wunde bestreicht und wunderbar heilt, was noch Schmerzen bereitet.

Schneefahnen wehten über das Land, als die Gläubigen in einem unbändigen Trotz gegen das Wetter anstürmten und in hoher Wintersnacht ihr Sonnenwendfeuer anzündeten, Symbol für das Feuer ihres Glaubens in ihren Herzen.

Sie nehmen den Frühling österlich, als den Sieg heiligen Kampfes im All und als Fest der Freude, darum, daß sie Not und Schmerz überwunden haben in diesem Glauben an das wiederkehrende Licht.

Wer glaubt, muß auch kämpfen. Glaube allein ist eine taube Blüte, erst der Kampf gibt dem Glauben die Fruchtbarkeit.

Nur feige Menschen tragen an Fahnen, von Silber und Gold durchwirkt und sorgsam behütet und geglättet als Heiligtümer so versonnener Einfalt. Der Tapfere und Mutige sieht das zerschlissene Banner stürzend im Sturm, denn er kämpft für das, woran er glaubt.

Und so stehen wir heute in unserer Zeit. Wir empfinden die österliche Botschaft des Frühlings in unserem Blute. Wir glauben ja doch an uns selbst als Deutsche, an die Berufung unser Vaterlandes und seine Unsterblichkeit, damit Kinder und Kindeskinder dieses gleiche Glück, Deutsche sein zu dürfen, noch verspüren können. Wir glauben ja doch daran, daß der allwaltende Schöpfer uns den Führer in dieser Zeit inwendiger Not gesandt hat, wie wollten wir da herumstehen und vom Glauben reden und die golddurchwirkten Fahnen ihm zuschwenken und rufen, Gott mit dir, du wirst es schon machen.

Wir glauben, und darum stehen wir bei ihm und kämpfen mit in dieser Welt chaotischer Stürme. Wir kämpfen uns durch, unsere Waffen sind nicht in Werkstätten allein geschmiedet, die deutscher Fleiß erfüllt, unsere Waffen sind heilig geglüht

London organisiert schon „den nächsten Krieg"

Eine vielsagende Enthüllung der „Financial News" — „Waffenstillstand" und „ewiger Friede"

Amsterdam, 24. März.

Während die englische Regierung alle Propagandamittel anwendet, um der Welt klarzumachen, daß „das eroberungswütige Deutschland" das „friedliebende England brutal überfallen" habe, daß „England für den Frieden und die Freiheit der ganzen Welt" gegen eine „Horde blutdürstiger Eroberer" kämpfe, wobei es „nur das Wohl der bedrohten kleinen Völker" im Auge habe, keineswegs aber „eigensüchtige Ziele" verfolge, unterläuft dem führenden britischen Finanzblatt, der „Financial-News", ein ungemein aufschlußreicher Aufsatz über die Frage ob London seine Rolle im internationalen Bankwesen wieder aufnehmen könne oder nicht. In diesem Aufsatz findet sich die Feststellung, daß es „Englands Ziel sein müsse, während des Waffenstillstandes zwischen diesem und dem nächsten Krieg das bedeutendste Bankzentrum der Welt zu bleiben."

Man traut seinen Augen nicht, aber es steht schwarz auf weiß. Während des Waffenstillstandes zwischen diesem und dem nächsten Krieg." Kein Wort mehr, keines weniger. Die Plutokraten Englands, die im September vorigen Jahres den Krieg vom Zaun brachen, organisieren also schon den nächsten Krieg. Die Herren, die angeblich diesen Krieg führen, um der Welt endlich den „ewigen Frieden" zu schenken, betrachten diese Friedenszeit nur als einen Waffenstillstand, um einen neuen Krieg desto ungestörter vorbereiten zu können.

Hier hat sich einmal die englische Hochfinanzclique selbst demaskiert. Hier grinst der Welt brutal und unverhüllt die Frage des Kapitalismus entgegen! Nichts anderes hat die britische Plutokratenkaste im Sinn, als einen Krieg an anderen zu entzünden, bis schließlich die ganze Welt nichts weiter mehr ist, als eine einzige große Sklavenkolonie der Milliardäre von der Themse. Man hat hier allerdings auch wieder den Kriegsplan ohne Berücksichtigung des Gegners geschmiedet: Das nationalsozialistische Deutschland wird dafür sorgen, daß die Räuber von London keinen nächsten Krieg mehr führen werden.

Aufklärungsflüge der deutschen Luftwaffe

Englisches Flugzeug zum Absturz gebracht / Verletzungen neutralen Hoheitsgebietes durch feindliche Flugzeuge

Berlin, 24. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen keine besonderen Ereignisse. Die deutsche Luftwaffe führte am 22. März trotz heftiger feindlicher Jagd- und Flakabwehr zahlreiche Aufklärungsflüge über Frankreich durch. An der Westfront flogen einige feindliche Aufklärungsflugzeuge in das deutsche Grenzgebiet ein. Ein englisches Flugzeug wurde in der Gegend von Cleve durch ein Messerschmitt-Jagdflugzeug in großer Höhe gestellt und zum Absturz gebracht.

Am 22. März und in der Nacht vom 22. zum 23. März wurde die Verletzung neutralen Hoheitsgebietes durch feindliche Flugzeuge mehrfach festgestellt, und zwar die Verletzung niederländischen Hoheitsgebietes um 12.22 Uhr, 22.31 Uhr und 23.14 Uhr, belgischen Hoheitsgebietes um 0.47 Uhr und luxemburgischen Hoheitsgebietes um 1.11 Uhr.

Der Wehrmachtsbericht vom Freitag

In drei Tagen über 32 000 BRT. versenkt

Berlin, 24. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 22. März bekannt: „Im Westen keine besonderen Ereignisse. Die Luftwaffe klärte trotz ungünstiger Wetterlage bis in die nördliche Nordsee auf. Die Unternehmungen unserer Seestreitkräfte im Handelskrieg waren weiterhin erfolgreich. Im Verlauf allein von drei Tagen wurden 32 694 BRT. feindlichen und dem Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes versenkt."

Belgischer Fischdampfer überfällig

Brüssel, 24. März.

In belgischen Schiffahrtskreisen rechnet man mit dem Verlust des Fischdampfers „H 58", der vor 14 Tagen in See gegangen war und bereits seit einigen Tagen in seinem Heimathafen Hafst zurückerwartet wurde. Von dem Dampfer fehlt bisher jede Spur.

Amsterdam, 24. März.

Wie aus London gemeldet wird, ist das dänische Se „Christiansborg" (3270 BRT.) untergegangen.

Heldentat einer deutschen Flugzeugbesatzung

Weiteres 6000-Tonnen-Schiff aus einem englischen Geleitzug durch vermißt gemeldetes Flugzeug versenkt

PK. . . . ., 24. März.

In dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht wurde als neuer großer Erfolg unserer Luftwaffe die Versenkung von neun Schiffen mit etwa 42 000 Tonnen aus einem Geleitzug gemeldet. Nur ein einziges Flugzeug wurde vermißt. Dieses Flugzeug ist trotz schwerster Beschädigung an die deutsche Küste zurückgekehrt und konnte die Versenkung eines weiteren Dampfers aus dem Geleitzug mit 6000 Tonnen melden.

Jetzt sitzen die Männer der Flugzeugbesatzung in einem Fliegerhorst, der eine mit einer durchschossenen Mütze, der andere mit durchschossenen Stiefeln, und erzählen:

„Wir erhielten Befehl zum Start nach der englischen Küste mit der Aufgabe, einen englischen Geleitzug anzugreifen. Begeistert von der bevorstehenden Arbeit kletterten wir gegen 15 Uhr in unsere Kiste. Gleichmäßig brummen die Motoren. Kurs: Scapa Flow! Der Bordwart zieht plötzlich ein schiefes Gesicht. Der rechte Motor stuckert. Sollen wir umkehren? Nein, weiter geht's. Er wird hoffentlich noch klar werden. Und er wird es auch.

Gegen 19 Uhr sichten wir in der Höhe von Scapa Flow einen großen Geleitzug, gesichert von einigen Kreuzern und Torpedobooten. Ein fetter Brocken. Wir fliegen den Geleitzug an. Die rechts außen fahrenden Schiffe sind abfrachtenemäß für uns „reserviert". Der erste ist nur ein kleiner Pott, der zweite schon besser, aber der dritte ein ganz großer Brocken. Auf ihn! Ueberall knallt es schon, und dann ganz ruhig. Der Beobachter sieht am Bombenabzug. Zwei Bomben sausen in die Tiefe, schlagen steuerbord und backbord auf dem Schiff ein, und ein Blick übersagt davon — es genügt.

Plötzlich flickert und knattert es in der ganzen Kiste: Der Tommy! Einer links, einer rechts und zwei von hinten. Alle Rohre der Spitfire-Maschinen feuern. Ueberall knistert und splittert es. Wir haben hinterher eine Unzahl von Einschlägen festgestellt. Auch ein Beweis für die Güte unserer Flugzeuge. Da aber dachten wir, jetzt bloß raus. Die einzige Möglichkeit einer Rettung ist die Wolkendecke. 300 Meter höher. Steil zieht der Flugzeugführer die Maschine hoch. Der Bordfunker, der das Heckmaschinengewehr bedient, sinkt vorn über, Kopfschuß. Bordwart und Beobachter bemühen sich, ihn aus seinem Sitz zu ziehen, um das MG. wieder besetzen zu können. **Gerade ist die Wolke erreicht.**

Mit verbissenem Gesicht starrt der Flugzeugführer auf das Kühlwasserthermometer des rechten Motors: 120 Grad! Wahrscheinlich ist das Kühlwasser durch Treffer ausgelaufen. Noch einige Sekunden, dann steht der Motor still. Wir sehen uns stumm an. Die Maschine „schmiert" ab und nähert sich mit größter Geschwindigkeit dem Meer. In letzter Sekunde gelingt es noch, die Maschine abzufangen. Gerade noch 50 Meter über dem Meer. Was nun? Aussteigen? Kommt nicht in Frage! „Lieber mit der Kiste absaufen als zum Tommy!", schreit der Feldwebel. Nun merkt der Flugzeugführer, daß auch das Seitensteuer klemmt. Mit der Kraft seines ganzen Körpers stemmt er beide Füße gegen das Pedal des Seitensteuers.

Der Tommy ist verschwunden. — Aber kommen wir so noch weiter? Es muß gehen. Reicht der Brennstoff? Die Brennstoffleitung eines Reservetanks ist durchschossen. Zwei andere Tanks sind noch heil. Aber die Brennstoffpumpe ist ausgefallen. Die Handpumpe wird probiert — zieht nicht, wird immer wieder probiert, auf einmal: Hurra! surren wir, als wären wir gerettet.

Der rechte Motor arbeitet wieder auf höchster Tourenzahl. Wird er aushalten? Alles entbehrliche, darunter Maschinengewehre und Munition, wird über Bord geworfen. Nun verrinnen die Minuten wie eine Ewigkeit. Kommen wir auch nach Deutschland? Haben wir den richtigen Kurs? Der größte Teil der Instrumente, darunter auch der Kompaß ist ausgefallen. Mit einem Notkompaß muß weiter gesteuert werden. Die Uhr zeigt schon 20 Uhr. Die Beine des Flugzeugführers sind durch die Ueberanstrengung, peitkampft, „es geht kaum mehr", sagt er „es muß aber gehen!" Einer drückt eine elektrische Litze zu einer Schnur zusammen und zieht damit am Seitensteuer. Ein anderer sucht nach einer Erfrischung, einer Thermosflasche mit Milch. Erschossen. Wieder rechnet der Bordwart auf seinem Block, ob der Brennstoff reicht. Um 23 Uhr müßten wir an die deutsche Küste kommen. Es ist bereits 23.15 Uhr. Immer noch keine Küste, kein Licht, nichts in Sicht. Eine viertel, eine halbe Stunde vergeht, immer noch nichts. Sind wir abgetrieben? Kommen wir überhaupt nicht nach Deutschland? Der rotglühende Auspuff wird immer heller, wird weißglühend. Da leuchten Scheinwerfer auf, und jetzt erkennen wir Helgoland.

Ein Küstenscheinwerfer blendet auf. Erkennungssignal und Notsignal hinterher. Mit letzter Anstrengung wird dem Seitensteuer eine riesengroße Schleife abgekrotzt. Der Scheinwerferführer hat begriffen und rettet uns damit das Leben. Breit strahlt er das Blatt vor dem Flugzeug, mit seinem Strahl herauslaufend, an. 20 Meter Höhe und jetzt, jetzt wünscht sich jeder Hals- und Beinbruch: Hinein ins Watt. Einen tollen Schlag hat es gegeben, aber wir liegen mit der Maschine still — und wir sind auch still. Dann holen wir tief Atem. Nur der Flugzeugführer rührt sich nicht. Steifheit und schwer klettern wir aus der Maschine und holen den erschöpften und bewußtlosen Kameraden heraus. Fertig? Nein. Mit herbeigeeilten Mannschaften bergen wir bis zum Morgengrauen die brave Maschine. Dann melden wir: „Geleitzug angegriffen, Schiff mit 6000 bis 7000 Tonnen versenkt!

Das sind unsere Männer!

Hans Dietrich

Unser Tagesspiegel

Die deutsche Luftwaffe setzte ihre Aufklärungsflüge über Frankreich fort.

Im Anschluß an den erfolglosen britischen Propagandaflug nach Sylt haben sich die Londoner Lügenstrategen unsterblich blamiert.

Ministerpräsident Reynaud, der französische Churchill, erzielte bei der Kammerabstimmung nur eine Stimme Mehrheit.

Hangö wurde den Russen übergeben.

Gauleiter Röver und Kreisleiter Blanke besuchten Weser-Ems-Truppenteile im Westen.

Am Dienstag beginnt auch in Bremen die große Metallspende zum Führer-Geburtstag.

Ueber die Trinkwasserversorgung im Katastrophenfall unterrichtet ein Merkblatt.

Werder-Bremen schlug ASV. Blumenthal verdient mit 3:1.

In Wilhelmshaven erzielte der Gaumeister VfL. Osnabrück nur ein mageres 1:1-Unentschieden.

Die deutsche Ringer-Nationalmannschaft gewann gegen eine Auswahl Italiens mit 5:2 Punkten.

in dem Lichtwendfeuer unserer Begeisterung, in dem Wissen von der Vorsehung, die uns und unser Deutschland berufen sein läßt.

Im Blute verspüren wir es und sind glücklich darum, uns opfernd verschwenden zu dürfen, achten der Wunden nicht, es kommt der Frühling, der sie alle mit sieghaftem Lächeln schließen wird. Kampf heißt die Losung. Die Osterglocken sollen uns Mahnung sein. Und gewaltiger werden sie brausen, wenn das befreite Volk in seine Täler und Berge heimkehrt, wenn es den Drachen erschlagen hat, der es heimtückisch anfiel.

Dann, ja dann aufjauchze sein gläubiges Herz.

Glückwünsche des Führers für Generaloberst von Brauchitsch

Berlin, 24. März.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat an den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, zu seinem 40jährigen Militärjubiläum folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: „Anläßlich der 40jährigen Wiederkehr des Tages, an dem Sie in die Armee eintraten, gedenke ich Ihrer und Ihrer für das Heer geleisteten Dienste auf das herzlichste. Adolf Hitler."

Außerdem hat der Führer dem Oberbefehlshaber des Heeres sein Bild im silbernen Rahmen mit einer herzlich gehaltenen Widmung überreichen lassen.

Reichskriegsflagge über dem Berliner Zeughaus

Berlin, 23. März.

Auf Anordnung des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht sollen die großen deutschen Heeresmuseen der Wehrmacht unterstellt werden. Nachdem die Heeresmuseen in Dresden und München vor einigen Wochen übernommen worden waren, ist am 23. März auch das Zeughaus in Berlin auf die Wehrmacht übergegangen.

In der Ruhmeshalle des Zeughauses übergab der Generaldirektor der Staatlichen Museen, Professor Dr. Kümmel als Vertreter des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung das Zeughaus an Konteradmiral Lorey, als Beauftragten des Oberkommandos des Heeres. Zum Zeichen des Ueberganges zur Wehrmacht war auf dem Zeughaus die Reichskriegsflagge gesetzt worden.

Fackelzug in Memel

Memel, 24. März

Stadt und Land Memel feierten am Freitag und Sonnabend die Wiederkehr des Tages, an dem der Führer auch diesen Teil des ostpreußischen Landes in das Großdeutsche Reich heimholte. Den Auftakt bildete am Freitagnachmittag die Aufführung einer festlichen Kantate im Stadttheater. Ein Fackelzug beschloß den ersten Tag.

Neuordnung des italienischen Heeres

Zur Verstärkung der Schlagkraft und Wehrbereitschaft

Rom, 24. März.

Am Jahrestag der Faschistischen Revolution veröffentlicht die römische Morgenpresse in großer Aufmachung — gleichsam zur Illustrierung der Schlagkraft und Wehrbereitschaft der Nation — einen vom Ministerrat bereits gebilligten und gegenwärtig dem zuständigen Kammerausschuß zur Prüfung vorliegenden Gesetzentwurf über die Neuordnung des Heeres. Danach wird künftig das Heer im Mutterland umfassen: 1. Generalstabskommando, 6 Armeekommandos, 21 Armeekorps, 1 Oberkommando der alpinen Truppen, 35 Kommandierende und 96 Divisions-Generäle.

Feiertag des faschistischen Italiens

21. Jahrestag der Gründung der faschistischen Kampfbünde

Rom, 24. März.

Am 21. Jahrestag der Gründung der faschistischen Kampfbünde steht ganz Italien im Zeichen dieses für seinen Aufstieg zur imperialen Großmacht entscheidenden 23. März, der in den reich beflaggten Städten durch kurze Feiern militärisch-schlichten Charakters begangen wurde.

In der italienischen Hauptstadt legte Parteisekretär Minister Muti am Ehrenmal der gefallenen Faschisten am frühen Morgen einen großen Lorbeerkranz des Duce nieder. Mussolini selbst begab sich zur Vereidigung der Offiziersaspiranten der IV. Legion der studentischen Miliz „Benito Mussolini" in die Universitätsstadt, wo ihm begeisterte Kundgebungen zuteil wurden. Anschließend übergab der Duce im Zentrum der Stadt die neuen „Straße des 23. März", die zwei Hauptverkehrsadern verbindet, ihrer Bestimmung, wobei dem Begründer des Faschismus wiederum stürmische Huldigungen bereitet wurden.

Der Gedenktag des 23. März beherrscht natürlich auch das Bild der Presse, die Italiens gewaltigen Aufstieg unter der Führung des Duce und im Zeichen des Liktorenbündels feiert und der überragenden Leistungen des Duce in 21 Jahren unentwegten Kampfes in Dankbarkeit gedenkt.

Alpengrenze Verbindungslinie

Der Duce empfing Abordnungen aus Ober-Etsch

Rom, 24. März.

Mussolini empfing im Palazzo Venezia die nach Rom gekommenen Vertreter und Abordnungen aus Ober-Etsch, die bei der Abstimmung für Italien optiert hatten. Der Duce wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die Abkommen für Umsiedlung eine logische Folge historischer Ereignisse seien. Der Duce erklärte, die Alpengrenze, die weit früher als von Menschen von Gott geschaffen wurde, um die äußere Form Italiens festzulegen, werde niemals mehr einen Grund zu einem möglichen Gegensatz bilden, sondern vielmehr die Verbindungslinie der beiden Staaten, der beiden Völker, ihrer großen Kulturen und ihrer verwandten modernen Revolutionen bilden.

Volkslied- und Tanzkursus der volksdeutschen Jugend Ungarns. In Szederkeni wurde im Rahmen des Volksbundes der Deutschen in Ungarn ein Volkslied- und Tanzkursus für die Volksjugend veranstaltet. Der Führer der Volksgruppe, Dr. Ernst Basch, eröffnete mit grundsätzlichen Ausführungen den viertägigen Kursus.

Hier spricht der Jude

Die in jiddischer Sprache erscheinende Zeitung „Forwärts", Newyork, berichtete am 19. Juli 1939 von einer Rede des Revisionistenführers und Radikaljuden Jabotinski. Darin heißt es:

„Wir haben den Engländern ihr Buch, die Bibel, Gesetze und Wissenschaft gegeben, wir haben unser Blut in ihre Adern einfließen lassen, und mehr als ein großer Mann ist daraus geboren worden."

Kann dann noch die Herrschaft der jüdischen Plutokratie in England verwundern? Hier offenbaren sich die Hintergründe für die englisch-jüdische Interessengemeinschaft, die das Reich Adolf Hitlers vernichten will. Wie in der Kampfzeit der Partei der Haß und die Willkür Judas den Sieg des Führers nicht verhindern konnten, so wird auch im opferschweren Freiheitskampf des Volkes der Nationalsozialismus über die englisch-jüdische Plutokratie siegen.

„Wenig Schaden auf Sylt"

USA.-Korrespondenten schildern die Wahrheit über den erfolglosen britischen Luftangriff

Newyork, 24. März.

Unter den doppelspaltigen Ueberschriften „Wenig Schaden auf Sylt bemerkt" und „USA.-Korrespondenten sehen wenig Sylt-Schaden", bringen „New York Sun" und „New York World-Telegramm" auf den ersten Seiten einen Bericht des Associated-Preßkorrespondenten Steinkopf aus Hörnum. In dem Bericht heißt es: „Drei amerikanische Korrespondenten, die hierher reisten, sahen einige Ergebnisse des mehrstündigen Flugangriffes an der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch. Man zeigte uns ein von Deutschen als Krankenhaus bezeichnetes Gebäude, das einen direkten Treffer erhielt. Auf der Fahrt über den sechs Meilen langen Hindenburgdamm, auf dem der langsam fahrende Zug öfter anhielt, konnten wir keine Anzeichen einer Beschädigung der strategischen Kleinbahn erkennen, die die Lebensader Sylts ist. Die Sanddünen am Südende der Insel waren mit britischen Bomben bestreut, und Zivilisten und Soldaten untersuchten wißbegierig die Krater. Wir konnten keine Anzeichen sehen, daß irgendein Hangar direkt getroffen wurde. Eine Brandbombe fiel auf einen großen Stahlkran, Explosionen in der Nähe des Hangars zerbrachen Fenster, und ins Meer fallende Bomben wirbelten große Eisschollen auf. Deutsche Flieger erklärten, die Hangars und der Kran waren wahrscheinlich Zielpunkte der Angreifer, aber die Bomben wurden für ein genaues Zielen aus zu großer Höhe abgeworfen. Die deutschen Flakgeschütze setzten den Angreifern zu und sie schienen nervös geworden zu sein. In dem als Krankenhaus bezeichneten Gebäude wurden alle gerettet, aber das Dach flog auf und die Wände bekamen Risse. Das einzige andere Gebäude, das die Korrespondenten sahen, und das Beschädigung aufwies, war ein Kleinbauwerk, worin Zielscheiben aufbewahrt wurden. Drei britische Flugzeuge wurden abgeschossen, eines in der Nähe von Hörnum. Letzteres versank ins Meer; die Leiche eines Offiziers, der offenbar vor dem Absturz heraussprang, wurde am nächsten Morgen auf dem Eis gefunden. Die Insignien waren von der Uniform entfernt. Auf dem Wege über den Hindenburgdamm konnten wir über die großen Steinblöcke klettern, aus denen der Damm gebaut ist und den Damm, die Gleise und die Bahnwagen besichtigen. Soweit wir gehen konnten, wies der Damm keine Anzeichen einer Beschädigung auf."

Sämtliche amerikanischen Rundfunksender verbreiteten bereits am Donnerstagabend die Berichte amerikanischer Pressevertreter, die sich von der Gegenstandslosigkeit der englischen Behauptungen über Sylt an Ort und Stelle hatten überzeugen können. In allen Rundfunkkommentaren wird darauf hingewiesen, daß die Korrespondenten zwischen den Gebäuden auf Sylt herumgingen, alles besichtigten, keinen Schaden feststellten und keine Beschädigung des Hindenburgdammes vorfanden. Es wurde auch hervorgehoben, daß es unmöglich sei, innerhalb von 36 Stunden nach dem Flugangriff irgendeinen Schaden zu verdecken.

Stockholm, 24. März.

Der Berliner Vertreter von „Stockholms Tidningen" bestätigt seiner Zeitung auf Grund seiner Besichtigungsfahrt nach Sylt, daß die Insel nur wenig Schaden durch den englischen Bombenangriff erlitten hat. Der Hindenburgdamm sei völlig unbeschädigt. Auf Hörnum sei eine Bombe sieben Meter vom Funkturm niedergegangen, ohne diesen zu beschädigen. Ein Holzbau sei zerstört worden, aber die Flugzeugschuppen seien unbeschädigt. Eine Brandbombe habe ein Munitionslager getroffen, habe aber rechtzeitig entfernt werden können. Weiter habe ein Volltreffer das Krankenhaus getroffen, ohne daß wesentlichere Schäden angerichtet worden sind.

Kopenhagen, 24. März.

Ueber den Besuch neutraler Journalisten auf der Insel Sylt nach dem englischen Luftangriff und dem mündlichen Bericht des einen Teilnehmers an der Fahrt schreibt der Berliner Korrespondent von „Nationaltidende", der Wortführer der neutralen Journalisten habe in einer sachlichen Darstellung erklärt, daß man auf der Fahrt nur sehr unbedeutende Wirkungen des englischen Bombardements gesehen habe. Ein Militärkrankenhaus habe einen Treffer erhalten, eine Scheune sei getroffen, ein Teil Fensterscheiben sei zerbrochen, hier und da seien einige Löcher in den Boden gerissen worden, aber im übrigen hätten die englischen Spreng- und Brandbomben keinen nennenswerten Schaden angerichtet.

Oslo, 24. März.

Die Berichte von Vertretern der ausländischen Presse in Berlin über ihren Besuch in Sylt mit der Feststellung der äußerst geringen Wirkung des englischen Fliegerangriffes finden auch hier Beachtung. Besonders wird hervorgehoben, daß der Verkehr in Westerland auf Straßen und Plätzen sowie auf den anderen Inseln normal ist und daß in den Gaststätten reges Leben herrscht. Der Erzähler habe hervorgehoben, daß der Hindenburgdamm vollkommen intakt sei und daß das Leben im Badeort Westerland normal vor sich gehe.

Buenos Aires, 24. März.

Die gesamte argentinische Morgenpresse veröffentlicht die Berichte der amerikanischen Pressevertreter über ihre Besichtigungsfahrt nach Sylt, durch deren Ergebnisse die britischen Lügenmeldungen über die angeblichen Erfolge des Luftangriffes eindeutig widerlegt werden. Die damit verbundene neueste Blamage des britischen Nachrichtendienstes hat in der argentinischen Oeffentlichkeit starken Eindruck hinterlassen.

Die Welt erfuhr die Londoner Lügen

Amerika mahnt England zur Wahrheit — Deutschlands Angaben restlos bestätigt

Newyork, 24. März.

Die neue englische Blamage mit den von der britischen Admiralität auch in Amerika prahlerisch angekündigten Bilddokumenten über die „große Waffentat der unerschrockenen britischen Luftwaffe" auf Sylt bringt erneut den Amerikanern die Wahrheit über Sylt näher. Selbst das durchaus englandfreundliche Blatt „New York Herald Tribun" gibt zu, man müsse sich über die seltsam verspätete Entdeckung der britischen Amtsstellen, daß die Photographien der britischen Flugzeuge von Sylt wegen schlechten Wetters die versprochenen Beweise nicht lieferten, sehr wundern. Jedenfalls seien, so stellt das Blatt fest, die Beschädigungen weit geringer, als die britische Oeffentlichkeit geglaubt habe, es annehmen zu dürfen. Die Engländer sollten doch eifriger darauf bedacht sein, den Ruf der Wahrheitsliebe zu sichern.

Die Augenzeugenberichte der amerikanischen Korrespondenten, die am Freitag in großer Aufmachung veröffentlicht wurden, geben der Newyorker Oeffentlichkeit ein ganz neues Bild von dem englischen Luftangriff auf Sylt. Außer der Agentur Associated Preß berichtet auch der INS.-Vertreter, er habe sich davon überzeugt, daß die englischen Flieger entweder schlecht gezielt oder ihre Ziele überhaupt nicht gefunden hätten, denn beinahe alle Bomben seien weit vom Ziel eingeschlagen. Es sei ganz ausgeschlossen, daß die Deutschen irgendwelche größeren Schäden innerhalb von 36 Stunden hätten beseitigen können, um den eingeladenen neutralen Berichterstattern etwas vorzumachen.

Der Vertreter der Agentur United Preß stellt fest, daß die britischen Flugzeuge nur einen Treffer erzielt hätten, und zwar auf die Krankenstation. Auch hebt er hervor, daß keine einzige Bombe den Hindenburgdamm getroffen habe.

„Associated Preß" schreibt hierzu, die Augenzeugenberichte der amerikanischen Korrespondenten seien glaubwürdiger als die Behauptungen der britischen Flieger. „New York Times" hebt hervor, Scapa Flow sei als Flottenbasis bedeutend wichtiger, als Sylt.

Wann zeigt Churchill die „unbeschädigte Home Fleet"?

Berlin, 24. März.

Der Londoner Nachrichtendienst der am Donnerstag mit unverhohlener Schadenfreude festgestellt hatte, daß ausländischen Journalisten durch die deutschen Behörden der Wunsch versagt worden war, die von der britischen Luftwaffe „schwerbeschädigten" militärischen Anlagen auf der Insel Sylt zu besichtigen — woraus die Richtigkeit der englischen Behauptungen hergeleitet wurde, sah sich am Karfreitag vor der peinlichen Aufgabe, seinen Hörern schonend beizubringen, daß nun eine solche Besichtigung dennoch stattgefunden hat. Selbstverständlich wird auf die Prahlereien des Vortages mit keinem Wort bezug genommen. Man hofft wohl auf die Vergeßlichkeit der Zuhörer. Im übrigen wird der Bericht über die Besichtigung ironisiert, weil — nur von amerikanischen Journalisten im allgemeinen die Rede gewesen sei und man nicht gewagt habe, ihre Namen zu nennen.

Wirklich ein überzeugendes Argument, Herr Churchill. Dem Mann kann jedoch geholfen werden. Man möge in London zur Kenntnis nehmen, daß neben anderen Vertretern nichtkriegführender und neutraler Staaten die Berliner Korrespondenten der drei großen amerikanischen Nachrichtenbüros, Associated Preß, United Preß und INS, sowie der „New York Times" anwesend gewesen sind und Gelegenheit hatten, die „riesenhaften Erfolge" des sechsstündigen Angriffes zu sehen. Wir sind wirklich gespannt, wie sich nun London aus der abermaligen Blamage herausreden wird. Man hat es wirklich nicht leicht, wenn man lügen soll und die bösen Nazis sich das unverständlicherweise nicht gefallen lassen wollen.

Dürfen wir uns im übrigen die bescheidene Frage erlauben, welchen neutralen Journalisten Herr Churchill unmittelbar nach dem deutschen Angriff auf Scapa Flow die unversehrte und von keiner deutschen Bombe getroffene Home Fleet vorgeführt hat? Sie ist doch völlig unbeschädigt, oder . . .?

Iren-Demonstration in Belfast

Aufstandsversuch im Dartmoor-Zuchthaus.

Amsterdam, 24. März.

Trotz des Verbotes der Regierung von Ulster, in der Karwoche Versammlungen oder sonstige Kundgebungen zu veranstalten, die dem Gedenken des Dubliner Aufstandes im Jahre 1916 dienen sollen, haben am Freitagmorgen Hunderte bewaffneter Anhänger der Irischen Republikanischen Armee eine englandfeindliche Demonstration in Belfast organisiert. Etwa 400 mit Revolvern bewaffnete Ira-Anhänger stellten sich an die Spitze eines großen Zuges.

Vor dem Hause des Ira-Führers McKelvey, der im Jahre 1922 in Dublin vor Gericht gestellt wurde, hielt der Zug an. Es wurde eine Erklärung des Ira-Hauptquartiers verlesen, in dem es u. a. hieß, der Feldzug gegen England werde solange fortgesetzt, bis der letzte britische Soldat irischen Boden verlassen habe. Vielleicht werde die Ira bereits in nächster Zukunft zu den Waffen greifen müssen, um das Vaterland gegen die Unterdrücker zu beschützen. Die eng. Polizei zeigte sich zunächst außerstande, die Demonstration zu unterbinden. Später kam es zu schweren Zusammenstößen.

Schwere Unruhen brachen, nach einer Londoner Meldung, am Sonnabendnachmittag in dem berüchtigten Dartmoor-Zuchthaus aus. Es handelt sich allem Anschein nach um einen Aufstandsversuch der dort von ihren britischen Peinigern festgesetzten IRA-Männer.

Bisher wurde bekannt, daß es den irischen Freiheitskämpfern gelungen ist, einige Wärter zu fesseln und in einer Zelle einzuschließen. Kurz nach 16 Uhr schlugen Flammen und dichter Rauch aus dem Gebäude. Bald darauf rückte die Anstaltsfeuerwehr an, der es jedoch auch nach einer Stunde noch nicht gelungen war, dem Brand Einhalt zu gebieten. Inzwischen drang aus dem Innern des Zuchthauses wiederholt starker Lärm, der auf heftiges Handgemenge schließen ließ. **Es wurden dann auch von der Verwaltung Polizeiverstärkungen** [illegible]

Eine aufschlußreiche deutsche Bilanz

Und da wagt man in London noch von Erfolgen zu sprechen — Tatsachen widerlegen Propagandalügen

Die englischen Geldsackpolitiker gefallen sich bei allen Gelegenheiten darin, die wirtschaftliche Seite des gegenwärtigen Krieges zu betonen. Nach echt jüdischen Geschäftsmanieren ist eben für sie auch der Krieg nichts anderes als eine Verdienstmöglichkeit, die nach allen Regeln ausgenutzt werden muß. Nicht der heldenmütige Einsatz tapferer Männer steht im Vordergrund ihres Denkens, die Pfundnote allein lohnt den Einsatz, zwar nicht für den Soldaten der mit seinem Leben für den von der Londoner Plutokratie vom Zaune gebrochenen Krieg mit Deutschland eintreten muß, sehr wohl aber für die jüdischen Bankiers und ihre englischen Vetter. Bei diesem Gemauschel wirkt es direkt verräterisch, wenn plötzlich englischerseits eine erwartete Bilanz der Oeffentlichkeit nicht zugängig gemacht wird. Aber schließlich wollen wir in diesem Falle dem Gedächtnis der Londoner Geschäftemacher, denen anscheinend durch die letzten deutschen Erfolge die Stimme verschlagen ist, etwas nachhelfen. Allen steht uns noch der gewaltige Erfolg der deutschen Luftwaffe in Scapa Flow vor Augen. Drei englische Schlachtschiffe wurden schwer beschädigt, eines von ihnen so gut wie vernichtet. Darüber hinaus erhielten ein Kreuzer und zwei weitere große Kriegsschiffe schwere Treffer. Nun hat aber ein modernes englisches Schlachtschiff nach amtlichen Meldungen einen Neubauwert von 7 408 274 Pfund Sterling, während ein Kreuzer 1 970 250 Pfund kostete und zwar zu der Zeit, in der das englische Pfund noch seinen vollen Wert besaß. Damit also kostet ein englisches Schlachtschiff die runde Summe von 150 Millionen Mark, während ein Kreuzer mit etwa 40 Millionen Mark zu veranschlagen ist. Und siehe da. Es ergibt sich folgende schöne Bilanz des deutschen Sieges in Scapa Flow:

Ein Schlachtschiff so gut wie vernichtet (9/10 des Wertes)	135 000 000
Zwei Schlachtschiffe schwer beschädigt (2/3 des Wertes)	200 000 000
1 Kreuzer schwer beschädigt (2/3 des Wertes)	27 000 000
Zwei weitere große Kriegsschiffe schwer beschädigt (bescheiden gerechnet)	
Schäden auf drei englischen Flugplätzen mindestens	2 500 000
Schäden in englischen Flakbatterien mindestens	1 275 000
Aufrechnung: Mark	419 775 000

Natürlich, einen solchen Verlust kann man in England dem Volke unmöglich mitteilen. Also versucht man mit einem Gegenangriff die Scharte auszuwetzen. Zum Leidwesen Englands aber fiel der Schlag gegen Sylt buchstäblich ins Wasser. So sehen nun Deutschlands Verluste auf Sylt aus:

1 Hausdach beschädigt, Reparaturkosten	723,50
1 Scheibenstand zu reparieren	112,15
Fensterscheiben einzusetzen	343,20
Mark	1178,85

Immerhin also auch eine Bilanz, die aber für England äußerst teuer ist, denn drei der von London eingesetzten Vickers-Wellington- und Armstrong-Whitley-Bomber wurden von der deutschen Abwehr abgeschossen und kehrten nicht mehr nach England zurück. Bei dem deutschen Angriff gegen Scapa Flow aber ging kein deutsches Flugzeug verloren. So also sieht die Endbilanz aus:

Deutsche Bomber fliegen gegen Scapa Flow	
Sachschaden	419 775 000
Kein deutsches Flugzeug geht dabei verloren.	
Doppelt soviele englische Bomber greifen Sylt an:	
Sachschaden:	1178,85
Drei englische Flugzeuge gehen verloren.	

Kein Wunder also, wenn man in London von seinen üblichen Rechenmätzchen absieht und den Mantel des Schweigens über die anhaltende und allmählich sprichwörtlich werdende Erfolgslosigkeit deckt. Peinlich, äußerst peinlich für den alternden John Bull, der nun außerdem mit schon jetzt zitternden Händen auf die Rechnung wartet, die Dänemark bald als Schadenersatz stellt für das Unheil, das die nervösen englischen Flieger auf neutralen dänischen Boden anrichteten, als sie ihre Bomben lieber weitab vom Schuß der deutschen Flakgeschütze abwarfen. Ja, John Bull wird alt. Wahrscheinlich, alles gelingt ihm daneben.

my.

USA. als Waffenlieferant. Die Vereinigten Staaten haben im Jahre 1939 fast neunmal mehr Waffen und Kriegsmaterial **verkauft als 1937.** Für 1939 beläuft sich die Exportsumme auf 204 355 000 Dollar.

„Cocktail aus Marseillaise und Internationale"

Eine Stimme Mehrheit für Reynaud

Paris, 24. März.

Die Pariser Kammer nahm Freitagnachmittag das Vertrauensvotum für die Regierung Reynaud mit 268 gegen 156 Stimmen bei 111 Stimmenthaltungen an. Das Kabinett trat dann zu einer mehrstündigen Sitzung zusammen und beschloß, im Amte zu bleiben.



Presse-Hoffmann

Die Debatte, die am Freitagnachmittag in der Kammer stattfand, war sehr hitzig. Sowohl die Redner der Radikalsozialisten wie die der Rechten äußerten heftige Kritik an der Zusammensetzung der Regierung. Der Abgeordnete Galimond (Radikalsozialist) bezeichnete das Kabinett Reynaud als einen „Cocktail aus Marseillaise und Internationale" und erklärte sich außerstande, einer solchen Regierung sein Vertrauen zu geben. Den heftigsten Angriff aber richtete Louis Marin, Leiter der Republikanischen Vereinigung, gegen die neue Regierung. Er weigere sich, so betonte er, mit seiner ganzen Parlamentsgruppe, für die Regierung zu stimmen. Der Abgeordnete Fernand Laurent schließlich brachte Reynaud in Verlegenheit, als er Erklärungen über die Preissteigerung und die Finanzpolitik forderte, was Reynaud ablehnte. Die Erklärung des „Oeuvre", Reynaud sei ein zweiter Clemenceau, hat Reynaud bereits den Beinamen „der kleine Tiger" eingebracht. Man vermutet jedenfalls in Paris, daß der neue Ministerpräsident einen verschärften Kriegskurs einschlagen wird. Die notorische Englandhörigkeit Reynauds wird durch weitere höchst interessante Nachrichten aus Paris bestätigt, aus denen hervorgeht, daß der neue Ministerpräsident während seiner Verhandlungen um eine Regierungsbildung mehrfach mit London telefonierte, um den Rat seiner englischen Freunde einzuholen. Wie verlautet, wurde er von den englischen Kriegshetzern dringend beschworen, die Chance zu nützen und die Macht in Frankreich zu übernehmen.

Rücktritt eines Pariser Unterstaatssekretärs

Rom, 24. März.

Der Unterstaatssekretär für die Marine im französischen Kabinett La Cour Grandmaison hat, wie aus Paris gemeldet wird, sein Vertrauen zur neuen Regierung dadurch bekundet, daß er seinen Rücktritt erklärte.

Ein Mann britischen Wohlgefallens

Rom, 24. März.

Die römische Presse sieht in dem Mißtrauen, das allgemein der neuen Regierung Reynaud entgegengebracht wird, eine Bestätigung für den Ernst der politischen und moralischen Krise, die das im Kriege befindliche Frankreich erschüttere. Mit einer einzigen Stimme Mehrheit, so erklärt die „Tribuna", sei das Kabinett am Leben geblieben, ein Beweis für die typischen parlamentarisch-demokratischen Methoden Frankreichs.

Moskau, 24. März.

Zur Neubildung der französischen Regierung nehmen „Prawda" und „Istwestija" ausführlich Stellung in Artikeln, die unmißverständlich den Standpunkt der Moskauer politischen Kreise erkennen lassen, wonach die neue französische Regierung nicht anders zu bewerten ist, als das verflossene Kabinett Daladier. Nach Ansicht der Moskauer Blätter bringt die Regierung Reynaud nicht die geringste Voraussetzung dafür mit, mit den Mißständen, die sich in Frankreich infolge des Krieges eingestellt haben, etwa besser fertig zu werden als ihre Vorgängerin. Das Kabinett Daladier kann die zweifelhafte Ehre für sich beanspruchen, den imperialistischen Krieg vorbereitet und Frankreich in einen Krieg hineingestürzt zu haben. Seine innerpolitischen Methoden bestanden in einer regelrechten Offensive gegen den Lebensstandard der werktätigen Massen, seiner Außenpolitik lag das Bündnis mit England zugrunde, das sich zu einer Unterordnung der französischen Politik unter die Interessen Londons auswuchs. Völlig erschüttert haben die Regierung Daladiers die letzten großen Schläge gegen die englisch-französischen Kriegspläne, die Konsolidierung auf dem Balkan und der sowjetrussisch-finnische Friedensvertrag. Auch „Istwestija" sieht in der Regierung Reynaud nur ein neues Vollzugsorgan des englisch-französischen Kriegsblocks.

Amsterdam, 24. März.

Die Engländer sind sehr befriedigt, daß ihr intimer Freund Paul Reynaud das neue französische Kabinett gebildet hat. Reuter nennt ihn eine der in England populärsten Persönlichkeiten und meint bezeichnenderweise, daß man in England seine Arbeit als Finanzminister als „eines der besten Beispiele für die Wiederaufrichtung Frankreichs" betrachtet habe — natürlich als Vasallenstaat des britischen Reiches. London ist aber auch zufrieden, daß der am Krieg verantwortliche Daladier als Kriegsminister geblieben ist. Der Londoner Korrespondent des Amsterdamer „Telegraaf" gibt seinen Eindruck dahin wieder, daß man nun an der Themse der Ueberzeugung sei, die französisch-britische Zusammenarbeit werde sich noch intensiver als bisher gestalten.

Brüssel, 24. März.

Der ehemalige Minister und Vorsitzende der Republikanischen Vereinigung, Marin, bezeichnete die Regierungserklärung Reynauds als ein leeres Geschwätz. Unter diesen Umständen muß man sich fragen, wie lange Reynaud sich am Ruder halten wird.

Teleki in Rom

„Italien auf dem Balkan wachsam"

Rom, 24. März.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Teleki ist am Sonnabendvormittag in Rom eingetroffen. Am Bahnhof wurde er von Außenminister Graf Ciano begrüßt. Obwohl der Ministerpräsident in privater Form in Rom weilt, wird er Gelegenheit zu einer Begegnung mit dem Duce haben.

Zum Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten betont „Tribuna", daß Teleki sich in Versailles bemüht habe, Ungarn zu seinem Recht zu verhelfen, aber an den Fälschungen des berüchtigten Benesch und Genossen gescheitert sei. Erst im Wiener Schiedsspruch sei Ungarn die Gerechtigkeit widerfahren, für die sich Italien seit vielen Jahren einsetzte. Auch im gegenwärtigen Moment drohten dem Donau- und Balkanraum neue Gefahren, denn die Westmächte möchten dort mit dem Blute anderer Völker einen Krieg vom Zaune brechen, aber Italien sei wachsam und werde derartige Manöver nicht zulassen. Ungarns Beziehungen zur Slowakei hätten sich in der letzten Zeit wesentlich gebessert. Die politischen Beziehungen zu Sowjetrußland seien korrekt und die wirtschaftlichen normal.

Die gute Cigarette — gut in jeder Beziehung *)

ATIKAH 5 Pf

*) Die Qualitäts-Cigarette zeichnet sich nicht nur dadurch aus, daß in ihr besonders edle und ausgereifte Tabake verarbeitet sind. Für den Laien unvorstellbare Anstrengungen sind darüber hinaus nötig, um die Tabake während der Lagerung und Fabrikation so zu behandeln, daß der Raucher seine geliebte Cigarette immer in der gleichen Qualität erhält.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich, beide in Bremen.



Die Osterwiese 1940

Bremen, 24. März.

Die Osterwiese 1940, die heute um 11 Uhr eröffnet wird, findet diesmal an drei Plätzen, auf dem Grünenkamp, der Danziger Freiheit und der Bürgerweide statt. Der Festbetrieb, der sich um die Verkaufs- und Belustigungsgeschäfte aller Art entwickeln wird, darf wochentags um 9.30 Uhr und an Fest- und Sonntagen um 11 Uhr begonnen und endet an allen Tagen mit Eintritt der Dunkelheit, d. h. mit dem Einschalten der Straßenbeleuchtung.

Ausschneiden! Aufbewahren!

Trinkwasserversorgung im Katastrophenfall

Wasser ist lebensnotwendig für Menschen und Tiere. Sollte bei Katastrophen die Wasserleitung versagen, ist aus der vorhandenen Notwasserversorgung Wasser zu entnehmen. Mit diesem ist äußerst sparsam umzugehen.

Bei Entnahme von Wasser außerhalb der Wasserleitung ist ganz besondere Vorsicht geboten, da eine Verschmutzung bzw. Verseuchung des Trinkwassers sehr leicht eintreten kann. Die Entnahme darf nur mit sauberen Gefäßen erfolgen.

Wasser darf nur an solchen Stellen entnommen werden, die hierfür besonders durch gelbe Schilder mit schwarzer Aufschrift „Trinkwasser vor Gebrauch abkochen" gekennzeichnet sind. Nach 24 Stunden nicht verwendetes Wasser ist für Trink- und Kochzwecke sowie zum Mundspülen nicht mehr zu gebrauchen (wohl zum Waschen).

Aus fließenden Gewässern (Große Weser, Lesum, Ochtum, Aue, Wümme) kann Wasser im Notfalle entnommen werden. Dabei ist darauf zu achten, daß es nicht von der Oberfläche oder vom Grunde geschöpft wird (Schmutz, Verpestungsgefahr). Aus allen anderen als den oben angeführten Gewässern (zum Beispiel: Häfen, kleine Weser, Torfkanal, Stadtgräben, Badeanstalten und den Gewässern in Parks und Friedhofsanlagen) ist die Entnahme von Wasser als gesundheitsschädlich verboten.

Sämtliches nicht aus der Wasserleitung entnommene Wasser ist vor dem Gebrauch zu Trinkzwecken und zum Mundspülen abzukochen.

Sollte Verdacht bestehen, daß Wasser oder die Umgebung der freigegebenen Wasserentnahmestellen sowie die Schöpfgefäße vergiftet sind, so ist dieser Verdacht sofort der nächsten Polizeidienststelle mitzuteilen. Eine Wasserentnahme ist in diesem Falle bis zur Freigabe verboten.

Wiederbeginn des Schulunterrichts

In den bremischen Oberschulen, Mittelschulen und Volksschulen beginnt der Unterricht allgemein wieder am 28. März 1940, und zwar um 8 Uhr für die Schulen, die in ihren eigenen Gebäuden unterrichten können, um 10 Uhr für die Schulen, die als Ausschulen in einem fremden Schulgebäude mit untergebracht sind.

Die Schulneulinge der Volksschule (die sechsjährigen) finden sich jeweils eine Stunde später in der Schule ein, also um 9 Uhr oder um 11½ Uhr, je nach dem Schulbeginn der Schule, in die sie eintreten. Für die übrigen neu in eine Schule eintretenden Schüler und Schülerinnen, besonders also für die in die Oberschulen, Mittelschulen und die Aufbauzüge der Volksschulen Neueintretenden gelten die oben festgesetzten Zeiten (8 Uhr oder 12½ Uhr). (Vergl. auch die Bekanntmachung der Landesschulbehörde im Amtlichen Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe!)

Vereidigung der RAD.-Rekruten

Die Vereidigung der jungen Mannschaft der Bremer RAD.-Abteilung findet in feierlicher Weise am Dienstag, 26. März, um 16 Uhr, auf dem Domshof statt. Sie wird durch den Arbeitsgauführer, Generalarbeitsführer Blank, vorgenommen werden.

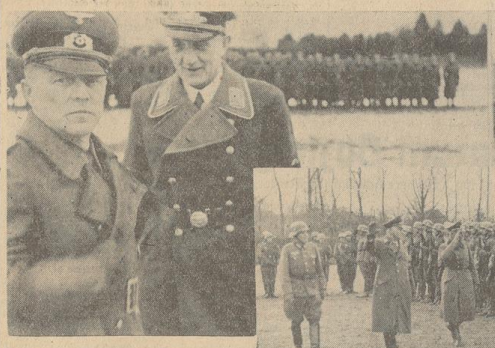
Festgenommene Hühnerdiebe. Zwei außerhalb Bremens wohnende Personen wurden wegen Hühnerdiebstahls festgenommen. In ihrem Besitz befinden sich noch eine größere Anzahl Hühner, deren Herkunft zweifelhaft erscheint. Da zu vermuten ist, daß diese Personen noch zu weiteren Hühnerdiebstählen in der westlichen Vorstadt, Gramke oder Burg in Frage kommen, werden Geschädigte gebeten, denen lebende Hühner gestohlen sind, sich im Polizeihaus, Zimmer 347, zu melden.

Neuer NSV.-Kindergarten in Bremen-Hemelingen. In Bremen-Hemelingen wird am Montag, dem 1. April, durch die NSV. ein neuer Hilfskindergarten in der Ludwigstraße Nr. 1 eröffnet. Mit dieser Einrichtung, die Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren aufnimmt, wird einem sehr dringend gewordenen Mangel abgeholfen. Anmeldungen sind an die NSV.-Ortswaltung Hemelingen zu richten.

Ihr Genuß Qualität
Carl Ronnings Kaffee-Ersatz-Mischung

„Melde dem Gauleiter: Stimmung ausgezeichnet!"

Carl Röver besuchte abermals Truppen aus dem Nordseegau im Westen — Kreisleiter Blanke bei den Bremern in ihrem jetzigen Divisionsstandort — Zusammentreffen mit dem Stabschef der SA. Viktor Lutze



Kreisleiter Blanke mit dem Divisionskommandeur vor Bremer Truppen



Unser Gauleiter spricht zu seinen feldgrauen Kameraden aus Weser-Ems

Gauleiter Carl Röver schreitet die Front von Weser-Emser Truppenteilen ab

Irgendwo draußen vor dem Westwall. Nebelschwaden ziehen sich nasskalt über die Felder. Durch die tief in die Wälder eingeschnittenen Mulden fegt eine kalte Brise und läßt die Kälte langsam am Körper emporkriechen. Da vor uns ist das Niemandsland — doch dieses Niemandsland lebt. Stoßtrupps sind unterwegs, schleichen sich unsichtbar an die feindlichen Stellungen. Unbeirrt geht es durch Schluchten, über Hänge, durch Dickicht. Vor und hinter ihnen schlagen Granaten ein — doch sie kommen alle wieder und bringen Ergebnisse mit heim, die wichtig sind für weitere Entschlüsse der Führung.

Kanonendonner als Morgen- und Abendmusik

Diese Stoßtruppmänner, deren Haltung in zahlreichen Späh- und Stoßtruppunternehmungen geschmiedet wurde, wollte der Gauleiter bei seiner zweiten Frontreise zu den Soldaten aus unserem Gau Weser-Ems besuchen. Nicht in festlichen Stunden und offiziellen Empfängen wollte der alte Daudegen Carl Röver zu den Kronsoldaten aus seinem Gau Weser-Ems sprechen. Er wollte neben dem Posten stehen, wenn er unbeirrt durch sein Glas auf das Land zwischen Freund und Feind schaut, er wollte mit seinen Männern im Bunker zusammensein, wollte ihnen erzählen, wie stolz die Heimat auf sie hier vorne ist, wo der Kanonendonner die Morgen-, Mittags- und Abendmusik abgibt und wohin Männer gehören, die aus altem starken Holz geschnitzt sind.

Nun ist auch die zweite Frontfahrt beendet. Und vor uns liegen die Tagebuchblätter einer Fahrt zu Kameraden, die erfüllt sind von dem einsatzbereiten Mut, zu kämpfen und zu siegen, daß endlich dem Störenfried Europas, dem plutokratischen England, die Möglichkeit genommen wird, den Frieden und die Stärke des Reiches anzutasten!

„Bremen", „Leer", „Wilhelmshaven"

Wir sehen noch die Männer vor uns, wie sie vortraten, wenn der Gauleiter sie nach ihrer Heimatstadt oder ihrem Heimatort fragte und sie „Bremen", „Oldenburg", „Wilhelmshaven", „Leer", „Butjadingen", „Ostfriesland", „Emsland" oder „Dönabrück" riefen. In diesen Worten lag soviel Freude und soviel Stolz, nun Besuch aus dieser ihrer Heimat bei sich in der vordersten Stellung zu haben, daß sie daraus brannten, durch den Gauleiter ihrer Heimat die Grüße der Front bestellen zu lassen. Und ein junger Offizier trat vor: „Melde dem Gauleiter: Stimmung der Truppe ausgezeichnet! Wir werden kämpfen bis zu unserem Sieg!"

Manches Husarenstück haben diese Soldaten hier vorn schon vollbracht, haben sich tief „hineingemogelt" in die Stellungen der Feinde gegenüber, haben gewaltsam aufgeklärt, dem Feind Verluste beigebracht und Gefangene mit zurückgebracht. Der Gauleiter wird zu einer Uebung eingeladen, die zeigt, mit welch großem Verantwortungsgefühl und welcher Genissenhaftigkeit die Soldaten hinter der ersten Linie für den Einsatz vorbereitet und durchgebildet werden. Und die täglichen Erfolge, die aus dem Wehrmachtsbericht sprechen, sind das beste Zeugnis für die Stärke dieser Stoß- und Spähtrupps, die immer wieder in das Niemandsland hineinfühlen und stete Verbindung mit dem Feind halten, so daß die Führung stets über die Bewegungen des Feindes orientiert ist.

Zusammentreffen mit dem Stabschef der SA.

An der Front traf der Gauleiter mit dem Stabschef der SA., Viktor Lutze, und dem Obergruppenführer Juttner zusammen, die ihren SA.-Kameraden, die nun den feldgrauen Rock des Frontsoldaten tragen, die Grüße der Sturmabteilungen überbringen wollen. So ging's gemeinsam nach vorn. Man tastete sich längs der Lautdrähte entlang, die zu den ersten Vorpostenständen führen. Der Regiments- und Bataillonskommandeur erläuterte leise flüsternd das Gelände, das vorher an den Kartentischen aufgezeigt war. Drei Stunden währt dieser stumme Marsch, dann sind sie vorn bei dem ersten Posten, am dichtesten an den feindlichen Linien. Starr steht der Posten, hält sich das Glas vor die Augen. Ja, es scheint fast, als bemerke er die Besucher gar nicht. Ohne den Kopf zu wenden, gibt er leise Antwort und starrt dabei unentwegt in das Niemandsland. Dunkel und verschwommen liegt es da, dieses Land zwischen Freund und Feind. Doch täglich greifen die Spähtrupps und Stoßtrupps in dieses Land hinein, gehen tiefer in die feindlichen Stellungen und holen sich Gefangene.

Auch jetzt ist dieses Niemandsland da vorn nicht tot. Soeben kommt ein Spähtrupp heim, hat außerordentliche Ergebnisse zu buchen. Stolz drückt der Gauleiter dem Führer die-



Stabschef der SA. Viktor Lutze in den vordersten Linien, wo der Gauleiter; in dessen Begleitung sich auch der Kom. Kreisleiter von Bremen-Lesum, Gauamtsleiter Pg. Denker befand, mit ihm zusammentraf. Privataufn. (4)

Naßwäsche ist beliebt,
weil wir die grobe Arbeit des Waschens für Sie erledigen und die Wäsche windtrocken, fertig für die Leine, zurückliefern. 18 ₰
Großwäscherei Hayungs

Die alte Schuld

Roman von Paul Bruse

11)

„Dann muß es gelingen, Wulf", sagte sie still und glücklich. „Für dich kann ich alles!" sagte er und zog sie mit kräftigen Armen an seine Brust.

Lange standen sie zusammenschlungen vor der Mühle, die unregsam ihre Arme ausstreckte, als habe sie eine harte, steinfeste Seele.

Stimmen wurden auf dem Hofe laut und ließen sie aufhorchen. Lachen gellte häßlich herüber, dann rollte ein Wagen davon. Am Hufschlag hörten sie, daß der Fahrer es eilig hatte.

Ein Gedanke blitzte durch Wulfs Gehirn und preßte ihm die Hände zur Faust. Als sie auf den Hof kamen, saßen Drees und Sönke noch auf der Bank.

„Wer war hier?" fragte Wulf.

„Meinhardt Katge", antwortete Sönke.

„Was wollte er?"

„Sie wollten wohl wieder umsausen du fehltest ihnen in der Runde!" sagte Drees.

„Und weiter?" fragte Wulf ärgerlich.

„Was er mehr sagte, war Dummheit und Prahlerei. — Sönke hat ihm seinen Wind gegeben", sagte Drees. „Und deine Mutter hat dich auch gerufen, Wulf!"

Annegrete ging ins Haus, um die Mutter nach ihrem Begehr zu fragen. Wulf fragte noch weiter nach dem, was Meinhardt Katge gesagt und gewollt hatte. Ein heißer Grimm stieg in ihm hoch. Was wollte Meinhardt Katge von ihm? —

„Schade, daß ich nicht hier war. Ich hätte ihn mit der Peitsche vom Hof getrieben", preßte er seinen Unwillen durch die Zähne.

Drees erhob sich. Es schien, als müßten seine alten Knochen in allen Gelenken knacken.

„Das ist auch der einzige Wegweiser für den", sagte er. „Ich will es ihm besorgen, Drees!" antwortete Wulf.

„Hoffentlich!" murmelte der Alligelle.

Drees Bitt bat Sönke, daß er ihn ansatte, die Glieder seien ihm steif geworden.

Am anderen Tag zogen die vier kräftigen Pferde die Lokomobile auf den Hof, dann holten sie den Dreschkasten und die Strohpresse nach. Der lange, dünne Schornstein qualmte nach Kräften. Der Dampf zischte. Meister Thiesen prüfte noch einmal alle Hebel und Riemen und gab den Befehl zur Arbeit. Vom Boden herab durch die Luke rauschten die vollen Garben. Die Großmagd trat mit einem Messer das Seil durch und ein Arbeiter lieh die Halme in die Maschine gleiten. Mit dumpfem Lärm schaffte die Maschine ihre Arbeit. Wulf Leers band die Säcke vor und beobachtete das rinnende Korn. Ab und an ließ er es durch seine hohle Hand gleiten und machte ein zufriedenes Gesicht. Sönke stand neben ihm. War ein Sack gefüllt, wurde er gleich gewogen und zugebunden. Dann schwang Sönke sich die Last auf die Schultern und trug sie auf den Kornboden. Und Annegrete zählte jeden Sack, der an dem Küchenfenster vorbeigetragen wurde.

„Es gibt mehr als ich gedacht hatte", sagte Wulf zu ihr, als er auf einen Augenblick in die Küche kam, um den Staub hinunterzuspülen.

Sie lachte und zeigte auf die Streichhölzer, die sie auf das Fensterbrett gelegt hatte. für jeden Sack ein Holz.

„Wenn das so bleibt, kann Sönke Nissen heute abend seinen Rücken nicht gerade biegen!" sagte sie.

„In dem hab ich mich getäuscht. Annegrete. Der hat Kräfte wie ein Löwe", meinte Wulf.

„Und ein frisch-fröhlicher Kerl ist er auch.".

„Das hab ich gestern abend gemerkt. — Der ist vor dem Teufel nicht bange. Er hat mir eine lange Rede gehalten, da war viel Sinn drin."

„Den Schluß hab ich gehört. — Den solltest du man halten, so einen findest du wohl leicht nicht wieder. Drees kann nicht mehr, er muß aufs Altenteil."

„Sönke Nissen muß bleiben", nickte Wulf und legte ein neues Streichholz auf die Fensterbank, denn eben schleppte Sönke wieder mit einem vollen Sack vorbei.

„Ich will ihn mal ablösen", meinte er trocken.

„Die Säcke, die du trägst, will ich besonders zählen, Wulf", lachte sie ihn an.

„Aber richtig gezählt", drohte er lachend.

Rasch nahm er sie in die Arme und küßte sie flüchtig auf den Mund.

„Weiter, bat" rief sie lachend hinter ihm her.

Wulf hätte gerne ebenspiel Hölzer auf seine Rechnung genommen wie Sönke, aber erst kam Markus Schütt und hielt ihn auf, dann kam der Schlachter Röper und handelte mit ihm um ein Kalb. Sie wurden sich nicht einig und redeten lange herum. Und als der fortgegangen war, fuhr Jaspar Dierks mit seiner Gig auf den Hof.

„Der fehlt uns gerade noch", sagte Wulf zu sich selbst. Dunkle Falten zuckten über seine Stirn.

„Es sieht nicht danach aus, daß er helfen will", sagte Sönke.

Jaspar Dierks stieg umständlich von seinem Gefährt, streich sich über die Weste, die die leibliche Rundung umspannte und trat näher. Er fragte nach dem Ertrag, schob selbst seine fette Hand in den Körnersegen und nickte zufrieden.

„Und wie steht es mit den Sterken?" fragte er dann mit einem scheelen Seitenblick.

„Unverkäuflich!" erwiderte Wulf kurz.

„Hm. hm!" brummte der Viehhändler und schob beide Hände in die Taschen seiner grauen Hose.

„Und das Kalb?"

„Geht an den Schlachter!"

„Röper hat mir gerade vorhin erzählt, daß ihr euch nicht einig geworden seid."

Dierks legte den Kopf in den Nacken und machte strenge Miene, so als habe er einen bitteren Geschmack auf der Zunge.

„Schlachter Röper wird sich den Kauf überlegen", sagte Wulf und wuchtete einen vollen Sack auf die Waage.

„Mir scheint, du solltest dir auch mal etwas überlegen", sprach Jaspar Dierks und verzog sein Gesicht zur Grimasse.

Wulf tat, als hörte er nichts. Er wog den Sack aus und hob ihn Sönke auf die Schultern.

„Sechzig Mark für das Kalb. — Ich hab mirs schon angucft", brummte Jaspar Dierks.

„Achtzig muß ich haben!"

„Du wirst wohl einen Dummen fangen?"

„Ich will überhaupt nicht mehr um das Kalb handeln. Der Schlachter wird sich bedenken!"

Jasper Dierks murmste diese abweisende Art. Der alte Recker von dem Fohlenstall kam ihm ins Gedächtnis. Er warf sich protzig in die Brust und stieß Wulf mit dem Ellenbogen in die Seite.

„Ueberleg dir dein Wort! — Krieg ich das Kalb oder nicht?" brummte er grollend.

„Nein!" erwiderte Wulf.

Jaspar Dierks drehte sich um, stieg auf sein Gig und fuhr davon. Einen verächtlichen Blick nur hatte er noch für Wulf, der ihm mit krauser Stirn nachsah.

Verdammt! — Er hätte doch handeln sollen. Nein, er wollte nichts mehr mit dem Kerl zu tun haben. — Und doch war er von ihm abhängig. —

Das Korn rauschte in die Säcke. Ein Luftstrom segte das Kaff zusammen. Und Peter Ohrt schaffte die Strohballen zur Seite. So schied sich alles voneinander: Frucht, Stroh und Unrat.

Wulf Leers fühlte einen Druck im Nacken, der ihn nicht loslassen wollte. Der Blick, den Jasper Dierks ihm zugeworfen hatte, war in seinem Gedächtnis geblieben und ließ ihm keine Ruhe.

„Ich trau ihm nicht. Er sinnt Böses gegen mich. — Ich hätte ihm doch das Kalb lassen sollen", sagte er am Abend zu Annegrete.

„Wenn er dir etwas will, muß er es sagen. Laß ihn doch erst kommen!" sagte Annegrete und Sönke Nissen und Drees Witt stimmten ihr zu.

Zwei Tage heulte und brummte der Dreschkasten auf dem Hof vor der Mühle. Zwei Tag lang rann unaufhörlich das Korn in die Säcke, der goldene Segen eines reichen Sommers. Auf dem Kornboden lagen die Schüttlachen gehäuft voll, daß kaum Platz zum Umschaufeln blieb.

Wulf ließ ein Faß Bier holen und Nachbarn und Helfer stellten sich gern ein, um ihren Durst beim Freitrunk zu löschen. Peter Ohrt erzählte seine hunten Geschichten, und als der Schuster Mäkelmann mit seiner Ziehharmonika kam — er war überall zu finden, wo es Freibier gab — da ließ Wulf Leers auch seinen Unmut fahren, holte Annegrete und tanzte mit ihr einen Hopsa, der sich sehen lassen konnte. Und bald tanzte jung und alt auf der freien Hofstelle die alten, schönen Bauerntänze. Auch Sönke Nissen gab sich alle Mühe wie im Säckeragen nun auch im Reigen die höchste Zahl zu erreichen.

Nur Drees Witt saß im Schatten des Hauses und sah regungslos dem Treiben zu. Soviel Lust und Lachen war seit langen Jahren nicht auf dem Mühlenberg gewesen. Er schüttelte den Kopf, denn er verstand es nicht. Seine Augen waren innenschtig. Er fand keinen Sinn in dem Lachen und ging in die Kammer.

(Fortsetzung folgt)

Deutscher Heimattraum

Unser ist der Sternenhimmel,
Unser ist das Sterngewimmel,
denn sie sind als Schild gespannt
über unser Vaterland.

Unser ist die braune Scholle,
unser ist das wechselvolle
Lied der Brunnen ohnegleichen,
die uns Brot und Becher reichen.

Sind die Berge, die sich drängen,
Waldesweiten, Hang an Hängen,
um die Schulter uns geschlagen
Als ein kraufer Mantelkragen.

Unser sind die Straßenbänder,
Blumentritt und Wiesenränder,
die sich wie ein Flechtwerk breiten
unter unserer Füße schreiten.

Unser ist der Duft der Linde,
unser ist die Luft der Winde
und die Sterne, welche riefen
tief aus unsrer Berge Tiefen.

Unser sind in blutsgerechter
Folge unsre Vorgeschlechter,
Unser sind in nebelhaften
Jahren künft'ge Tausendschaften.

Und es wechselt Gruß und Mahnen
zwischen Ahnen, Enkeln, Ahnen,
und von Aeltesten und Jungen
wird ein deutscher Chor gesungen.

Dieser Chor füllt Land und Meere,
morgens stürmt er: Blut und Ehre,
abends kehrt er still ins Zelt:
Heimat ist das Herz der Welt!

Kurt Arnold Findeisen

ses Spähtruppunternehmens, das so außerordentlich schneidig durchgeführt wurde, die Hand: es ist der Kreisleiter H. aus Emden, der auf Grund dieses erfolgreich durchgeführten Unternehmens zum Feldwebel befördert wurde.

Granaten schneiden den Rückweg ab

Merkwürdig stumm ist es hier vorn bei dem Vorposten. „Ganz gegen die sonstige Gewohnheit der Feinde", flüstert der General. „Ueblicherweise schicken sie sofort einen Feuerhagel, wenn sich nur etwas hier vorn bei uns bewegt." Fehlte nun das dreimalige Klopfen an das Holz, wie es abergläubische Gemüter zu tun pflegen, oder was war sonst los — weiß der Teufel — auf jeden Fall geht der Schlamassel los. Die feindlichen Beobachter scheinen durch ihre Scherenfernrohre doch etwas von dem Leben hier vorn in dem Graben bemerkt zu haben. Das Rollen, das den Frontsoldaten schon gar nicht mehr aufregt, und dann die Einschläge. Rummms. Rummms. Der Rückweg ist abgeschnitten. Da, wo man noch eben vor wenigen Minuten stand, da spritzen nun die Dreckfontänen hoch. Rummms, Rummms. Aber alles hat einmal ein Ende, und so glauben die feindlichen Artilleristen auch bald genug getan zu haben. Ein Rohr nach dem anderen verstummt. Wieder herrscht „Ruhe" an der Front.

Kreisleiter Blanke besucht unsere Division

Am sechsten Tage der achttägigen Frontreise des Gauleiters traf der alte Mitstreiter des Führers auch seinen Bremer Kreisleiter, der — einer Einladung des Kommandeurs unserer heimischen Division, Generalleutnant Graf von Sponeck, folgend — zu einem Besuch im jetzigen Divisionsstandort eingetroffen war. Mit besonderer Freude benutzte Kreisleiter Blanke diese Gelegenheit, wieder einmal mit dem Divisionsstab einige Stunden kameradschaftlichen Zusammenseins zu verbringen, hat doch die enge Zusammenarbeit der Partei und der Wehrmacht in Bremen von jeher eine besondere Pflege erfahren, für die es selbstverständlich ist, daß sie auch im Kriege nicht trotz der veränderten Verhältnisse abreißt. So ist mancher Brief teils persönlichen, teils dienstlichen Inhalts zwischen Front und Heimat gewechselt worden und so galt des Kreisleiters Besuch jetzt der heimatlichen Division und vor allem ihren Bremer Truppenteilen draußen im Westen..

Auf einem Kameradschaftsabend, an dem nun auch der Gauleiter teilnahm, fand der Divisionskommandeur Generalleutnant Graf von Sponeck warme Worte der Begrüßung für den Gauleiter und Kreisleiter. Er gab dabei seiner aufrichtigen Freude über das Zusammentreffen Ausdruck und betonte besonders seinen Stolz, eine Division von Männern unserer engeren Heimat führen zu können, über deren Auftreten und Haltung nur gutes gesagt werden könne.

Gruß des Divisionskommandeurs an Bremen

Der Kommandeur erinnerte dabei an die stets kameradschaftliche und reibungslose Zusammenarbeit in der Stadt Bremen, wo er sich vom ersten Tage an wohlgefühlt habe und bat darum, allen Grüße zu bestellen. Auch an den Kreisleiter und den Ortsgruppenleiter, welche für den jetzigen Aufenthalt zuständig sind und die gleichfalls anwesend waren, wurden Worte der Anerkennung und des Dankes gerichtet für die gute Aufnahme die den Truppen von der Bevölkerung zuteil wurde.

Am Tage nach dem überaus harmonisch verlaufenen Kameradschaftsabend wurde eine große Anzahl Bataillone und Kompanien besucht. Wie während seines ganzes Besuches im Westen, so sprach der Gauleiter auch hier trotz der ungünstigen Witterung wiederholt zu den einzelnen Truppenteilen, die auf freiem Gelände Aufstellung genommen hatten. Offiziere und Mannschaften nahmen die Ausführungen des Gauleiters begeistert auf, zumal auch hier wieder die klare, einfache, aber kräftige Sprache gesprochen wurde, die allen Männern unseres Gaues bekannt ist und daher als besonderer Heimatgruß empfunden wurde.

Viele bekannte Gesichter wurden bemerkt. Voller Siegeszuversicht und ohne jedes Zeichen von Unentschlossenheit oder Müdigkeit tun hier die Männer ihre Pflicht, und mancher Oldenburger, Bremer, Delmenhorster, Osnabrücker usw. freute sich über diesen Besuch der führenden Männer aus der Heimat.

Es ist ein Unterschied . . .

Denn es ist wohl ein Unterschied zwischen den demokratischen sechsgängigen Frühstücksbesuchen weit hinter der Front bei unseren Feinden und den Frontreisen unserer Männer, die selbst im Weltkrieg ihren Mann gestanden haben und daher auch mit den jetzigen Frontkämpfern besonders eng verbunden sind.

Wenn der Gauleiter den Soldaten immer wieder versicherte, daß die alten Kämpfer Adolf Hitlers die Heimatfront halten, so ist ein solches Gelöbnis wie ein Schwur, den zu halten sich das ganze deutsche Volk verpflichtet hat, und der heute gezeigte Zusammenhalt, der Opfergeist und eiserne Durchhaltewillen der Volksgenossen zeigt auch, wie sehr heute die Heimat mit der Front zu einem Willen zusammengeschweißt ist.

Wenn dann dereinst unsere siegreichen Truppen zurückkehren, dann werden sie in der Heimat eine dankbare Nation finden, ein Volk, das an den geschmückten Straßen steht und seine Soldaten jubelnd begrüßt mit dem eigenen Stolz, nicht versagt, sondern auch selbst mit zum Sieg beigetragen zu haben.

Am Sonntag, dem 17. März, dem Tag der Wehrmacht, wurden weitere Einheiten der Division besucht. Auch diese hatten es schnell verstanden, mit der Bevölkerung ihres Gastortes und insbesondere mit der Partei in Verbindung zu treten.

Am Schluß seiner Ansprache wurden dem Gauleiter in Anwesenheit des zuständigen Ortsgruppenleiters durch zwei BDM.-Mädel in einem Körbchen Heimatgaben nach altem Brauch überreicht.

Aber auch die Soldaten hatten sich aus Anlaß des Tages der Wehrmacht nette Ueberraschungen ausgedacht. Unter dem Jubel der Besucher und der Truppen wurde hier ein Schauspiel improvisiert, dessen Hauptfiguren der „sehr ehrenwerte Mister Chamberlain" und Seiner Majestät I. Lügenlord Winston Churchill mit all ihren Requisieten von den Soldaten trefflich dargestellt wurden.

Es war der Tag der Wehrmacht, die für das WHW. sammelte und auch hier bewies, das unsere Soldaten allen Lagen des Lebens gewachsen sind.

Da dieser Frontbesuch bis einschließlich Sonntag dauerte, war es dem Kreisleiter Blanke leider nicht möglich, persönlich in Bremen an den Wehrmachtsveranstaltungen teilzunehmen. An der Rundfahrt durch die Kasernen mit dem Standortältesten nahmen daher in seinem Auftrage einige Mitglieder des Kreisstabes teil.

In einem kleinen Frontkino

In der Freude, nun etwas von zu Hause zu hören, fragen zu können, nach allem, was nur irgendwo fragenswert ist, hatten die Soldaten unserer Heimat draußen im Felde noch manche fröhliche Stunde „organisiert". Doch auch in diesen Stunden drückte sich der große Ernst aus, der all diese Männer hier vorn beseelt, mögen sie nun im Vorfeld stehen, oder in den hinteren Linien sich befinden. In ihren Uebungen zeigten sie, mit welch einem Verantwortungsgefühl all die Unternehmen gegen den Feind vorbereitet werden, wie jeder kleinste Handgriff so geübt wird, daß er im Ernstfalle auch tatsächlich sitzt.

Es war in einem kleinen Kino an der Front. Ich weiß nicht, ob hier sonst Filme auf der Leinwand aufflackern, vielleicht die vom „Etappenhasen", von der „Swienskummedi" unseres August Hinrichs oder sonst etwas, in diesem kleinen Raum hatte der Hauptmann H. aus Aurich seine Männer zu einer Feierstunde zusammengeholt, die gemeinsam mit dem Oldenburger Bannführer F., der als Leutnant an der Front steht, ausgestaltet wurde. Diese Stunde hier im Kameradenkreise war ein Bekenntnis der Soldaten zu allem, was hart und stark macht. Am Schluß sprach dann der Gauleiter wieder zu den Soldaten unserer Heimat.

„Wir rufen den Menschen unserer Heimat in unseren Kundgebungen oft ein Wort zu" — so sagte Carl Röver — dieses Wort: Die Front kämpft und opfert, die Heimat aber arbeitet und schweigt — so schlagen wir England! Kameraden, dieses Wort soll uns Menschen in der Heimat nicht ein bloßes Lippenbekenntnis, es soll ewiger Ansporn sein! Denn nur so kann sich die Heimat euch Soldaten hier vorn würdig erweisen!"

Jacobs
KAFFEE Ersatz-Mischung ist richtig

Warum Sozialgewerk?

Es geht um die innere Haltung für Meister, Geselle und Lehrling

Kreishandwerkswalter Wilke schreibt:

Diese Frage wäre mit einem Satz beantwortet, einem Satz, der im Volksmunde gerade in der heutigen Zeit besonders oft gebraucht wird, wenn überall und von jedem im Sektor Handwerk danach gehandelt würde „Alle für einen."

Hierin liegt auch der Gedanke des Sozialen Gemeinschaftswerkes verankert Als einzelner bist du, Handwerksmeister, da dir die Mittel zur Betriebsgestaltung nicht in dem Maße zur Verfügung stehen, wie etwa der Großindustrie, machtlos, in der Gemeinschaft aber bist du stark und mächtig, genau so wie unser Volk. Einstmals waren wir als Volk zersplittert und Einzelgänger, heute handeln wir gemeinsam und somit stark und mächtig mit geballter Kraft.

Warum Betriebsgestaltung, insbesondere im Sektor Handwerk? Jeder wird sich heute noch ein Bild machen können, von dem, wie es in den deutschen Betrieben vor der Machtübernahme politisch, sozialpolitisch und in Hinsicht „Schönheit der Arbeit", letzteres ein Begriff, durch den Nationalsozialismus geschaffen und vor der Machtübernahme in den Betrieben wenig bekannt, bestellt war. Durch „Schönheit der Arbeit" haben insbesondere die Betriebe der Industrie nach der Machtübernahme ein ganz anderes Gesicht und Gepräge bekommen. Hinzu kam und schloß sich dem sehr würdig an „unsere Sozial-Politik in den Betrieben auf allen Gebieten des Lebens, zusammengefaßt in den Leistungsabzeichen des Leistungskampfes der deutschen Betriebe, wie: Berufserziehung, Kraft durch Freude, Volksgesundheit, Siedlung und Heimstätten und vorbildlicher Kleinbetrieb.

In den Großbetrieben ist auf allen Gebieten Großes geleistet worden und es überlegt sich heute jeder Vater sehr, ob er seinen Jungen zur Industrie oder zum Handwerk in die Lehre gibt. Auch überlegt es sich schon weit vor dem Kriege und nach dem Kriege vielleicht noch mehr der Geselle, wo er sich besser in Hinsicht der sozialen Betreuung steht. In der Industrie oder im Handwerk?

Das Handwerk kann nur leben, wenn es mit aller Aufmerksamkeit weiterhin einen gesunden Nachwuchs hat, mit einer guten inneren Haltung und mit einem sehr guten fachlichen Können. Der Handwerksmeister kann nur selbstschöpferisch schaffen für das Handwerk und Volk, wenn er weiß, daß seine Erfahrungen von den Handwerksgesellen und dem werdenden Junghandwerksmeister aufgenommen werden, fortbestehen und das Handwerk mit einer sehr guten inneren Haltung weiterlebt.
Handwerk politisch betrachtet nicht bestehen kann, gehört weiter

Zu dieser guten inneren Haltung, ohne die das die Erkenntnis des weiten Rückstandes der Handwerksbetriebsgestaltung der Industrie gegenüber. Alle die Maßnahmen und Einrichtungen, zusammengefaßt in den Leistungsabzeichen des Leistungskampfes der deutschen Betriebe, die die Industrie auf Anregung der DAF. in ihren Betrieb eingeführt und heute dort gang und gebe sind, fehlen leider im Handwerk „in den Betrieben des Deutschen Handwerks noch zu 99 %".

Ist es daher nicht verständlich, wenn der Vater dazu neigt, seinen Sohn statt früher dem Handwerk heute der Industrie (wegen der inneren Haltung) zu geben und der Geselle lieber in einem Industriebetrieb tätig ist, weil er dort seine sozialen Belange gewahrt sieht und die innere Haltung des Betriebes ihm besser liegt?

Darum nun, mein lieber Handwerkskamerad, um den Vorsprung, den die Industrie in der Betriebsgestaltung dem Handwerk gegenüber hat, einzuholen und verbessern zu können und du als einzelner viel zu schwach bist: „Das Sozialgemeinschaftswerk". Mit diesem Sozialgemeinschaftswerk wollen wir alles noch besser gestalten im Sektor Handwerk als in der Industrie, um auch auf diesem Gebiet führend zu werden. Wir wollen durch gemeinschaftliches Handeln mit geballter Kraft in den Handwerksbetrieben überbetrieblich einführen durch unser Sozialgemeinschaftswerk:

1. Die Erstellung von Betriebsküchen, einer Gemeinschaftsverpflegung für die Betriebsangehörigen und die Errichtung von Kochecken in den Betrieben.
2. Die Einrichtung eines Gesundheitsdienstes, Maßnahme der Unfallverhütung und Schutz gegen die Berufskrankheiten.
3. Die Errichtung von Wohnheimen und Siedlungen für die Betriebsangehörigen und ihre Verwaltung.
4. Förderung des Betriebssports und Schaffung von Sportmöglichkeiten.
5. Die Erstellung und Beschaffung von Gemeinschaftsräumen, Fachbüchereien und Lesezimmern sowie von Räumen für die Durchführung der Berufserziehung.
6. Die Werkraumgestaltung, Maßnahmen im Sinne „Schönheit der Arbeit" und die Uebernahme von Bürgschaften für die Finanzierung der Errichtung und Ausgestaltung von Werkstätten als Musterbetriebe.
7. Die Bildung von Betriebskassen zur Förderung der Maßnahmen Kraft durch Freude, zur Unterstützung von Meistern und Gesellen, in unverschuldeten Notfällen und für den Mutter- und Jugendschutz.
8. Die Schaffung von Urlaubsmöglichkeiten für die Betriebsführer oder für die Ehefrauen, insbesondere für den Alleinmeister durch Stellung von Ersatzkräften oder Aushilfen.
9. Die Schaffung von Erholungsstätten.
10. Die Förderung des Gesellenwanderns und -austausches.

Wir wollen uns durch unser „Sozial-Gemeinschaftswerk" die innere Haltung holen für Meister, Geselle und Lehrling, die das Deutsche Handwerk haben muß, um nach nationalsozialistischen Gesichtspunkten „ein nationalsozialistisches Deutsches Handwerk" zu werden. Frisch, Gesellen, seid zur Hand!

Elektro- und Maschinenbau-Ingenieure

vom Oberkommando der Kriegsmarine gesucht

Das Oberkommando der Kriegsmarine sucht zur Verwendung im Waffenbau (Artillerie-, Torpedo- und Sperrwaffe, Nachrichtentechnik) auf den Marinewerften und anderen Fertigungs-, Entwicklungs- und Erprobungsstätten der Marine tüchtige Elektro-Ingenieure und Maschinenbau-Ingenieure mit HTL.-Abschluß. Bei Eignung können Bewerber bis zu etwa 30 Jahren nach einer gewissen Ausbildung als Nachwuchs für die Laufbahn der Waffenbau-Beamten des gehobenen Dienstes zugelassen werden. Studierende der Ingenieurschulen und Jungingenieure können jederzeit als Anwärter für diese Laufbahn eingestellt werden. Den Anwärtern werden während des Studiums und der beruflichen Ausbildung Zuschüsse für den Lebensunterhalt gewährt.

Um den KdF.-Meister im Schach

Vor den Schlußkämpfen des 1. KdF.-Schachturniers in Bremen

Das erste KdF.-Schachturnier, das in Bremen unter den eifrigen Vorarbeiten der Schachgruppe der AG. „Weser" zustande kam, nahm einen guten Auftakt. Acht beträchtlich starke Spieler aus Bremer Großbetrieben kämpfen um den KdF.-Meistertitel von Bremen. Darunter fallen die bekannten Kämpfer Schlüter, Kurpjuhn und Mißmann auf, die bereits wiederholt in den Turnieren um die Meisterschaft von Bremen mitwirkten. Auch das Hauptturnier ist mit acht Spielern besetzt, die teilweise ein recht gutes Schach zeigen. Am Karfreitag begannen außerdem Viererturniere, an welchen sich 60 Spieler (!) beteiligten. Meisterschafts- und Hauptturniere sind inzwischen bis 6. Runde gediehen, während auch die Viererturniere am Ostersonntag vor ihrem Abschluß stehen.

Die Ergebnisse der einzelnen Runden waren im Meisterschaftsturnier folgende:

1. Runde: Mißmann (AG. „Weser") — Schröder (Borgward) ½ : ½, Raske (Atlas-Werke) — Schöning (Weser-Flug) ½ : ½, Spink (AG. „Weser") — Jäkel (Atlas-Werke) Hänge!, Kurpjuhn (AG. „Weser") — Schlüter (Focke-Wulf) Hänge!

2. Runde: Schröder — Raske ½ : ½, Jäkel — Mißmann 0:1, Schöning — Schlüter 0:1, Spink — Kurpjuhn 0:1.

3. Runde: Raske — Jäkel 1:0, Schlüter — Schröder 1:0, Mißmann — Spink 0:1!, Kurpjuhn — Schöning ½ : ½!

4. Runde: Jäkel — Schlüter 0:1, Spink — Raske 1:0, Mißmann — Kurpjuhn (Hänge, —+), Schröder — Schöning (noch nicht gespielt).

5. Runde: Schlüter — Spink 1:0, Schöning — Jäkel 1:0, Kurpjuhn — Schröder 1:0, Raske — Mißmann (noch ungeklärt).

6. Runde: Spink — Schöning ½ : ½, Mißmann — Schlüter ½ : ½, Raske — Kurpjuhn 0:1, Jäkel — Schröder (noch nicht gespielt).

Der Turnierstand vor der Schlußrunde lautet: Schlüter 4½ + H aus 6 Partien, Kurpjuhn 3½ + 2 H, Spink 3 + H, Schöning 2 (aus 5), Mißmann 2 + 2 H, Raske 2 + H, Schröder 1 (aus 4), Jäkel 0 + H (aus 5). — In der letzten Runde treffen Schlüter auf Raske, Spink auf Schröder und Kurpjuhn auf Jäkel.

Im Hauptturnier haben die Führung: Gudaht, Stephan und Weis (sämtlich AG. „Weser) mit 4½ aus 6 Partien. Gudaht liegt im Vorteil durch eine Hängepartie.

Sämtliche Entscheidungen fallen am heutigen Ostersonntag. Gespielt wird im Wilhelm-Decker-Haus (Eingang auf dem Kamp). Am Ostermontag 15 Uhr spielt Schachmeister Carls gegen 25 Gegner gleichzeitig. B. M.

Bremer Staatstheater. Aus spieltechnischen Gründen werden die Staffelanrechts-Vorstellungen des Ringes B vom 22. April auf den 3. Mai, des Ringes D vom 2. April auf den 19. April verlegt.

Unter dem Hoheitsadler

Kreis Bremen

NSDAP.

Ortsgruppe Findorff. Sitzung aller Politischen Leiter und Helfer, am 2. Ostertag, 25. März, 10 Uhr, im Lloydheim.

Ortsgruppe Weser. Heute, Sonntag, 24. März, zwischen 10 und 11 Uhr, Zellenleiter, eilige Rundschreiben abholen i. d. Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Ostertor. Donnerstag, 28. März, 20 Uhr, Politische-Leiter-Sitzung mit allen Helfern in der Dienststelle.

Ortsgruppe Osten. Dienstag, 26. März, 20.30 Uhr, Sitzung der Politischen Leiter in der „Goldenen Kugel".

Ortsgruppe Peterswerder. Dienstag, 26. März, 20.30 Uhr, Politische-Leiter-Sitzung in den „Hulsberg-Stuben", Hulsberg 6.

Ortsgruppe Weidedamm. Dienstag, Stabs- und Zellenleiter-Sitzung, 20 Uhr, Bayreuther, Findorffstraße Ecke Brandtstraße.

Ortsgruppe Schwachhausen. Dienstag, 26. März, 20.30 Uhr, Sitzung aller Politischen Leiter und Blockhelfer in der Ortsgruppengeschäftsstelle, Bürgermeister-Smidt-Straße 2.

Ortsgruppe Rablinghausen-Lankenau. Dienstag, 26. März, 20.30 Uhr, Politische-Leiter-Sitzung einschl. Walter und Warte der Gliederungen und der angeschlossenen Verbände in der Landluft, Rablinghausen.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Johann Gossel (Jugendgruppe). Mittwoch, 27. März, 20.30 Uhr, Heimabend in der Schule Kornstraße.

Kreisfrauenschaftsleitung. Die Centralhallenkarten sind bis Dienstagmittag, 26. März, in der Kreiskasse abzurechnen, Beitragswertmarken abholen.

Ortsgruppe Ostertor. Nächster Gemeinschaftsabend, Dienstag, 2. April, 20 Uhr, bei Flamme, Ostertorsteinweg.

Ortsgruppe Findorff. Donnerstag, 28. März, Gemeinschaftsabend; 20 Uhr, im Lloydheim. Liederblätter und Handarbeit mitbringen.

Ortsgruppe Neustadt-Nord. Dienstag, 26. März, 15.30 Uhr, Heimnachmittag, Brautstraße 15.

Ortsgruppe Roland. Nächster Frauenschaftsnachmittag nicht, wie angekündigt, am 26. März, sondern am Dienstag, 2. April, 17.30 Uhr, in der Bremer Landesbank, Katharinenstraße 1.

Ortsgruppe Seefahrt. Freitag, 29. März, 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend im großen Kaffee des Wilhelm-Decker-Hauses.

NS.-Volkswohlfahrt

Reichsbund der Deutschen Schwerhörigen e. V. Ab 1. April findet die Beratung für Schwerhörige jeden Montag, 17—18 Uhr, in der Schwerhörigenschule, General-Ludendorff-Straße 41, statt. Letzte Beratung im Amt für Volkswohlfahrt am Mittwoch, 27. März.

Die Deutsche Arbeitsfront

Sonntag, 24. März

Ortswaltung Osterholz: Ortshandwerksmeister Hermann Thoden, Osterholzer Heerstraße 118, ist in der Aktion „Warmes Mittagessen in den Betrieben" täglich ab 18.00 Uhr zu sprechen. Anmeldung und Auskunft daselbst.

Ortswaltung Industriehafen: 30./31. März Reichsstraßensammlung.

Ortswaltung Hufe: Sonnabend 30. und Sonntag, 31. März, letzte Winterhilfs-Reichsstraßensammlung der Deutschen Arbeitsfront.

Dienstag, 26. März

Ortswaltung Utbremen: Sitzung der Zellenobmänner in der Geschäftsstelle, Hansastraße 180, 20.30 Uhr.

Ortswaltung Fedelhören: Versammlung sämtlicher Mitarbeiter (Betriebsobmänner), Stabswalter, Straßenzellen- und Blockobmänner.

Ortswaltung Walle: Arbeitstagung sämtlicher Mitarbeiter, 20.30 Uhr, Kaffee Dohrmann, Waller Heerstraße.

Ortswaltung Oberneuland: Stabs-, Zellen- und Blockwalter-Sitzung, 20 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Kreiswaltung: Schulung der Ortswaltungen Findorff, Hufe, Weidedamm, im Lokal Gottlieb Stein, Neukirch-/Hemmstraße, 20.30 Uhr.

Kreiswaltung: Schulung der Jugendwalter(innen), 20.30 Uhr, im Saal 2 des Wilhelm-Decker-Hauses.

Mittwoch, 27. März

Ortswaltung Neuenlande: Sitzung der Betriebführer und Betriebsobmänner, 20.30 Uhr.

Ortswaltung Weser: Amtswalter-Sitzung im Lokal Fritz Schlüter.

Ortswaltung Osten: Sprechabend für Handwerk und Handel, 20.30 Uhr, in der Gaststätte „Zur Goldenen Kugel".

Ortswaltung Habenhausen: Arbeitstagung sämtlicher Amtswalter und Betriebsobmänner, 20.30 Uhr, in der Dienststelle, Dorfstraße 32.

Kreiswaltung: Schulung der Ortswaltungen Buntentor, Huckelriede, Johann Gossel, Werder, 20.30 Uhr, in der Schule an der Kornstraße.

Kreisfachabteilung Textil, Bekleidung und Leder: Frühjahrs-Arbeitstagung, 20.30 Uhr, im großen Kaffee des Wilhelm-Decker-Hauses.

Donnerstag, 28. März

Ortswaltung Sebaldsbrück: Sitzung aller Stabs-, Zellen- und Blockobmänner, auch der Ortswalter für Handel und Handwerk, 20.30 Uhr, im Gemeinschaftshaus; des weiteren die Betriebsobmänner.

Kreiswaltung: Schulung der Ortswaltungen Schwachhausen, Vagentorn, Hans Rickmers, Horn, in der Gaststätte Paul Vocke, Br.-Horn, Berckstraße 4, Endstation der Linie 4.

Ortswaltung Osterfeuerberg: Frühjahrs-Arbeitstagung, 20.30 Uhr, Vegesacker Straße 43-45, oberer Saal.

Ortswaltung Hufe: Amtswalter-Sitzung, 20.30 Uhr, bei Waldeck, Münchener Straße.

Ortswaltung Steintor: Handwerker-Sprechabend, 20.30 Uhr, in der Dienststelle, Friesenstraße.

Ortswaltung Neuenlande: DAF.-Walter-Sitzung, 20.30 Uhr, in der Erlenstube.

Ortswaltung Findorff: Zusammenkunft der Amtswalter, Betriebsobmänner mit den Betriebsführern in der Gaststätte Busse, 20.30 Uhr.

Ortswaltung Fedelhören: Ausgabe der WHW.-Sammelbüchsen und Plaketten an die Betriebe in der Dienststelle, Auf den Häfen 58, 17—19 Uhr.

Ortswaltung Hastedt: Amtswalter-Sitzung, 20 Uhr, Geschäftsstelle.

Ortswaltung Weidedamm: Amtswalter-Sitzung mit Betrieben, in der Gaststätte „Behnken", Findorffstraße, 20.30 Uhr.

Freitag, 29. März

Ortswaltung Osterholz: Während der Heizperiode ist die Geschäftsstelle, Osterholzer Heerstraße 100, vorläufig nur noch des Freitags, von 20.30 bis 22 Uhr geöffnet.

Ortswaltung Osterholz: Amtswalterbesprechung in der Geschäftsstelle, Osterholzer Heerstraße 100, 20.30 Uhr.

Ortswaltung Werder: Amtswalter- und Betriebsobmänner-Sitzung bei Belsemeyer Buntentorsteinweg 310.

Ortswaltung Peterswerder: Sitzung der Stabswalter, Zellen- und Betriebobmänner in der Dienststelle, Hamburger Straße 31.

BUURMANS höhere Privat-Lehranstalt
mit Schülerheim und Schullandheim
I. Abteilung für Jungen
Lehrplan der Oberschule für Jungen
Am Wall 104/105. Sprechzeit 11—13 Uhr. Ruf: 5 11 16.
Studienassessor Buurman, Direktor.
II. Abteilung für Mädchen
Lehrplan der Oberschule für Mädchen
Am Wall 80. Sprechstunde 11—13 Uhr. Ruf: 5 02 33.
Professor Roller, Direktor.
III. Abteilung Abendschule
zurVorbereitg. berufst. jung.Damen u. Herren f. d. Mittl. Reifepr. u. d. Reifeprüfung. Am Wall 104. Auskft. b. genannt. Direktoren

„Faust" im Bremer Schauspielhaus

Betrachtungen zu einer unproblematischen Neuinszenierung des Ersten Teils

Wie wenn das Bremer Schauspielhaus nach dem Ausklang seiner Jubiläumsfestspiele noch einmal das in dreißigjähriger Aufbauarbeit erkämpfte künstlerische Vermögen in seiner achtunggebietenden Fülle und Vielseitigkeit sichten und ausbreiten wollte, so stellt es jetzt als österliche Gabe seinen Freunden eine szenische Neugestaltung des ersten Teiles von Goethes „Faust" vor. Gemessen an ihren kühnen, durchweg erfolggekrönten Klassiker-Inszenierungen der letzten Jahre ist es keineswegs verstiegener Wagemut, wenn unsere heimische Kammerbühne, die sich aus ihren eigenen Gesetzen und unumgänglichen Beschränkungen den ausgeprägt eigentümlichen Stil für das sog. „klassische" Theater entwickelte, nunmehr anschickt — im kleineren Rahmen und mit sparsameren Mitteln als dem Gegenstand ursprünglich zugedacht —, das Größte zu versuchen.

Man muß verzichten können, um alles zu leisten, wessen man fähig ist — dieses weise Maßhalten und Selbstbescheiden innerhalb der zu Gebote stehenden Kräfte und Mittel ist offenkundig oberstes Gesetz der „Faust"-Aufführung des Schauspielhauses. Und am Ende nach diesem wahrhaft „originell" verdichteten Ablauf des mächtigsten theatralischen Geschehens, das in der deutschen dramatischen Kunst je geschaut und gestaltet wurde, spürt wohl jeder in seiner äußersten Aufnahmefähigkeit beanspruchte Zuschauer, daß hier die Grenzen des gegebenen schauspielerischen Gestaltungsvermögens nach allen Seiten ausgeschritten wurden. Diese hohe Anerkennung bleibt auch zu Recht bestehen, wenn man sich einigen Einwänden nicht verschließen könnte, die sich aus stilkritischen Vergleichen mit etwa monumentaleren, aus anderen durchschnittlich höheren künstlerischen und technischen Mitteln erwachsenen Inszenierungen ergeben. Man soll — das sei hier nachdrücklich unterstrichen — den absoluten Wert der neuartigen szenischen Durchbildung eines oft und nicht selten vollendet aufgeführten Dramas nicht dadurch schmälern, daß man den frischen, unmittelbar begeisternden Eindruck gleichsam seziert, um dann sämtliche stilanatomischen Abweichungen von dem herkömmlich bewährten, theatergeschichtlich fundierten Aufführungsschema als Mängel, moderne Gewaltsamkeiten oder neutönerische Experimente zu bekritteln.

Ist schon allein die Tatsache, daß die Inszenierung des Schauspielhauses mit einem Drehbühnenaufbau unter großartig stimmungskräftiger Auswertung der Lichtkulissen des Rundhorizonts für alle Szenen auskommt, ein künstlerisches Ereignis, so haben die vielfach ganz ungewohnten, aber dennoch urwüchsig malerischen Bühnenbilder, wie etwa des Osterspazierganges und der Valentinszene, die unmittelbar packende, den dramatischen Vorgang voll stützende Form- und Farbsprache für sich. Dank der ideenmäßigen Einstimmigkeit von Spielleiter und Bühnenbildner wird jede Szene gerade für das Auge und Ohr des unbefangenen Nichtkenners anschaulich faßbar als Glied der Handlung empfunden und bedarf nicht jener literarischen Einordnung in das überlieferte Gesamtbild, wie sie der Kenner rein verstandesmäßig aus der Erinnerung der Lektüre oder früherer Aufführungen vornimmt. So tritt das reine Menschentum der Faust-Tragödie in um so ergreifenderer, ganz unpathetischer Theatralik hervor, weil der dramatische Kern nicht in die verschiedenen, von der historisch-kritischen Forschung vielfach „hineingeheimnisten" Motivlinien aufgelöst und in der Aufführung eine stilistische Abgrenzung zwischen dem reinen „Ideendrama" und der als Episode mißverstandenen Faust-Gretchen-Tragödie glücklich vermieden wird. Das Fehlen der äußerlich monumentalen Großraumszenerie für den Faust der erhabenen geistigen Kämpfe schließt die oft als Bruch im dramatischen Gesamtorganismus empfundene Umschaltung auf die idyllische Sphäre der „bürgerlichen" Gretchen-Szenen aus: Oberspielleiter Hans Tannert hat die urwüchsigen, gleichgeordneten Stimmungselemente des „Urfaust" in den Angelpunkt der Darstellung gehoben und die problematischen Ueberwucherungen, die im fertigen Ersten Teil in den Allegorien der hier ganz selbstverständlich ausgemerzten Walpurgisnacht gipfeln, ohne gewaltsame Kürzungen zurückgedrängt. Andererseits ist aber auch, wie das häufig in modernen Aufführungen unter Liebäugeln mit virtuosen Rührungseffekten geschieht, der Begegnung Faust-Gretchen nicht soweit der Vorrang gegeben worden, daß nur noch eine Art mittelalterlich genrehafter Liebestragödie übrig bliebe. Durch die gegenwartsnah erfühlte und bei aller Ehrfurcht vor dem Goethevers ungekünstelt freie Sprache gewinnt der Dialog selbst in den hochgeistig fundierten Szenen des Studierzimmers an unmittelbarer Verständlichkeit, wie auch mit begeisternder Unbekümmertheit die Komik in Auerbachs Keller und in den Martheszenen bis zur köstlich-derben Burleske ausgespielt wird.

Erscheint damit der mehr als herkömmlich ungebundene Sprechstil durchaus als Träger der hier bewußt angestrebten realistischen Bühnenwirkung und tut das großartig vereinfachte Bühnenbild Rudolf Gugels das übrige, um sogar die lyrischen Kurzszenen wie den Gretchenmonolog am Bilde der Schmerzensreichen in die wuchtig fortschreitende dramatische Bewegungsszenerie einzuschalten, so unterliegen auch die Möglichkeiten für die Hauptdarsteller nicht mehr dem problematischen Zwang einer besonderen „Auffassung", innerhalb derer noch Raum bliebe für darstellerische Eigenwilligkeiten. Wie Peter Widmann den Faust spielt — weder als verbohrten Grübler noch als himmelstürmenden Uebermenschen und gänzlich ohne den fragwürdigen Sprung vom gealterten Weisen zum „verjüngten" Liebhaber —, das fügt sich ebenso lebensecht in die szenische Wirklichkeit ein wie die jeglicher schillernder Dämonie bare Gestaltung des Mephisto durch Martin Lübbert. Daß dieser Mephisto ganz wie ein feister Erzschalk und keineswegs wie ein von höllischem Zwielicht umwitterter, als „Kavalier" nur verkappter teuflischer Titane erscheint — in dem köstlichen Allotria der Schülerszene und im Verein mit der vom Weibsteufel gezwickten Marthe trägt er sogar eindeutig menschliche Charakterzüge! — sichert der von Widmann auch als Sprecher (der Monolog einzigartig!) hinreißend erfaßten Faustgestalt die überzeugende Seelengröße. Der Mephisto des „Urfaust", auf den Lübbert abzielt, ist tatsächlich seinem Pakt verpflichteter „Geselle" und ebenbürtiger, nicht übermenschlich übergeordneter Gegenspieler des Faust, so daß der Schicksalsweg, den dieser auch in der tragischen Verkettung an Gretchen zu gehen hat, nicht als Spiel dämonischer Gewalten, sondern wirklich als selbstverschuldetes Menschenlos empfunden werden kann. Nur so verdient auch Faust das Mitleid, das man sonst, wenn in der „klassischen" Aufführung der magisterliche Teufelsbündner und „Uebermensch" auf hohem Kothurn daherschreitet und nur kraft „Zaubertranks" scheinsündig zu werden vermag, allein für das Los der Margarete empfindet. Und damit gewinnt auch die Gretchengestalt, der Lisbeth Hübel bei aller Inbrunst des stummen Spiels sprachlich noch nicht ganz gewachsen sein kann, jene erschütternde, unabdingbare tragische Konsequenz, die ihr als Spielball einer Teufelslaune aberkannt werden müßte. Diese tragische Dreieinheit Faust-Mephisto-Margarethe, die in mancher hochberühmten Inszenierung ohne die Brücke abstrakter Sinndeutung gar nicht anschaulich wird, hat unseres Erachtens in der Inszenierung des Schauspielhauses leibhaftige, auch für das schlichte Gemüt unmittelbar bildkräftige Bühnengestalt gewonnen — ein Ergebnis, dessen künstlerisches Verdienst für das lebendige Verstehen der Goetheschen Tragödie die in der stummen Ergriffenheit der Menge am Karfreitagabend bezeugte Dankbarkeit voll verdient.

Angesichts dieser Anerkennung, die wir hier im Namen aller bremischen Theaterfreunde ableisten möchten, denen der kostbare seelische Gewinn einer solchen von höchstem künstlerischen Ernst getragenen Faust-Aufführung die unvermeidlichen kleinen Unzulänglichkeiten in der Durchführung zurücktreten läßt, mögen sich alle Mitwirkenden, die hier nicht mehr genannt werden können, in dem Bewußtsein zufrieden geben, ihr zugemessen Teil an dem Gelingen ausgefüllt zu haben. Die vor allem in den Chören eingängige, in den Zwischenspielen aber nur andeutungsweise verständliche Bühnenmusik, die Ludwig Roselius eigens für diese Neuaufführung zusammenstellte, darf aber nicht unerwähnt bleiben.

Reinhard Everwyn

„Fidelio" / Fritz Rieger als Gastdirigent im Staatstheater Bremen

Beethovens einzige und eigenartige Oper ist wie geschaffen, einen Dirigenten nach allen Seiten zu erweisen: Der Beginn ist Cherubinische Spieloper; dann wächst das Werk zur „Großen Oper", die in Haltung und Sprache sehr oft weit spätere musikdramatische Erkenntnisse vorwegnimmt; große Chorsätze bedeuten besondere Aufgaben, und die manchmal in ihren Grenzen bewegten Stimmen und das dazu gesetzte mächtig bewegte Orchester verlangen feinfühlige Behandlung — die beiden Ouvertüren endlich geben noch ein wesentliches und dankbares sinfonisches Konzert hinzu!

Man konnte daher wohl verstehen, weshalb unsere Intendanz GMD. Abendroth als Gast für den „Fidelio" einlud; es war ein kostbarer und aufschlußreicher Abend. Und nicht minder wurde es die Oper diesmal unter Fritz Riegers Leitung.

Der Gast erregte sofort die Aufmerksamkeit durch die ungemein klar und eindringlich gegliederte Ouvertüre, die mit ihren „sprechenden" Pausen das kommende hochdramatische Geschehen unterstrich, und deren weiterer Ablauf die Führung des fremden Orchesters sehr vorteilhaft erkennen ließ. In fast noch höherem Grade bewies später die „Leonoren-Ouvertüre" diese Vorzüge; sie wurde wahrhaft konzertreif und klangschön herausgestellt und rief berechtigten Sonderbeifall hervor. Aber bis dahin hatte man auch schon unter der Szene Gelegenheit genug gehabt, sich vom Können des Gastes zu überzeugen, der die Solisten überall sicher und überlegen führte, sich schnell an strittigen Stellen mit ungewohntem Zeitmaß durchzusetzen wußte, und der das Orchester durchgehends zart zurückzuhalten verstand, ohne es zu drosseln, so daß es an klanglicher Wärme und Ausdruckskraft gewann und doch der Bühne Vorrang und leichtere Verständlichkeit schenkte.

Gegenüber der Erstaufführung dieses Winters spielte Maria Bertazzoni nunmehr die Marzelline mit gewohnt sorgfältiger Charakterisierung in Spiel und Gesang, und den Rocco — Sanders Schier! Der Künstler gab den Alten, dessen musikalische Zeichnung ja der Spieloper angehört, mit feiner, kluger Zurückhaltung, die ihn sich wie in den Anfangsauftritten so auch im zweiten Aufzug durchaus günstig behaupten ließ.

Die Inszenierung zeigte im Kerker andere Beleuchtung, deren ungewisses Licht das Geschehen noch unterstrich, und indem man jetzt den ersten Ton der „Leonorenouvertüre" als Abschluß der Szene schon bei offenem Vorhang vernahm, fügte sich diese Musik noch inniger in das Werk ein und vermied den hier nervenzerrenden Beifall.

Der Dank des Hauses war am Ende sehr herzlich und anhaltend.

Clemens Cunis

Bremer Künstler auf westdeutschen Ausstellungen. Auf der jetzt stattfindenden „Frühjahrsausstellung Düsseldorf 1940" sind auch drei bremische Maler vertreten: Professor Willy Menz, Gert Meyer und Otto Modersohn-Fischerhude. Von den zur Ausstellung angenommenen Werken wird im Tauschverkehr auch eine in Osnabrück stattfindende Ausstellung von Werken westdeutscher Künstler Oelbilder und Aquarelle zeigen.

Am Dienstag beginnt die Metallspende

Der Durchführungsplan für Bremen — Jeder Spender erhält ein Ehrenblatt bewiesenen Opfergeistes

Bereits vor Kriegsausbruch hat Deutschland eine zielbewußte Vorratshaltung auf allen kriegswichtigen Gebieten zur Sicherung unserer Wehrfreiheit betrieben. Wir haben im Rahmen des Vierjahresplanes weitgehende Austauschaktionen und Erschließungsmaßnahmen getroffen, die auch in bezug auf die Metallbewirtschaftung von verblüffenden Großerfolgen begleitet waren. Lange vor Kriegsbeginn hatte auch eine umfassende Altmaterialsammlung eingesetzt, durch die u. a. auch neue Metallreserven geschaffen wurden. Diese Altstofferfassung wurde Ende Februar dieses Jahres auf eine noch breitere Basis gestellt.

Alle diese Maßnahmen geschahen und geschehen noch unter dem Gesichtspunkt der Vorsorge, denn wir haben aus dem Weltkrieg gelernt. Damals hatten wir an Stahlhärtungs- und Hilfsmetallen nur Blei und Zink einigermaßen verfügbar, in Kupfer, Nickel, Aluminium und Zinn waren wir zu fast 100 Prozent vom Auslande abhängig. Trotzdem wurden damals so gut wie keine Vorbeugungsmaßnahmen getroffen, da allgemein in Deutschland mit einem kurzen Krieg gerechnet wurde.

Heute haben wir daraus unsere Lehre gezogen. Es wurden vorsorglich gewaltige Metallreserven geschaffen, und hinzu kommt noch daß der Verlauf des gegenwärtigen Krieges bisher eine unerwartet geringe Inanspruchnahme dieser Vorräte erforderte. Wenn nun trotzdem Generalfeldmarschall Göring zur „Metallspende des deutschen Volkes" aufgerufen hat, so werden mit dieser Aktion zwar erneut Materialien, die gewissermaßen totes Kapital in jedem Haushalt darstellen, freigemacht und einer gewinnbringenden Verwendung durch unsere Wehrmacht zugeführt

Aber weit über dem materiellen Nutzen der Metallspende steht ihr ideeller Wert als Symbol unseres absoluten Siegeswillens. Damit, daß wir unsere Spende dem Führer auf den Geburtstagstisch legen, statten wir ihm wieder ein kleines Zeichen des großen Dankes und Vertrauens ab, das wir ihm als dem Verteidiger unserer Lebensexistenz entgegenbringen, geben wir ihm einen Beweis der Liebe und der unbändigen Zuversicht, die ihn unser Volk zum Siege führen läßt.



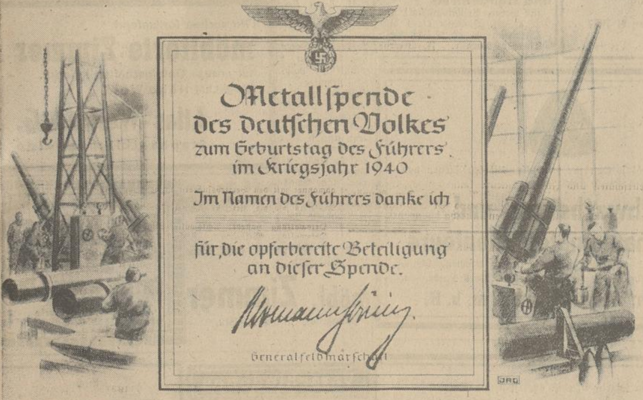
Wir erinnern uns dabei der denkwürdigen Beispiele hoher Opferbereitschaft, die die Gesamtheit des Volkes immer bewies wenn der Ruf des Vaterlandes erging, und wir haben den heiligen Willen, uns unserer Vorfahren würdig zu erweisen, die in den Freiheitskriegen des vorigen Jahrhunderts Gold für Eisen gaben!

Nachdem der Aufruf des Generalfeldmarschalls an das deutsche Volk ergangen ist, wird nun in allen Gauen am kommenden Dienstag die Sammlung der Metallspende beginnen. Träger der Sammlungen sind die Behörden und in den Landgebieten die Bürgermeistereien.

Sammelstellen im bremischen Stadtgebiet sind sämtliche Volksschulen, mit Ausnahme der Schulen Oslebshauser Heerstraße, Schaumburger Straße, Schillerstraße, Kornstraße, Talstraße, Kantstraße, Bulthauptschule und der Rembertischule. Sammelstellen sind ferner die Vietorschule, Schule Bürgermeister-Smidt-Straße, Carl-Peters-Schule, Parkallee, Kapitän-König-Schule, Richthofenstraße, Berufsschule Ritter-Raschen-Straße.

Für die Ablieferungen der gewerblichen Wirtschaft besteht eine Sammelstelle beim Lager des Amtes für Straßen- und Brückenbau in der Werderstraße.

Alle Sammelstellen sind vom 26. März bis 6. April täglich von 15 bis 19 Uhr, außer sonntag, geöffnet. Die Partei hat eine würdige Ausschmückung der Sammelstellen, die Lehrerschaft den Ausschmückungsdienst übernommen. Die Benachrichtigung der Volksgenossen erfolgt in diesen Tagen durch Einhändigung eines Erläuterungsblattes, das die Spender über alles Nötige unterrichtet. Dieses Blatt enthält auch die Anschrift der zuständigen Sammelstelle sowie die Anschrift der betr. Ortsgruppe und ihrer Telefonnummer für solche Volksgenossen, die infolge Krankheit oder Alters die zu spendenden Gegenstände nicht selbst abgeben können; sie werden in diesen Fällen von dem Gang zur Sammelstelle entlastet, und auch ihnen wird die Urkunde überreicht, die jeder Spender als Ehrenblatt bewiesenen Opfergeistes erhält.



Die Urkunde, die jedem Metallspender überreicht wird. Aufn.: Presse-Hoffmann

Freiwilliger Eintritt in die Wehrmacht

Zahlreiche Anfragen geben Anlaß, auf die wichtigsten Bestimmungen über den freiwilligen Eintritt in die Wehrmacht während des Krieges hinzuweisen. Während des Krieges können sich länger dienende Freiwillige (Bewerber für die Unteroffiziers-Laufbahnen) und Kriegsfreiwillige zum freiwilligen Eintritt in die drei Wehrmachtsteile (Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe) melden. Mindestalter am Einstellungstag: 17 Jahre. Als länger dienende Freiwillige kommen nur Angehörige jüngerer Geburtsjahrgänge in Betracht, während sich Kriegsfreiwillige vom 17. bis 45. Lebensjahr melden können, Kriegsfreiwillige des Geburtsjahrganges 1913 und jüngere Geburtsjahrgänge jedoch nur zu bestimmten Waffengattungen. Länger dienende Freiwillige sind von der Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht befreit Kriegsfreiwillige, die dem Geburtsjahrgang 1920 oder einem jüngeren Geburtsjahrgang angehören, leisten vor ihrem Eintritt in die Wehrmacht dreimonatigen Arbeitsdienst. Meldung für den gewünschten Wehrmachtsteil, für die gewünschte Waffengattung und unter Umständen auch für einen gewünschten Truppenteil sind an das für den dauernden Aufenthaltsort des Bewerbers zuständige Wehrbezirkskommando zu richten. Alles Nähere ist bei den Wehrbezirkskommandos und Wehrmeldeämtern zu erfahren

Vigantolausgaben in den Mütter- und Säuglingsberatungsstellen. Haus Reddersen (bisher Schule Horner Heerstr.) Montags von 14.30—15.30 Uhr; Schule Rechtenflether Straße Montags von 14.30— 15.30 Uhr; Schule Grambker Heerstraße jeden 1. und 3. Montag im Monat von 14—15 Uhr; DRK.-Krankenhaus (bisher Schule am Geschwornenweg) Dienstags von 14.30—15.30 Uhr; Schule Calvinstraße, Eingang Zwinglistraße (bisher Schule Hauffstraße) Dienstags von 14.30—15.30 Uhr; Schule Osterholzer Landstraße Dienstags von 14.30—15.30 Uhr; Krankenhaus Bremen-Hemelingen Dienstags von 14.30 bis 15.30 Uhr; Kinderklinik Mittwochs von 14.30—15.30 Uhr; Fachschule für den Einzelhandel (bisher Schule Langemarckstraße) Mittwochs von 14.30—15.30 Uhr; Lyzeum Lange Reihe Mittwochs von 14.30—15.30 Uhr; Staatliches Gesundheitsamt. Löningstr. (bisher Schule Gen.-Ludendorff-Str.) Donnerstags von 14—15 Uhr; Schule Alter Postweg Donnerstags von 14.30 bis 15.30 Uhr; Schule Herbststraße Donnerstags von 14.30—15.30 Uhr; Borgfelder Gemeindehaus jeden 1. Donnerstag im Monat von 15—16 Uhr; Huchting, NSV.-Haus, Donnerstags (14tägig) von 14.30—15.30 Uhr; Schule an der Ritterhuder Straße Freitags von 14—15 Uhr, Schule Oslebshausen Freitags von 14—15½ Uhr; Schule Kornstraße (Knaben, bisher Huckelriede) Freitags von 14.30—15.30 Uhr; Oberneuland, Parteihaus, Freitags (14tägig) von 15—16 Uhr; Schule Grolland Freitags (14tägig) von 14.30—15.30 Uhr.

Wochenbericht Bremer Veranstaltungen

Bevor wir auf die Veranstaltungen dieser Woche zu sprechen kommen, möchten wir noch den dritten Kammermusikabend des Goethebundes vom 13. März hervorheben, für den das Hanke-Quartett gewonnen war. Es gelangten Werke von Haydn (Streichquartett D-dur), Hugo Wolf (Italienische Serenade) und Franz Schubert (Streichquartett d-moll mit dem als Thema verwandten Lied „Der Tod und das Mädchen") zur Aufführung.

Zwei namhafte Berliner Künstler, der Bratschist Emil Seiler (Konzertmeister des Deutschlandsenders) und der Komponist Dr. Ludwig Roselius waren die beiden Ausführenden der vierten Kammermusikveranstaltung, die im Goldenen Saal der Böttcherstraße aufmerksame Hörer fand. Die Kunst E. Seilers bestrickt gleicherweise durch einen schönen, warmen Ton wie durch ausgefeilte Technik, und Dr. L. Roselius war ihm ein ausgezeichneter Begleiter, oder besser gesagt, Partner, denn nicht nur begleitende Zurückhaltung, nein, auch gleichberechtigte Selbständigkeit in der kompositionellen Ausdeutung zeichnet das Spiel von L. Roselius aus. Die Vortragsfolge umfaßte Präludium und Passacaglia c-moll von Heinrich Franz Biber, der als einer der ersten Konzertviolinisten in Deutschland reiste, und Sonate Es-dur von Carl Ditter von Dittersdorf. Ganz besonders gut aber lagen den beiden Künstlern die dann folgenden Kompositionen moderner Meister, und es sei ihnen als großes Verdienst angerechnet, die Oeffentlichkeit mit diesen Werken bekannt gemacht zu haben. Das Thema mit Variationen op. 7 von Siegfried Kuhe zeigte die große Schöpferkraft dieses bereits mit 22 Jahren gefallenen jungen Komponisten, und während die Totentanzmelodie von Heinz Thiessen eine eigenartig klagende Weise für Bratsche allein voranstellt, die dann durch das Klavier aufgenommen und von beiden Instrumenten weiter ausgesponnen wird, entfaltete die Sonate D-dur von Harald Genzmer höchste Virtuosität und schwierigste Rhythmik, die beide Künstler gut zu meistern wußten. E. Seiler spielte übrigens eine wertvolle J. B. Vuillaume-Bratsche, die ihm aus Bremer Privatbesitz für diese Veranstaltung liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellt war

Das war ein Hochzeitstag mit Hindernissen den die dramatische Abteilung der „Union" (Kaufmännischer Verein) am Mittwoch in der Glocke auf die Bretter stellte! W. Wolters und Königsbrun-Schaup sind die Verfasser dieses Schwankes „Der Hochzeitstag", der sich mit mehr oder weniger glücklichen Einfällen durch vier Akte zog und dem die Spielleitung von Justus Ott durch heitere Einfälle erst die nötige Würze gab. Die Darsteller spielten nach bestem Vermögen und mit freudiger Hingabe. H. Mackenstedt zeichnete sich besonders anfangs durch sichere Gelöstheit aus und gab dem Ehescheidungs-Spezialisten Dr. Hans Schmist, der mit seiner Frau (Irmgard Brüning) den besagten, schicksalsschweren Hochzeitstag begeht. Alfred Feuerhahn und Wilma Schröder beschworen als Dr. Klemm und seine Frau Melanie unfreiwillig die ehelichen Stürme des erstgenannten Paares herauf, ohne jedoch selbst davon verschont zu bleiben. Als drittes Paar mit happy end fungierte Walter Kruse als Referendar F. von Rauendorf und Gertrud Weber als Else Michels. Ernst Henke aber legte als ewig am unrechten Platz erscheinender und störender „spanischer" Sachse die Glanzleistung einer komischen Figur aufs Parkett, daß es nur so knallte. Auch die zahlreichen weiteren Personen des Stückes halfen mit an dem guten Gelingen des Abends.

Der plattdeutsche Dichter Rudolf Kinau aus Finkenwärder weilte zwei Tage in Bremen, um den Mitgliedern von KdF. durch seine heiteren Vorträge unbeschwert frohe Stunden zu bereiten. Wie lebendig sind diese Dichtungen, und wie lebendig trägt er sie vor! Es ist immer etwas zum Lachen, und doch steht dahinter viel Lebensweisheit und Gemüt. Hinrich Lamke umrahmte die Vorträge mit Liedern zur Laute, die mit guter Stimme und viel Humor dargeboten wurden.

Der diesjährige Karfreitag brachte nur ein Kirchenkonzert, und zwar in der Hornerkirche. Hier wurde die Passionsgeschichte aus dem Johannisevangelium gelesen, in die an den geeigneten Stellen musikalische Werke von J. S. Bach verflochten wurden. So entstand also eine Art kleines Oratorium. Für den einberufenen Volker Gwinner spielte Liselore Freitag die Orgel, während Magda Riecke (Gesang) und Werner Riecke (Cello) die Feierstunde durch ihre Darbietungen verschönten.

Eine Ueberraschung bot — gleichfalls am Karfreitag — der erste eigene Klavierabend von Karl August Graue. Dieser, aus der Bremer Musikerfamilie Graue stammende und somit musikalisch erblich belastete Pianist ist ein Schüler von Claudie Arrau und stellte eine erstaunlich reife und pianistisch durchgebildete Leistung hin. Sein Spiel ist von großem künstlerischen Empfinden durchlebt, der Aufbau eines Werkes zeugt von tiefer geistiger Durchdringung, sein technisches Können ist bereits großen Anforderungen gewachsen und sein Anschlag bleibt auch bei größtem Kraftaufwand stets weich und in den Grenzen des Schönen. Der Pianist führte sich gleich mit den 32 Variationen c-moll von L. van Beethoven äußerst vorteilhaft ein und spielte anschließend Sonate (quasi una fantasia) Es-dur desselben Komponisten, deren weiches, liedhaftes Thema in Graues Gestaltung fast zu singen schien. Die Sonaten fis-moll von Joh. Brahms und g-moll von R. Schumann bildeten den Schluß des Abends. Hier erwies es sich wieder einmal, daß es — mag man zu den Komponisten stehen wie man will — auf den Geist ankommt, der ihn gestaltet So gewann auch der Romantiker Robert Schumann, der manchem heute vielleicht etwas ferner stehen mag — durch C. A. Graues Darstellung gesammelte, männliche Gestalt.

Adele Harmsen

Silbernes Arbeitsjubiläum. Am morgigen Ostermontag kann der Bohrer Gustav Maurusch at, wohnhaft Pennigbüttel 23, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Deschimag, Werk: Act. Ges. „Weser", zurückblicken.

25jähriges Geschäftsjubiläum. Die Bremer-Hut-Centrale, F. C. K. Heinrich Balke jun., Am Brill 7, begeht am morgigen 25. März ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum.

Hinweise Hier folgende Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil

DOM-KONZERT

In diesem Jahre erklingt in Bremen keine der großen Passionsmusiken. Dafür bringt der Bremer Domchor Joh. Seb. Bachs gewaltigste Schöpfung, die H-Moll-Messe, am Sonntag, dem 31. März, 16.30 Uhr im (geheizten) Dom zur Aufführung. Der Bremer Domchor, Leitung Richard Liesche Solisten: A. Merz-Tunner, Lore Fischer, Heinz Matthei. Karten bei Praeger & Meier und Bartels. Schülerkarten im Dombüro.

Verwaltungs-Akademie Bremen e. V.

Am Dienstag, dem 26. März 1940, spricht um 20 Uhr im gr. Saal der „Glocke" Dr. Albrecht **Haushofer,** Berlin, über:

„Die Weltstellung der Vereinigten Staaten"

Karten sind zum Preise von RM. 0.60 pro Stück in der Geschäftsstelle, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 306, oder im Rathaus zu haben.

Der Deutsche Lebenskunde-unterricht Schuljahr 1940-41

beginnt **am 29. März 1940,** 16 Uhr. **Neuanmeldungen täglich 16 bis 18 Uhr Langenstraße** 52-53 II (Nähe am Brill) oder schriftlich an den **Lehrgang für Deutsche Lebenskunde Bremen,** Langenstraße 52-53 II. **Unterricht durch Fachlehrer kostenlos.**

Fortbildung im Verein „Vorwärts"

verbürgt Erfolg. Keine Schnellkurse, sondern gründlicher Unterricht in folgenden Fächern: Schreiben, Rechnen, Deutsch, Englisch, Deutsche Kurzschrift, Buchhalten und Maschineschreiben. **Der Nachmittagsunterricht** für Knaben und Mädchen aus den vier oberen Klassen gibt den Kindern Gelegenheit zur Fortbildung in den Fächern, die für die spätere Berufstätigkeit von Bedeutung sind. Neu eingerichtet wird Unterricht im kaufmännischen Rechnen für begabte Kinder **Jetzt ist es Zeit, mit der Arbeit zu beginnen und Lücken in der Schulausbildung auszufüllen, die durch Unterbrechungen und Einschränkungen des Schulunterrichts in den Wintermonaten entstanden sind. — Montag,** den 1. April, beginnen neue Kurse für Erwachsene und Kinder. Der Kursusbeitrag beträgt für Abendunterricht 10 RM., für Nachmittagsunterricht 8 RM. Für Maschineschreiben ist ein Sonderbeitrag von 3 RM. zu entrichten. — Anmeldungen außer Sonnabends von 15 bis 18 und von 19.30 bis 21.30 Uhr. Näheres im Vereinshause, Sandstraße 5, beim Dom, und durch Fernsprecher vormittags 2 09 09 und nachmittags 2 49 24.

Frauen-Erwerbs- und Ausbildungsverein, Bremen

Anfang April 1940 beginnen neue 6- und 12-Wochen-Kochkurse, Hauswirtschaftskurse, Nähkurse und ein halbjähriger Lehrgang für Hausschülerinnen (Einführung in alle praktische Hausarbeit). Auskunft **Pelzerstraße 9** täglich 10.30 bis 12.30 Uhr und mittwochs 16 bis 18 Uhr.

Geteilte Freuden ...

NSK Poch—poch—poch!!!! Fast wäre Frau Klepperbusch die Kaffeekanne aus der Hand gerutscht, so fuhr ihr das stürmische Klopfen in die Glieder: „Mein Gott ... da bröckelt ja der Kalk von der Wand ..." Es sollte noch stürmischer kommen, denn kaum hatte Frau Klepperbusch die Tür angelupft, als ihr zwei Arme um den Hals lagen.

„Mutter, Alfred kommt auf Urlaub!"

Es war Erika, Alfreds Braut und Frau Klepperbuschs zukünftige Schwiegertochter.

„Wann denn ...?"

„Morgen abend! Ich hole ihn natürlich von der Bahn ab. Fabelhaft! Acht schöne Tage ..."

„Nun setz dich doch mal erst ... Hier ... Ich habe gerade Kaffee aufgebrüht ..."

Doch Erikas Sinn stand im Augenblick nicht nach Kaffee. „Ob er müde ist? I wo! Ich kaufe Theaterkarten ... Was Lustiges sehen wir uns an ... Und am zweiten Tage gehen Alfred und ich zu Tante Minna ... und am dritten — ist das nicht Sonntag? — dann machen wir beide einen netten Ausflug ... und am vierten geht's ins Konzert und am fünften ins Kino ..."

Erika hatte die bevorstehenden Tagesereignisse an den fünf Fingern abgezählt. Jetzt bereitete sie die Finger der anderen Hand für die Fortsetzung vor, denn es waren ja schließlich acht Urlaubstage! Da sah sie in Frau Klepperbuschs Gesicht, das gar nicht so fröhlich ausschaute.

„Aber Mutter ... Freust du dich nicht auch?"

„Und ob! Sehr sogar! Aber ... Die ersten fünf Tage hast du für dich beschlagnahmt. Ich glaube ..."

„Ach — —!" Erika hatte begriffen. Sie, nur immer sie! Und die Mutter? Hatte die nicht auch ein Recht auf den Sohn? „Verzeih', Mutter! Natürlich ... Ich war wieder mal Egoist!"

Frau Klepperbusch und Erika saßen am Kaffeetisch. Viel sprachen sie von Alfred. „Tja", meinte Erika zum Schluß, „ich hole ihn ab und bringe ihn gleich zu dir. Und dann besprechen wir gemeinsam, wie wir den Urlaub am besten einteilen!"

„Recht so", strich Frau Klepperbuschs Hand liebevoll über Erikas Blondhaar, „und dann wird's gemacht, wie's Alfred wünscht. Du wirst schon nicht zu kurz kommen!"

Osterfilme in Bremen

Tivoli-Theater:

„Angelika"

Nach einem Drehbuch von Kurt E. Walter inszenierte Jürgen v. Alten diesen höchst fesselnden Film, der eine neuartige Mischung von Kriminal- und Gesellschaftsdrama darstellt Er wird auch den anspruchsvollen Zuschauer befriedigen, da seine Handlung einen eigenartigen Fall glaubwürdig, weil psychologisch gut fundiert, darstellt, und eine geschmackvolle Regie es wohltuend vermeidet, die tragischen Momente der Handlung szenisch und darstellerisch breit und mit effektvoller Betonung auszuspielen. Beinahe skizzenhaft, nämlich auf die für den Fortgang des Geschehens wesentlichen Etappen beschränkt, ziehen die Bilder aus dem Schicksal einer Familie vorüber, die durch die unbedachte Tat eines ihrer Mitglieder in schwerste äußere und innere Konflikte gerät. Denn sie vernichtet nicht nur Ruf und Existenz Angelikas, die als Hüterin der Ehre ihres toten Mannes zu einem Verzweiflungsschritt gedrängt wird; sie fällt ebenso hart auf den Vater des Toten zurück den die endliche Erkenntnis der wahren Zusammenhänge ins innerste Mark trifft, wenn sie ihm auch nicht die Größe nimmt, ein begangenes Unrecht wiedergutzumachen. Zwischen diesen beiden Menschen, die dem Verhängnis standhalten müssen, steht die Tochter im Widerstreit der unabänderlichen Liebe zur Mutter und der unerbittlichen Strenge des Großvaters. Die Beharrlichkeit und Treue eines Außenstehenden erzwingt endlich die Klärung und damit die vollständige Rehabilitierung Angelikas. Man erkennt schon an diesem kurzen Abriß des Inhalts, welche sichere und kultivierte Hand dazu gehörte, diesen Stoff nicht ins rührselig Tragische abgleiten zu lassen. Diesem Bestreben folgt auch die Darstellung, die in den von Olga Tschechowa und Friedrich Kayßler verkörperten Figuren Höhepunkte von tiefster Eindringlichkeit erlebt. Einen gewählten musikalischen Rahmen schuf Herbert Windt.

Anni Arnurius-Weilshaeuser

Europa-Palast:

„Ihr Privatsekretär"

Wenn ein heiterer Film lange Zeit zuvor angekündigt zu werden verdient hätte, dann wäre es dieser gewesen, der nach dem quietschvergnügten Roman „Haus Kiepergaß und seine Gäste" unter der ausgezeichneten Spielleitung von Charles Klein gedreht worden ist. Die drei, vier Gäste der gestrigen Aufführung vor der Presse bereits vermochten sich so wenig gegen so viel überwältigende Situationskomik und gegen die Theo-Lingen-, Fita-Benkhoff- und Paul-Hendels-„Einwirkungen" auf die Möglichkeiten der Freudeäußerungen harmloser Zuschauer zu „halten", daß man nur bedauernd vermuten kann, es wird im Lachgetöse eines erst vollen Hauses manches neckische Wort einfach untergehen. Im Grunde dreht sich alles um die „kostbaren Perlen der Großfürstin Anastasia", die die unwahrscheinlich neureich gewordene Frau Kiepergaß (Fita Benkhoff) unter dem völlig ans Hoffnungslose reichenden „Tick": Je kostbarer desto gesellschaftsvoller — für das Geld ihres weitaus normaleren, wenn auch unter seiner übergeschnappten Frau und einer märchenhaften Skatleidenschaft leidenden Ehegatten (Paul Hendels) ersteigert hat. Das Gaunerpaar Theo und Paule (Theo Lingen und Rudolf Carl) treffen sich, jeder auf verschiedenem Wege, im Hause Kiepergaß, der eine als „Nervenarzt", der andere als heimgekehrter Vetter aus Mexico, beide aber in der gleichen Hoffnung, dem Tantchen Fita den kostbaren Schmuck behufs einer dringenden eigenen „Sanierung" auf standesgemäße Weise abzujagen. Unterdes aber trudelt der richtige Vetter aus Mexico (Gustav Fröhlich), ein, und unternimmt, das Spiel von vornherein durchschauend, zunächst einmal inkognito als der engagierte Privatsekretär Meyer ein durch verliebte Angst der reizenden jungen Hausdame (Maria Andergast) gehemmtes, weil mit „kleptomanischen" Anwandlungen fürchterlich verwechseltes und schwer verdächtigtes Detektivmanöver auf eigene Faust. Es wäre kein ausgelassenes (übrigens äußerst pfleglich inszeniertes, gespieltes, fotografiertes und gebautes) Lustspiel, wenn es dem richtigen Vetter aus Mexico nicht gelungen wäre, die Gauner nach einigem Zappelnlassen mit Bravour hineinzulegen. Und so wenig billig die entzückende Komödie überhaupt ist, so wenig billig ist ihr letzter Trumpf, mit dem Paul Hendels den Sieg des Skats über seine durch die Ereignisse ein wenig entwirrte „bösere" Hälfte auf den letzten Metern des auch im Vorspann graphisch schon so originell eingeleiteten Films gewichtig ausspielt.

Heinz Tischer

Geschäftsreisen in das Generalgouvernement. In der Dienststelle des Bevollmächtigten des Generalgouverneurs für die besetzten polnischen Gebiete in Berlin laufen zur Zeit zahlreiche Anträge auf Einreisen zu Einkaufs- und Lieferungszwecken für die besetzten polnischen Gebiete ein. Aus gegebenem Anlaß wird darauf hingewiesen, daß bei derartigen Anträgen in erster Linie die bestehenden Ein- und Ausfuhrverbote berücksichtigt werden müssen. Solche Verbote sind in der neuen Fassung vom 10. Februar 1940 der ersten Durchführungsverordnung zur Vollverordnung vom 17. 11. 39 des Generalgouverneurs enthalten und aus dieser Verordnung beigefügten Zolltarifliste ersichtlich. In jedem Falle ist festzustellen, ob eine Ausfuhrgenehmigung erforderlich und von der zuständigen Dienststelle des Generalgouverneurs erteilt ist. Auskünfte hierüber erteilt die Dienststelle des Bevollmächtigten des Generalgouverneurs. Gleichzeitig ist der Bevollmächtigte bereit, bei Feststellung von Lieferungs- und Absatzmöglichkeiten, die bei Klärung von Transportfragen auftreten, sowie bei allen Vorverhandlungen mit den Dienststellen des Generalgouvernements Unterstützung zu gewähren.

MERKUR
DIE WÜRZIGE HERRENSORTE DICK·RUND OHNE
Heute probieren, morgen die Deine!
3 1/3

Hütet euch vor fahrlässigem Landesverrat!

Erfahrungen aus der Praxis geben Veranlassung, der Oeffentlichkeit erneut und eindringlich die Gefahren vor Augen zu führen, die für die Landesverteidigung, aber auch für den einzelnen Volksgenossen aus Unachtsamkeit bei Gesprächen entstehen können. Zwar findet der bewußte Landesverrat, das schmählichste aller Verbrechen, das schon im Einzelfall die Sicherheit des Reiches gefährden und Tausenden von Soldaten oder Zivilisten das Leben kosten kann, beim deutschen Volk mit seinem lauteren Charakter nur selten einen willfährigen Helfer. Aber gerade der lautere und biedere deutsche Mensch, der häufig allzu arglos ist, der dazu neigt, jeden für so anständig zu halten, wie er selber ist, gerät durch seine **Vertrauensseligkeit** leicht und unbewußt dazu, fahrlässig Landesverrat zu begehen. Nur ein Beispiel sei erwähnt, das jetzt keinen Schaden mehr anrichten kann. Während des polnischen Feldzuges im September 1939 hat es sich in der Berliner Stadtbahn ereignet. Ein Wagen, der voll 55 Personen faßt, war in der verkehrsstillen Zeit vorübergehend nur von vier Personen besetzt. Auf einer Bank saßen zwei Herren, auf einer anderen in der Nähe Damen, davon die eine etwa 18, die andere vielleicht 60 Jahre alt. Die jüngere öffnete einen Brief und las ihn der älteren vor, und zwar — da die alte Dame schwerhörig ist — mit so lauter Stimme, daß in jedem Winkel des Abteils jedes Wort verstanden werden mußte. „Denkt Euch," heißt es in dem Brief, „wir hier in K. und auch in den umliegenden Dörfern können von Glück sagen, daß wir die Ernte hereinhaben, denn bis zum . . . September müssen wir unsere Pferde an die Wehrmacht abliefern (!)". In der lauten Vorlesung waren der Ortsname und das genaue Datum ebenfalls genannt. Wenn außer den beiden Damen, die ahnungslos im öffentlichen Dienst standen, noch jemand in dem Abteil gewesen wäre, hätte es nicht bei einer ernsten Verwarnung der beiden Frauen bleiben können, sondern unter Umständen **Strafanzeige** wegen fahrlässigen Landesverrats erfolgen müssen, denn auf solche Schwätzereien macht der feindliche Nachrichtendienst förmlich Jagd, weil er aus ihnen viel mehr Schlüsse ziehen kann, als der Laie ahnt. Die Plakate, die wir jetzt überall sehen, „Achtung, Feind hört mit!" haben eine bitterernste Bedeutung für des Reiches Sicherheit und seinen Sieg. Wir haben es mit verschlagenen Feinden zu tun, denen kein Verbrechen gemein genug ist, um zu versuchen, trotz ihrer militärischen und wirtschaftlichen Unterlegenheit ihre Chance zu verbessern. Sie warten auf Herrn und Frau Wichtig, die „aus bester Quelle" erfahren haben, daß es nun aber bestimmt Ende . . . . da oder dort losgeht. Sie lauschen begierig auf jedes Wort aus dem Munde eines Soldaten, gar eines Urlaubers, der eben von der Front kommt, oder aus dem Munde eines Rüstungsarbeiters, der sich damit brüstet, welche wunderwirkenden Waffen er bauen hilft. Die öffentliche Vorlesung eines Feldpostbriefes würden diese feindlichen Agenten geradezu mit einem englischen Orden belohnen, wenn es einen Orden für Verrat gäbe. Aber für Verrat am Lande, auch wenn er fahrlässig begangen wird, kann es nichts anderes als strengste Strafen geben. Kein Gerede darüber, daß dieses oder jenes doch den Engländern oder Franzosen längst bekannt sei, kann etwas an dieser harten Notwendigkeit ändern. In der Oeffentlichkeit debattiert man überhaupt nicht über Dinge, die auch nur entfernt mit der Landesverteidigung zusammenhängen, ob es sich dabei um mehr oder weniger wichtige Kenntnisse über deutsche Flugzeuge handelt oder um scheinbar belanglose Erörterungen der Versorgungslage oder um Gespräche darüber, wieviel Transportzüge gerade heute morgen wieder durch den Bahnhof gerollt sind oder wieviel Getreide da und dort eingelagert wurde, — alles das bleibt in der Wirkung das gleiche. Alle solche Geschichten, in der Oeffentlichkeit erzählt, können unmittelbar einen Akt des Landesverrats darstellen. Das zu verhindern, liegt schon nicht mehr in der Macht des leichtfertigen Erzählers. Daß man es unterlässt, Soldaten über ihre dienstlichen Dinge auszufragen, ist selbstverständlich, Soldaten stehen unter besonders harten **Schweigegeboten**. Es macht den deutschen Gerichten gewiß keinen Spaß, einen sonst ehrlichen Volksgenossen als Landesverräter zu brandmarken und ins Gefängnis oder Zuchthaus zu stecken. Dem unbelehrbaren Schwätzer aber droht diese Gefahr. Und das mit Recht.

Unbeaufsichtigte Katzen

Der Landherr teilt mit:

Nach der Naturschutzverordnung des Reichsforstmeisters vom 18. März 1936 ist den Grundstückseigentümern, den Nutzungsberechtigten oder deren Beauftragten gestattet, fremde Katzen in der Zeit vom 15. März bis 15. August in Gärten, Obstgärten, Friedhöfen, Parken und ähnlichen Anlagen unversehrt zu fangen und in Verwahrung zu nehmen. Sie sind pfleglich zu behandeln. Das gilt auch für die Zeit, während der Schnee den Boden bedeckt. Der Fang ist dem Landherrn und, wenn der Eigentümer oder Halter der Katze bekannt ist, auch diesem binnen 24 Stunden anzuzeigen. Holt der Eigentümer oder Halter die Katze nicht innerhalb weiterer drei Tage gegen Zahlung einer Reichsmark für jeden angefangenen Tag ab, so ist die gefangene Katze beim Landherrn anzumelden. Der Landherr muß sie dann auf Kosten des Eigentümers oder Halters töten oder sonst unschädlich machen lassen. Einer vorherigen Mitteilung an den Betroffenen bedarf es nicht. Wird die Katze, deren Eigentümer oder Halter bekannt ist, innerhalb eines Kalenderjahres mehr als zweimal in Verwahr genommen, so ist sie gleichfalls zu töten oder sonst unschädlich zu machen. Zu beachten ist aber, daß in Hausgärten und in unmittelbarer Nachbarschaft bewohnter Gebäude das Anlocken der Katzen durch Köder verboten ist. Mögen diese Bestimmungen manchem Katzenhalter vielleicht hart erscheinen, so ist ihr Erlaß zum Schutze unserer heimischen Vögel doch zu begrüßen. Wer seine Katzen ordnungsmäßig verwahrt, läuft nicht Gefahr, aus den Bestimmungen Unannehmlichkeiten zu haben. Seinen Nachbarn wird er Aerger und Verdruß ersparen.

Dr. Ley an alle Betriebsführer und Betriebsobmänner! Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Parteigenosse Dr. Robert Ley, spricht — wie von uns bereits angekündigt — am heutigen Ostersonntag, 24. März, von 19 bis 19.25 Uhr über alle deutschen Reichssender zu allen deutschen Betriebsführern und Betriebsobmännern.

Ab 1. April neuer Eisenbahnfahrplan

Bald nach Kriegsbeginn wurde ein Fahrplan der Reichsbahn in Arbeit genommen, der die Forderungen der Wirtschaft berücksichtigte und dem geringere Geschwindigkeiten zugrund gelegt wurden, um Verspätungen leichter einholen, sowie Personal und Material mehr schonen zu können. Daß er sich nicht immer voll auswirkte, lag an den außerordentlichen Arbeitsschwierigkeiten infolge des ungewöhnlichen Winterwetters. Es war an sich geplant, diesen Fahrplan während des Krieges gelten zu lassen. Nachdem jedoch durch Verordnung des Ministerrates für die Reichsverteidigung mit Wirkung vom 1. April 1940 die Sommerzeit in Großdeutschland mit Vorstellung der Uhr um eine Stunde eingeführt wird, ist das nicht mehr nötig. Da sich die mitteleuropäische Sommerzeit auf das Großdeutsche Reich beschränkt, sind Fahrplanänderungen von durchschnittlich 20 v. H. nötig.

Hierzu wird in der Reichsbahn-Beamten-Zeitung folgendes mitgeteilt: Es wird großer Wert darauf gelegt, die Zugverbindungen mit dem neutralen Ausland im Reise- und Güterzugverkehr aufrechtzuerhalten. Die Züge würden sonst an der Grenze eine Stunde zu früh ankommen und unnötigen Aufenthalt erleiden; in der Gegenrichtung würden die Abfahrtszeiten eine Stunde zu früh liegen, die Züge würden also mit einer Stunde Verspätung abfahren und somit das engzusammenhängende Gesamtfahrplannetz in Unordnung bringen. Aus diesen Gründe muß zum 1. April ein neuer Fahrplan aufgestellt werden, der die wichtigen Auslandsverbindungen nicht stört und andererseits den innerdeutschen Verhältnissen der Sommerzeit, dem früheren Arbeitsbeginn usw. Rechnung trägt. Bei dem Uebergang von der Normalzeit auf die Sommerzeit wird für jeden einzelnen in den Zeitwechsel fallenden Zug festgelegt, in welchem Plan er zu fahren hat. Der letzte Fahrplanwechsel würde dann am Ende der Sommerzeit erfolgen müssen.

Der NSV.-Kindergarten ist zu einer neuen Pflegestätte des Kleinkindes geworden. Dein Mitgliedsbeitrag zur NSV. sichert solche Pflegestätten.

Arbeitswissenschaftliches Institut der DAF. und Altersversorgung. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat das Arbeitswissenschaftliche Institut der DAF. für die vorbereitenden Arbeiten der Schaffung der Altersversorgung des deutschen Volkes mit herangezogen. Dieser Einsatz des Arbeitswissenschaftlichen Institutes für einen so wichtigen Auftrag des Führers bedeutet eine ehrenvolle Anerkennung der wertvollen sozialwissenschaftlichen und sozialstatistischen Arbeiten, die das DAF.-Institut seit Jahren im Auftrage Dr. Leys zur Erlangung von Grundlagen für den immer weiter ausgedehnten Dienst der DAF. am schaffenden deutschen Menschen geleistet hat. Das Institut zählt Vertreter aller wissenschaftlichen Disziplinen zu seinen Mitarbeitern, und es verfügt daneben vor allem durch die Ausbaumöglichkeit der reichen Gliederung der DAF. über ein Sozialmaterial aus der Praxis, das bis in die kleinste Gemeinde und in kleinsten Betrieb hineinreicht, und das durch ständige systematische Untersuchungen und Ergänzungen auf das beste ergänzt gehalten wird.

Die TN. im ersten Kriegshalbjahr

Die Reichsführung der Technischen Nothilfe gibt in ihrer Monatsschrift einen zusammenfassenden Bericht über den wirksamen Einsatz der Technischen Nothilfe in den ersten sechs Kriegsmonaten bekannt. Bei diesem Einsatz werden vier Gruppen unterschieden. Die erste Gruppe bildet die Auffüllung und Tätigkeit der Technischen Kommandos als Hilfe für die Wehrmacht. Als zweite Gruppe sind die Einsätze motorisierter TN.-Abteilungen im Gebiet des Ostens zu bezeichnen, als dritte Gruppe die Tätigkeit der bodenständigen TN.-Einheiten der Landesgruppe Westmark, und schließlich als vierte Gruppe der Einsätze im Heimatgebiet.

Die auf Anweisung des Oberkommandos der Wehrmacht gebildeten technischen Kommandos waren in Potenfeld zuginrund 180 Oertlichkeiten tätig. Die Zahl der Einsatzstellen wird auf mindestens 2000 geschätzt. Allein 190 Elektrizitätswerke und Umspannstationen wurden erkundet und betreut, ebenso rund 2400 Kilometer Freileitungen und Kabel. Mehr als 3600 Kilometer Ueberlandleitungen und Kabel wurden ausgebessert und wieder in Betrieb gesetzt. Die Wiederaufnahme der Arbeit wurde ferner in 30 Gaswerken, 49 Wasserwerken, 26 Berawerken und 11 Oelraffinerien. — Der erste Einsatz motorisierter TN.-Abteilungen im Osten ergab sich in Ostoberschlesien. Bei diesen ersten Einsätzen handelte es sich darum, die noch voll von Waffen und Munition steckenden Bunkerstationen sowie die Minenfelder zu räumen und Vorarbeiten für die Wiederherstellung der zerstörten Brücken zu treffen.

Die Zahl der im Osten von der Technischen Nothilfe gebauten schweren Behelfsbrücken beträgt bisher 70. Die Einsätze der TN. im Osten sind als ein wichtiger Faktor zum raschen Aufschluß der zurückgewonnenen Gebiete an das Reich sowie zu ihrer Befriedung und ihrem wirtschaftlichen Aufbau anerkannt worden. — Auch im Kriegsgebiet des Westens ist die TN. ununterbrochen tätig gewesen. Ihre ersten Arbeiten bestanden hier in Straßensperren, Freimachen von Schußfeld und Anlegung von Geländestreifen. Bei der Freimachung des Kampfgebietes ging es um die Vermeidung des Verlustes wertvollen Volksvermögens. Viele Millionen sind dem Reiche durch den Einsatz der Technischen Nothilfe erhalten worden. Im weiteren Verlauf traten wichtige technische Hilfeleistungen für Wehrmacht und Polizei in den Vordergrund, die Versorgung der Truppe mit Wasser und Licht, die technische Wartung der Bunker und Bauarbeiten, besonderer Art. — Auch im übrigen Heimatgebiet erreichte der Einsatz der TN.-Einheiten einen bisher unerreicht hohen Stand. Die TN.-Ortsgruppen wurden überall in ihren Heimatorten zum „Techniker im Hause". Im Vordergrund standen die Hilfeleistungen für Wehrmacht und Polizei. Fast ebenso umfangreich waren die Arbeiten zum Schutze der Bevölkerung oder wichtiger Anlagen. Eine weitere Gruppe von Einsätzen umfaßte die Sicherstellung von Werten, namentlich der aus dem Westen zurückgeführten Maschinen, Viehtransporte usw. Daneben bewährte sich die TN. in diesem Kriegswinter in besonderem Maße wieder bei der Beseitigung von Hochwasser-, Unwetter-, Sturm-, Eis- und Schneeschäden. Fast 62 000 Nothelfer waren in diesem ersten Kriegshalbjahr im Heimatgebiet bei 2379 Einsätzen tätig.



So jung und schon Sorgen?
um die Schlankheit! Veranlagung und wenig Bewegung machen all zu bald stark und rundlich. Deshalb brauchen Sie nicht hungern. Trinken Sie rechtzeitig den naturgemäßen, unschädlichen
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
Auch als Dixiabletten und Dra-Extra Dragees in Apotheken und Drogerien

Stellenangebote

Wir suchen zu baldigem Eintritt
2 gewandte, jüngere Stenotypistinnen
ferner
1 Telefonisten für den Werkluftschutz
Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an
Atlas-Werke Aktiengesellschaft Bremen

Die Nervenklinik (Psychiatrische und Neurologische Klinik) der Städtischen Krankenanstalten in Bremen sucht für sofort oder später
weibliches Pflegepersonal
mit oder ohne Staatsexamen für dauernde und vorübergehende Beschäftigung.
Vergütung nach Gruppe Kr. o der Tarifordnung für Gefolgschaftsmitglieder in Kranken-, Heil- und Pflegeanstalten.
Bewerbungen mit ausführl. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild an die Nervenklinik der Städt. Krankenanstalten Bremen, Post: Bremen-Hemelingen. Arische Abstammung (ggf. auch für den Ehemann) muß nachgewiesen werden können.
Bremen, den 23. März 1940
Das Staatliche Personalamt.

Wir suchen zum möglichst baldigen Antritt für unser Werk II (Toschi-Werk) Abt. Formerei
tüchtige Frauen
Meldung beim Pförtner, Werk II, Hemelingen, Hafenstraße
Torfit-Werke Bremen-Hemelingen

Möglichst sofort, spätestens zum 1. April
Stenotypistin
gesucht. Vollkommene Beherrschung von Kurzschrift und Schreibmaschine Voraussetzung.
Schriftliche Bewerbung mit Lichtbild unter B 7677

Z. 1. April ev., tücht. **Hausgehilfin** ges., die an selbst. Arb. gew., gut kochen kann, od. lern. will, f. kl. ruh. Haushalt, von 3 Personen. Hilfe vorhanden. **Fr. F. Mister,** Schwachhauser Heerstraße 50

Alleinmädchen und Stundenfrau
für meinen Privathaushalt zum 1. 4. ges. Vorzust. 11—1 Uhr Ostereich 104, ab 20 Uhr Welt-Theater, Nordstr. **F. Braune**

Ältere Hausangestellte
mit Kochkenntnissen für Privat. **Frau Heckermann,** General-Ludendorff-Str. 10/12

Tüchtiges Serviermäuschen
Kaffee Heckermann, General-Ludendorff-Str. 10/12

Reinmachefrau
für kl. Etagenhaushalt einmal wöchentlich. Nähe Bahnhof. Angebote unter T 7644

Lehrmädchen
gesucht für die Pelz- und Mützenbranche. **Aug. Winzlaff,** Vegesacker Str. 49

Junges Mädchen
für Geschäftshaushalt, welches Pflichtjahr beendet hat, zum 1. 4. vorzustellen am 26. 3. **C. E. Picker, Landwehrstr. 2**

Schuhmacher
gesucht.
Herm. Schröder
Hansastraße 192/194

Dringend gesucht werden für entwicklungsfähige Stellen von mehreren unserer Werke erfahrene
Schwachstrom- und Telefonautomaten-Monteure
Meldungen bei unserer Hauptverwaltung, Bremen, Loyddgebäude, Eingang Große Hundestraße **oder** Werk Nordenham
„Weser" Flugzeugbau G. m. b. H.

Wir suchen zum sofortigen, evtl. auch späteren Eintritt:
Konstrukteure für Fahrgestell und Getriebebau
2 Ingenieure für Arbeitsvorbereitungsbüro
Mehrere Kontrolleure, Mehrere Karosserieklempner
Mehrere Autoschlosser
Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild sowie Zeugnisabschriften unter Angabe des frühesten Eintrittstermins, erbeten an:
TRIPPELWERKE
Schwimmkraftwagenfabrik, Homburg/Saar

Gesucht zum sofortigen Antritt
Maschinenbuchhalter (in)
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven
Gökerstraße 24.

Für den **Grenzaufsichtsdienst in Bremen** werden noch
Hilfskräfte
eingestellt. Meldungen beim Hauptzollamt (Zimmer 8) Stephanitor-Contrescarpe 4, **ab Dienstag von 8 bis 16 Uhr.**
Der Vorsteher des Hauptzollamts Bremen-Hafen.

Bauschreiber, zuverlässig für unsere Bauteile Lemwerder gesucht.
Baugesellschaft Eigen Braunschweig, Puchestraße 9.

Suche einen **Gärtnerlehrling** in volle Kost und Wohnung. **D. A. W. Teigeler** Buntentorsteinweg 111 Ruf 5 26 31

Auto-Schlosser
Fordspezialist, der fähig ist sämtliche vorkommenden Reparaturen auszuführen und die evtl. Ueberwachung meines Fuhrparks zu übernehmen, per sofort gesucht.
Fr. Bohne
Internationales Transportwesen
Friesenstraße 28/30

Kaufm. Kraft für Kontor und Laden, Elektrobranche, Warenkenntnisse werden angelernt. Angeb. unter R 7663

Verkäuferin für Lebensmittel zu sofort od. spät. **Wilh. Strathmeyer** Buntentorsteinweg 66 Ruf 5 33 52

Haushälterin für kinderreichen Haushalt. Ang. m. Gehaltsanspr. unter R 7667

Frau für leichte Arbeit in Gärtnerei 1. ¾ oder ganze Tage. **Beyer, Wartumer Heerstraße 121**

Jüngere, weibliche tüchtige **Schlachterei Kurt Kär, Langemarckstr. 112**

Mädchen für vormittags **Giesicher, Trabenstraße 7**

Saubere Stundenfrau 1—2mal wöchentlich vormitt. **Donaustraße 77**

Jung. Mädchen für ¾ Tag auch Pflichtjahrmädel. **Hamburgerstr. 119**

Jüngere **Hausgehilfin** auf gt. od. ¾ Tag zum 1. 4. od. spät. **Frau Güter, Marien-Apotheke** Hohentorstr. 75/77 I

Junger Bote
für den ganzen Tag
Rolf Kröncke Drogerie Niedersachsen Am Dobben 148/49

Hausmädchen für ganz zu sof. od. 1. 4. **Morgenhilfe** auch g. möbl. Zi. Humboldtstr. 139 I

Mietgesuche

Lästige Umzugsrückstände holt ab. **Albert Streich** Ruf 8 14 52

Biete zum Tausch gr. 4-Zim.-Wohn. m. Zubehör, suche dagegen eine **3-Zimm.-Wohn.** Angeb. mit Preis unter W 7672

Suche per sofort oder später **3-Zimm.-Wohn.** (2 Pers., ruhige Bewohner) biete gr. 4-Zim.-Wohn. Ang. unt. Z 7669

Berufstätige sucht möbl. Zimm. mit Kochgel. u. Garten ben. in nettem Haus in der näh. Umg. Bremens (evtl. m. Verpfl.). Wochenendaufenthalt. Ang. unt. C 3528

Alt. Frau sucht kleine Wohnung. Ang. unt. Z 5684

Berufstät. Dame sucht Dauermietern. 1 gemütlich möbl. **Zimmer** fließend Wasser, Heizung, möglichst Parkviertel oder vord. Schwachh. Ang. unt. C 7678

Nettes, möbl. Zi. zum 14. 4. evtl. früh. Nähe Atlas-Werke gesucht. Preisangebote unter D 52 513

Für 3 Mitarbeiter sucht Baugesellschaft gut
möbl. Zimmer
Eilangebote unter T. 6619.

Lärm ruiniert die Nerven
dieses gehetzten, lärmgequälten Mannes. Ihm helfen aber sofort bei Tag und Nacht OHROPAX-Gerüschhütter, ins Ohr gesteckt, weiche, formbare Kugeln zum Abschließen des Gehörganges. Schachtel mit 6 Paar RM 1,80 in Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften.
Hersteller: Apoth. Max Negwer, Potsdam

Wir suchen fortlaufend
möblierte Zimmer
für unsere Gefolgschaftsmitglieder.
Möglichst Nähe Werk.
Atlas-Werke A.G.
Stephanikirchenweide

Leeres Zim. mit Kochgel. ges. od. to. Ang. unt. W 7665

Stadt- und Fern-Umzüge
von Haus zu Haus
Bestellungen rechtzeitig erbeten
Carl Aug. Drewes & Co.
Fachunternehmen für Möbeltransporte
Baumstr. 56/58 — Ruf: 8 27 42

Verschiedenes

Obstbäume
Beerensträucher
Laub- u. Nadelgehölze
Rosen u. Stauden
Eigene Anzucht - z. T. große Ausw.
Ernst Brons, Baumschulen
Ihlpohl b. Lesum

Ihre
Fahrrad-Ersatzteile
bei
Block & Bußmann
Faulenstraße 19

Vermieten

Möbl. Zimmer gegen Morgenhilfe Humboldtstr. 139 I

Wir sind dankbar für jedes Gramm
Alt-Gold u. Alt-Silber kaufen
Kleinert & Co.
Faulenstr. 36 Gen.-Nr. A u. C 25 276

Schnellruf

Abbruch- reife Objekte zum Verschroten Sammel-Nr. **54271**
Wissenberg, Hohentorstraße 30/38

Alteisen Altmetalle usw. sucht ständig **Wissenberg** Sammel-Nr. **54271**
Hohentorstraße 30/38

Altpapier Wissenberg Sammel-Nr. **54271**
Hohentorstraße 30/38

Bausparen Die Bausparkasse in Bremen, Doms-heide 10/12. **23857**
Gemeinnützige Anstalt der Sparkasse in Bremen

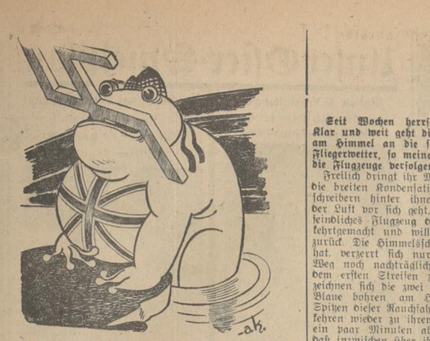
Beerdigungsanstalt 27226
„Heimkehr", Beyer & Busch, Albrechtstraße 8

Blumen, Trauerspenden **27781/82**
C. Kommer, Auf den Häfen 65, Obernstraße 30, 23181

Entmottung-Dolder 60 Jahre **Original-Verfahr. 25232**
als vorzügl. empf. Betrieb: Wulwesstr. 20, Kontor: Richtweg 3

Fahrzeugwerk Fritz Drettmann **515**
Osterholz-Scharmbeck, Bezirk Bremen. Fernruf

Radio-Anlagen, Musik-Instrumente und Schallplatten. Hochwert. Fabrikate **23376**
Musiks und Radiohaus Warnke, Hutfilterstr. 10 23377



„Verdammt! Mein Maul ist groß genug, mein Bauch ist fett genug! Warum kann ich das Ding nicht schlucken? Es muß an der Form liegen!“

Zeichnung: Poltiniak (Deike)

Wieder eine Londoner Ente abgeschossen

Moskau, 24. März.

Zu der von Reuter verbreiteten Lügennachricht, wonach die Sowjetunion zusätzliche, über den Rahmen des sowjetisch-finnischen Friedensvertrages hinausgehende Forderungen an Finnland richte, wird von seiten des Moskauer Außenkommissariats erklärt, daß es sich bei dieser vom Reuterbüro aufgegriffenen „Meldung“ um eine böswillige Erfindung handelt, die man in Moskau energisch zurückweist.

Hangö den Russen übergeben

Helsinki, 24. März.

Mit dem Austausch von Uebergabeprotokollen wurde in der Nacht zum Sonnabend das Territorium der Halbinsel Hangö der Sowjetunion übergeben.

Mit Inkrafttreten des finnisch-russischen Friedensvertrages sind von finnischer Seite die Mitglieder der Grenzregulierungskommission ernannt worden. Die Grenzregulierungsfragen werden unmittelbar mit Rückzug der Truppen gemäß den Bedingungen des Vertrages in Angriff genommen.

Tschechische Absage an Emigrantenhetzer

r. Prag, 24. März.

Die Prager „Tschechische Korrespondenz“ bringt einen Leitartikel, der sich eindeutig gegen die Ansichten der westlichen Demokratien über die Lage im Protektorat wendet. Es heißt darin u. a.: „Wir werden weder den Emigranten noch den Politikern der Weststaaten Glauben schenken. Derartige Stimmen entlocken uns keine Trugbilder und Aussichten auf eine Beteiligung der tschechischen Nation in einem unwahrscheinlichen Staatengebilde, das wiederum England oder Frankreich dienen sollte. Wir lassen uns kein zweitesmal verraten. Es liegt uns nichts an denen, die uns verlassen haben. Es liegt uns vor allem daran, daß das tschechische Volk leben und schöpferisch arbeiten kann. Mitteleuropa kann nicht von London oder Paris aus gestaltet werden. Es muß vielmehr aus dem tatsächlichen Bedarf aller mitteleuropäischen Nationen heraus wachsen. Vor einem Jahr haben wir einen neuen Weg angetreten, der uns einzig und allein zum Ziel führen kann. Auf diesem Weg werden wir auch ausharren.“

Schwere Explosion in einer Londoner Metallfabrik. Wie Reuter meldet, ereignete sich am Karfreitagnachmittag in einer Metallfabrik in Charlton, dem südöstlichen Vorort Londons, eine schwere Explosion. Drei Arbeiter wurden getötet.

Hier kommt keiner durch!

Nur 20 Minuten über deutschem Gebiet und schon abgeschossen

. . . . ., 24. März.

Seit Wochen herrscht endlich einmal Frühlingswetter. Klar und weit geht die Sicht. Nur wenige Wolken erinnern am Himmel an die schlechten Tage des Winters. Richtiges Fliegerwetter, so meinen die Soldaten, die von der Erde aus die Flugzeuge verfolgen, die nur im Glas sichtbar werden.

Freilich dringt ihr Motorengeräusch bis an unser Ohr, und die breiten Kondensationsstreifen, die sich wie bei Himmelsschreibern hinter ihnen herziehen verraten, was oben in der Luft vor sich geht. Von der holländischen Grenze ist ein feindliches Flugzeug den Rhein entlang geflogen, hat bald kehrtgemacht und will wieder über die holländische Grenze zurück. Die Himmelsschrift, die es beim Einflug hinterlassen hat, verzerrt sich nur langsam. Wir können daher seinen Weg noch nachträglich verfolgen. Aber jetzt schießen hinter dem ersten Streifen zwei weitere Streifen durch die Luft, zeichnen sich die zwei weißen Linien, die sich wie Pfeile ins Blaue bohren am Himmel ab. Rasch verschwinden die Spitzen dieser Rauchfahnen am Horizont, und unsere Soldaten kehren wieder zu ihrem Mittagessen zurück, von dem sie nur ein paar Minuten abgelenkt wurden. Sie wissen ja nicht, daß inzwischen über ihren Häuptern ein Luftkampf begonnen hat, sich ein Drama dieses Krieges vollzieht.

Der britische Flugzeugführer glaubt vielleicht, daß die deutschen Jäger, die ihm folgen, in großer Höhe an Geschwindigkeit verlören, und daß es ihm so ein leichtes sei, sich über Holland in Sicherheit zu bringen, dessen Neutralität schon beim Einflug verletzt wurde. Aber dieser Plan scheitert an dem überlegenen Können des deutschen Fliegers und der Leistungsfähigkeit seiner Maschine. Gegen die deutsche Grenze hat er den Engländer gejagt. Es kommt jetzt zum eigentlichen Kampf, der in einer Minute entschieden ist. Die beiden englischen Flieger springen aus der Maschine, die auf holländischem Gebiet aufschlägt. Im Ueberschwemmungsgebiet des Rheines, dort, wo der Rhein vom Hauptstrom abzweigt, werden ihre Trümmer wohl im Wasser und Morast versinken. Vielleicht deutet eine Ansammlung von Booten, die man von Deutschland auf dem rechten Rheinufer auf holländischer Seite sieht, den Ort des Niederganges an.

Was geschah mit den englischen Fliegern? Eine Leiche wird in ein Schulhaus getragen, die hilfsbereiten Männer, die ihn bergen, waren ins Feld geeilt, wo der Körper aufschlug. Der Fallschirm dieses Engländers hat sich nicht geöffnet. Ein Durchschuß durch seine Hülle hat vielleicht seine Oeffnung verhindert. Starr und steif liegt nun der junge Mann, ein stämmiger großer Engländer, auf der Tragbahre. Jede Hilfe war vergebens, denn er war zwischen 3000 bis 5000 Meter aus dem Flugzeug gesprungen.

C.-M. Wheatley, Flying Officer der Royal Airforce, Station Hastings-Middlesser, ist ein neues Opfer des englischen Krieges, den Englands Politiker entfesselt haben. Ueber das Schicksal des zweiten abgesprungenen Engländers ist bisher nichts bekannt geworden.

Der deutsche Flugzeugführer berichtet uns dann selbst über seinen ersten Feindflug, der ihm gleich den ersten Abschuß brachte Kurz und knapp ist sein Bericht. „Auf die Meldung von Fluggeräuschen an der Grenze stieg ich auf und sah dann, wie das gemeldete feindliche Flugzeug die Maas bis zu ihrer Mündung in den Rhein abwärts flog. Zweifellos befand sich das Flugzeug dabei über holländischem Boden. Von der holländischen Rheingrenze flog es rheinaufwärts und wollte bei meinem Kommen mit einem großen Haken wieder nach Holland zurück. Als ich das Feuer eröffnete, war der Engländer offenbar völlig überrascht, daß es mir gelungen war, ihm trotz der großen Höhe, die er aufsuchte, auf den Fersen zu bleiben. Ich brauchte nur ein paar Feuerstöße meiner MG. abzugeben, dann stieg einer der Engländer schon aus der Kiste, die inzwischen stark an Höhe verloren hatte. Ich sah, wie er sich zum Absprung bereit machte mit einer müden, langsamen Geste, so daß er vermutlich schon getroffen war. Kaum eine Minute hatte der Luftkampf gedauert. Der Engländer kam gar nicht dazu, auf mich zu feuern, da sackte schon die Maschine ab.“

Nur 20 Minuten lang flogen die Engländer über deutschem Gebiet. Kaum hatten sie sich aus dem Schutz der Neutralität Hollands begeben, die sie wohl auf Befehl ihrer Vorgesetzten verletzt hatten, ereilte sie auch schon ihr Schicksal.

Dr. Kurt Wessely

Mutige Aussagen des Inders Singh

Amsterdam, 24. März.

Mit der Untersuchung gegen den Inder Singh, der am 13. März auf einer Versammlung den früheren Gouverneur des Pundschab, Sir O'Dwyer, erschoß und verschiedene andere führende englische Persönlichkeiten, unter ihnen auch den Staatssekretär für Indien, Lord Zetland, durch Revolverschüsse verwundete, wurde am Donnerstag vor einem Londoner Polizeigerichtshof begonnen.

Hierbei kamen die Aussagen zur Verlesung, die der Inder kurz nach seiner Verhaftung der Polizei gegenüber machte und die ganz versteckt von der „Times“ auszugsweise wiedergegeben werden. Nach seiner Festnahme erklärte Singh auf die Frage, warum er das Attentat verübt habe, O'Dwyer habe den Tod verdient, und es sei bedauerlich, daß nicht auch Lord Zetland getötet worden sei. Er habe die Tat verübt, weil er protestieren wollte, denn er habe in Indien mitansehen müssen, wie sein Volk unter der Herrschaft des britischen Imperialismus ausgehungert wird. Er erachte das Attentat als seine Pflicht, die er seinem Vaterlande gegenüber gehabt habe. Es kümmere ihn wenig, wozu die Engländer ihn verurteilten, ob zu 10, 20 oder 50 Jahren Gefängnis oder auch zum Tode.

Soziales Elend in Indien

Amsterdam, 24. März.

In der Donnerstag-Sitzung des Unterhauses fragte der Labour-Abgeordnete Creech Jones, warum der Westindien-Bericht nicht veröffentlicht werde. An den Empfehlungen der Untersuchungskommission für Westindien, so sagte er, sei aufgefallen, mit welcher Schärfe die britische Kolonialverwaltung kritisiert werde. Man habe zwischen den Zeilen klar lesen können, daß die sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen trostlos seien, was auf Gleichgültigkeit und Vernachlässigung zurückzuführen sei.

Der „Daily Herald“ stellte gestern fest, daß der Kolonialminister auf die Vorwürfe Creech Jones' keine Antwort geben konnte. Die Welt, so meint das Blatt dann mißbilligend, wache heute leider mehr als sonst darüber, wie England mit seinen Kolonien fertig werde.

Lebensmittelbeschlagnahme in Französisch-Marokko

Tanger, 24. März.

In Tanger und der französischen Marokkozone werden Lebensmittel beschlagnahmt und nach Gibraltar geschickt. Als Grund dafür wird angegeben, daß Gibraltar nicht in der Lage sei, selbst die Versorgung der zahlreichen im Hafen auf Konvoi-Verschickung wartenden Schiffe zu übernehmen. Die Bevölkerung der beiden betroffenen marokkanischen Gebiete ist über diese Maßnahme sehr empört, da in Tanger und Französisch-Marokko große Lebensmittelknappheit und Teuerung herrscht.

Regelmäßige Flugzeugverbindung Moskau-Sofia

Moskau, 24. März.

Am 23. März wurde die reguläre Flugverbindung zwischen Moskau und Sofia eröffnet, nachdem bereits die ersten Probeflüge erfolgreich verlaufen sind. Die Strecke, die insgesamt 2160 Kilometer lang ist und von Moskau über Charkow—Cherson—Burgas—Plowdiw nach Sofia führt, soll von den sowjetrussischen Schnellflugzeugen DS III an einem Tag in acht Flugstunden zurückgelegt werden.

Rund um die Welt

Schweres Eisenbahnunglück in Litauen

Kowno, 24. März.

Auf der zwischen Kowno und Wilna gelegenen Station Vievis ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem zwei Personen getötet, 20 schwer und sechs leicht verletzt wurden. Fünf der Schwerverletzten schweben in Lebensgefahr. Das Unglück ereignete sich durch Auffahren des Kownoer Personenzuges, der die gesperrte Einfahrt überfuhr. Bei dem Zusammenstoß wurden zwei Lokomotiven und drei Eisenbahnwagen zertrümmert.

Auf einer Eisscholle erfroren

Kopenhagen, 24. März.

Zwei Kopenhagener Jungen, die sich zu Beginn des Tauwetters trotz wiederholter polizeilicher Warnungen auf das Eis des Oere-Sundes hinausgewagt hatten, sind 10 Tage nach ihrem Verschwinden auf einer Scholle nahe dem Hafen von Helsingör erfroren aufgefunden worden. Die Strecke, auf der die Toten vom Eis getrieben wurden, ist etwa 45 Kilometer lang.

Hochwasserkatastrophe in Jugoslawien

Belgrad, 24. März.

Die Ueberschwemmungen im jugoslawischen Donaugebiet nehmen unter dem verstärkten Zufluß der aus Ungarn kommenden Hochwassermassen immer katastrophalere Ausmaße an. Die Donau steht fünf Meter über dem Normalstand. Zwischen Donau und Theiß sind bereits 200 000 Joch Feld überflutet. Im Eisernen Tor wurde eine Postkutsche samt den Pferden von der bereits unter Wasser stehenden Uferstraße durch Strömung mitgerissen. Der Postillon und sein Begleiter konnten sich mühselig retten. Auch im Timoktal an der bulgarischen Grenze hat das Hochwasser schwere Schäden angerichtet.

Zwei Eisenbahnunfälle in Kroatien

Belgrad, 24. März.

Zwei noch gimpflich abgelaufene Eisenbahnunfälle ereigneten sich am Karfreitag früh in Kroatien. Bei Iwanitsch Grad fuhr der aus Belgrad kommende Orientexpreß auf einen rangierenden Güterzug auf. Der Lokomotivführer hatte infolge des Nebels das Haltesignal überfahren. Die beiden Lokomotiven stürzten um. Sechs Güterwagen wurden zerstört. Der Dienstwagen des Orientexpreß wurde schwer beschädigt. Zahlreiche Fahrgäste erlitten Verletzungen. Unter den Fahrgästen entstand eine Panik. Bei dem Zusammenstoß ist auch die längs der Bahnstrecke verlaufende Haupttelefonlinie Belgrad—Agram zerstört worden.

Das andere Unglück ereignete sich bei Zaluka. Eine Felswand stürzte plötzlich in 50 Meter Länge auf die Eisenbahngleise, gerade bevor der Zug, der um eine Kurve bog, diese Stelle passierte. Der Lokomotivführer konnte auf der kurzen Strecke den Zug nicht mehr zum Halten bringen, doch lag glücklicherweise am Rande der Steinlawine nur Schutt und kleines Geröll, das die Maschine bremste. Einige Wagen sprangen aus den Schienen, kippten jedoch nicht um. Es gab zehn Leichtverletzte. Auch hier entstand unter den Fahrgästen eine Panik.

Jud Israel Philipp als Einbrecherkönig

Dr. Kö. Weimar, 24. März.

Der Kriminalpolizei in Erfurt und Arnstadt glückte jetzt ein guter Fang. Sie nahm eine Einbrecherbande fest, die Thüringen mehrere Jahre hindurch unsicher gemacht hatte. Es handelt sich um eine siebenköpfige Bande, die über hundert Einbruchsdiebstähle auf dem Kerbholz hat. Wohnungen, Bauernhäuser, Tankstellen, Gasthäuser und Keller wurden von ihr regelrecht ausgeplündert. Zum Abtransport des gestohlenen Gutes benutzte man entweder Autos oder Motorräder. Einbrecherkönig dieser Bande war der Jude Walter Israel Philipp aus Erfurt, der in den meisten Fällen der Anstifter war, die Einbruchsgelegenheiten — sogar in jüdischen Geschäften (!) — ausbaldowerte und das Diebesgut an jüdische Hehler weiterleitete. In den Schlupfwinkeln der Verbrecher, die auf ihren Beutezügen stets geladene Schußwaffen bei sich führten, wurde eine große Menge gestohlenes Gut aller Art sichergestellt. Bemerkenswert ist, daß sich die Bande in der letzten Zeit nicht mehr traute, auf ihre Art „weiter zu arbeiten“.

Acht Jahre Zuchthaus für Kofferdiebe. Zwei arbeitsscheue Burschen, die sich als Kofferdiebe auf dem Münchener Hauptbahnhof „spezialisiert“ hatten, konnten jetzt gefaßt werden. Da sie ihre Verbrechen unter Ausnutzung der Verdunkelungsmaßnahmen verübt hatten, wurden sie als Volksschädlinge zu acht Jahren Zuchthaus, der andere zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt.

Zuchthaus für eine Schachtel Zigaretten. Ein junger Mann aus Bad Aibling entwendete aus einem Paket, das als Liebesgabe für einen Frontsoldaten bestimmt war, eine Schachtel Zigaretten. Er wurde zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten verurteilt.

Wildwest-Leben eines Diebes. Vom Landgericht Traunstein wurde ein Gewohnheitsdieb, der die Rosenheimer Gegend unsicher machte, zu sechs Jahren Zuchthaus und Sicherheitsverwahrung verurteilt. Seit Frühjahr 1939 führte er ein regelrechtes „Wildwest“-Leben und kampierte im Walde, wo auch sein Beutelager war. Tagsüber machte er seine Raubzüge und erbeutete Lebensmittel, Kleidungsstücke und Bargeld.

Vorgemusterte Pferde vertauscht. Zu 14 Monaten Gefängnis und 900 Mark Geldstrafe wurde ein Gutsbesitzer in Mecklenburg verurteilt, weil er durch Vertauschen vorgemusterter Pferde das Reichsleistungsgesetz vom 1. September 1939 zu umgehen versuchte.

Auf der Leiche des eigenen Kindes geschlafen. Einem schweren Verbrechen ist man in Aufhausen bei Mainburg auf die Spur gekommen. Eine Dienstmagd hatte in aller Heimlichkeit ein Kind geboren und unter der Bettdecke erstickt. Die Leiche legte die entmenschte Mutter unter den Strohsack und schlief zwei Wochen darauf. Dann verbrannte sie die Leiche in einem Ofen. Der Kindsvater soll sie zu dieser teuflischen Tat verleitet haben.

Zwillinge — auf der Bahnfahrt geboren. Eine Frau wurde im Abendzug nach München von Geburtswehen überrascht und gebar im Mühldorfer Bahnhof ein gesundes Mädchen. Das DRK. und ein herbeigerufener Arzt nahmen sich der Mutter an und brachten sie in das Krankenhaus. Hier schenkte die Frau noch einem Knaben das Leben.

Fluß grub ein neues Bett. Einer der ungebärdigsten kleinen Flüsse Ostwestfalens, die Else, hat sich in diesen Tagen ein neues Flußbett gesucht. Vor einem Wehr durchbrach das Flüßchen die Uferböschung, bahnte sich einen neuen Weg und traf nach etwa hundert Metern wieder in das alte Flußbett. Durch den „Seitensprung“ der Else wurden ungefähr dreitausend Kubikmeter Erde bewegt.

Ein eigenartiges Testament. Eine Harzburger Frau hat ein eigenartiges Testament hinterlassen. Sie bestimmte, daß ihr gesamter Besitz einem Musiker zukommen soll, der früher einmal die Bad Harzburger Kurkapelle leitete. Das Testament bestimmt weiter, daß bei der Beerdigung nur dieser Musiker mit seiner Frau anwesend sein soll.

Von der Front zur Silberhochzeit. Ein Gendarmerieleutnant aus Altenhunden kam von der Front in Urlaub, um seine Silberhochzeit zu feiern. Schon vor 25 Jahren feierte er die „grüne“ im Weltkrieg. Diesmal stehen noch zwei seiner Söhne im Feld.

Erste Bergische Kleinbahn 50 Jahre alt. Vor 50 Jahren wurde die Schmalspurbahn von Burg nach Wermelskirchen eingeweiht. Sie wurde mit Dampfkraft betrieben und war die erste Bergische Klein-(Straßen-)bahn, die sich im Verkehr hielt.

Der deutsche Sanitätspark und sein Wirken

Zentrum der Gesundheitspflege einer Armee — Modernste Einrichtung und Ausrüstung

Die besten Medikamente für unsere Soldaten

Stralsund, 24. März.

Der Begriff „Sanitätspark“ ist zweifellos weniger geläufig als mancherlei andere militärische Bezeichnungen. Diese Tatsache mag daher rühren, weil der Sanitätspark, der jedem Armeekorps angegliedert ist, sich weit hinter der Front, meistens im Heimatbereich des jeweiligen Armeekorps befindet und weniger in den Vordergrund tritt.

Natürlich folgt der Sanitätspark im Falle der Vorwärtsbewegung der Truppen in feindliches Gebiet diesen nach. Dem Sanitätspark obliegt die Betreuung der Soldaten in gesundheitlicher Beziehung, er bildet eine Art Sammel- und Verteilungsstelle der notwendigen Einzelheiten dieser Betreuung. Man könnte den Sanitätspark auch mit einer riesigen Apotheke vergleichen, deren Aufgabe es ist, alles, was für den Gesundheitszustand der Truppe direkt und indirekt von Bedeutung ist, vor Weitergabe genau zu prüfen bzw. die ordnungsmäßige Verteilung an die verschiedenen Truppenteile zu überwachen.

Eigene Herstellung bester Arzneien

Es gibt z. B. in einem Sanitätspark eine eigene Arzneiherstellungsabteilung, die nichts anderes zu tun hat, als besondere Salben herzustellen, die sich für die Heilung von Wunden, für Wundlaufen und die vielen anderen Fälle, die Behandlung mit Salben erfordern, als besonders geeignet erwiesen haben. Diese Arzneiabteilung verwendet dabei viele eigene Rezepte, andererseits auch im öffentlichen Handel befindliche Heilsalben, die natürlich dann wieder auf ihre besondere Eignung untersucht worden sind.

Sofern in dieser Abteilung Salben nach eigenen Rezepten hergestellt werden, beispielweise gibt es Lebertransalben, die besondere Heilkraft besitzen und ausschließlich dem Militär vorbehalten sind, sowie Fußheilsalben besonderer Heilkraft, so liegt bei der Herstellung das Prinzip zugrunde, das Beste vom Besten zu schaffen.

Jede Schädlichkeit ausgeschaltet

Nicht selten kommt es vor, daß eine Truppe längere Zeit in derselben Stellung bleibt und in einem Gelände liegt, das weit ab von menschlichen Ansiedlungen sich befindet. Die Truppe muß Wasser haben, also wird versucht, einen Brunnen zu bohren. Sind diese Bohrungen von Erfolg, so ist es zunächst sehr wichtig, die Beschaffenheit dieses Wassers festzustellen. Es kommt also eine Probe zur chemisch-bakteriologischen Untersuchung in die entsprechende Station des Sanitätsparkes, die das Wasser auf alle seine Bestandteile untersucht.

Es ist unmöglich, die umfangreiche Kleinarbeit dieser Stelle zu behandeln, doch wie wichtig sie ist, kann schon aus der Tatsache entnommen werden, daß kein Stück neuer Wäsche, kein Verbandmittel zur Truppe abgeht, ehe nicht die chemische Untersuchung stattgefunden hat. Beispielsweise werden neue Löffel, die aufgekauft sind und für die Wehrmacht Verwendung finden, genau untersucht, ob nicht etwa Substanzen und Beimischungen in der Metallegierung enthalten sind, die gesundheitlich schädlich wirken können. Auch Oele und Fette, seien sie für die Herrichtung von Speisen oder für Instrumente und Waffen bzw. motorisierte Einheiten bestimmt, werden genau entsprechend ihrer jeweiligen Verwendungsform untersucht.

Tabletten am laufenden Band

In der Arzneiabteilung, die wir schon erwähnten, befindet sich auch eine Stelle für die Fabrikation von Tabletten aller Art. Tatsächlich wird eine Reihe besonderer Heilmittel und Krankheitsvorbeugungsmittel in dem Sanitätspark in eigenen Fabrikationsräumen hergestellt werden. Hat sich ihre Brauchbarkeit erwiesen, so kommen die „Halbfertigwaren“, wie man sagen könnte, einen Stock höher zu den Tablettenmaschinen, die von zahlreichen jungen Mädchen bedient werden und den Tabletten die entsprechende Form und nötige Verpackung geben. Es werden hier maschinelle Einrichtungen von zum Teil sehr hohem Wert benutzt. Eine der Maschinen, die bequem auf einem Tisch Platz findet, wickelt in einer Stunde 15 000 Tabletten ein.

Alle Medikamente vorhanden

Die verschiedensten Tablettenarten werden hergestellt, z. B. solche, die für die Vorbeugung gegen Krankheiten nötig sind, wie Grippetabletten und Hustentabletten. Natürlich befinden sich darunter auch in arzneimäßiger Beziehung wichtige Medikamente, die eine besondere Sorgfalt in der Behandlung und Anwendung erfordern, wie z. B. Chininperlen. Daß auch begehrenswerte Getränkemittel im „festen Zustand“, wie z. B. Tee- und Pfefferminztabletten hergestellt werden, sei am Rande vermerkt.

Die Ampullenstation

Eine besondere Feinarbeit wird in der Ampullenstation geleistet, wo Ampullen für den ärztlichen Gebrauch auf eine bestimmte Länge zugeschnitten, mit dem jeweiligen Arzneistoff gefüllt und dann zugeschmolzen werden. Diese Arbeit wird von jungen Mädchen, die natürlich sehr zuverlässig und gewissenhaft sein müssen, durchgeführt, und verlangt ebenso viele einschlägige Kenntnisse wie andererseits peinliche Vorsicht. 600 bis 800 Ampullen werden von jedem Mädchen in einer Stunde fertiggemacht. Auch hier wird auf weite Sicht gearbeitet, so daß der Sanitätspark in der Lage ist, im Bedarfsfalle jede gewünschte Menge abzugeben, wie ja überhaupt der Sanitätspark in erster Linie das Depot für alle Bedarfsartikel sanitärer Beziehung des Armeekorps ist.

Nur allerbestes Verbandmaterial

Eine der wichtigsten Abteilungen bildet die Herstellung von Fertigwaren aus Textilrohstoffen. Wir können hier verfolgen, wie aus einem Ballen Zell- oder Baumwolle — in erster Linie werden natürlich unsere im eigenen Lande entwickelten neuen Rohstoffe verwandt — Mullbinden und Verbandpäckchen bzw. Watte hergerichtet werden. Alle diese Fertigfabrikate sind selbstverständlich sterilisiert und keimfrei, dabei sind alle Größen zu finden, so daß jeder Art von Nachfrage entsprochen werden kann. Bis in die kleinste Kleinigkeit wird hier vorgesorgt, so erfahren auch die verschiedenen Zwirne für die Vernähung von Wunden und sonstige Anwendung im Rahmen dieser Abteilung ihre Herstellung und werden gleichzeitig auf ihre Reißfestigkeit sowie die besonderen medizinischen Ansprüche untersucht. Auch von dieser Stelle geht ein Material an die Truppe, das unbedingt zuverlässig und sofort gebrauchsfähig ist.

Instrumente neuester Fabrikation

Als weitere der vielen Abteilungen und Arbeitsvorgänge, die wir in einem Sanitätspark vorfinden, möchten wir die Ausrüstung der Apotheke nennen, die gewissermaßen eine Apotheke für sich innerhalb dieser großen „feldgrauen Apotheke“ darstellt. Jeder Apotheker und jeder Arzt, insbesondere der Chirurg, würde bewundernd in diese zahlreichen Gemächer und die darin enthaltenen endlosen Kästen mit den blitzblanken Bestecken schauen. Jede Art und Größe von Feldbestecken, wie es der Sanitäter unmittelbar in der Kampffront für die erste Hilfe, der Stabsarzt an der rückwärtigen Verbandstelle und die großen Lazarette hinter der Front gebrauchen, ist hier in vielfältiger Ausfertigung vorhanden.

Auf schnellstem Wege an die Front

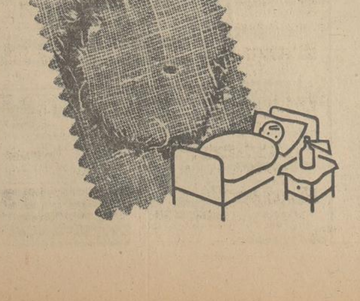
Auch eine regelrechte Versandabteilung ist im Sanitätspark vorhanden. Sie hat die Aufgabe, die verschiedenen Medikamente und Instrumente, die von den einzelnen Stellen der Truppe angefordert werden, auf dem schnellsten Wege in geeigneter Verpackung zusammenzustellen und gebrauchsfertig zu versenden. Wenn ein Stabsarzt soundsoviele Vorbeugungsmittel gegen Erkältungen, diese und jene Heilsalben, ein Paket Verbandstoff und bestimmte Instrumente anfrodert, so wird diese Bestellung in der Versandstelle sachgemäß — auch auf Grund von Rezepten — durchgeführt und dem betreffenden Truppenteil übersandt. Es kommt auch hier auf Genauigkeit und insbesondere „schnelle Bedienung“ an, denn immer wieder gilt zu berücksichtigen, daß die Gesundheit ein Rückgrat der Armee bedeutet.

Beste Pflege für jeden Soldaten

Bei den verschiedensten Erkrankungsfällen innerhalb der Truppe werden Einrichtungen des Sanitätsparks zur Untersuchung und Abhilfe herangezogen. Sei es, daß ein Soldat unter irgendwelchen nicht klar zu erkennenden Krankheitserscheinungen leidet, so wird die Untersuchungsstation herangezogen, um die genossenen Speisen genau zu prüfen. Alkoholische Getränke aller Art werden natürlich der chemischen Prüfungsstelle zugeführt, sofern sich irgendwie der Verdacht auf schädliche Bestandteile ergeben sollte.

Im Sanitätspark konzentrieren sich alle Einrichtungen, die, in mittelbarer und unmittelbarer Beziehung zu dem Gesundheitszustand der Truppe stehen, getreu dem Wahlspruch, daß für unsere Soldaten das Beste gerade gut genug ist und ihre Gesundheit sowie die Pflege der Verwundeten und Kranken zu den wichtigsten Aufgaben der soldatischen Betreuung gehören.

Rätselhafte Spuren...!?



Wenn Sie eines Tages in ihrer Wäsche solch ein kreisrundes Loch entdecken, dann werden Sie kaum vermuten, daß es durch eine harmlose Arzneiflasche entstand. Manche Medizin enthält nämlich gewebezerstörende Bestandteile. Laufen an der Flasche einige Tropfen herunter – dann ist ein Loch in der Decke die notwendige Folge und den Schaden trägt die Hausfrau! Wissen Sie aber auch, daß es noch andere, gefährlichere Feinde der Wäsche gibt?

Der Kalkgehalt des harten Wassers z. B. vernichtet nicht nur Seife, sondern lagert sich auch im Gewebe ab und macht es hart, spröde und brüchig.

Man kann diesen Feind der Wäsche jedoch unschädlich machen, wenn man stets 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll* Henko Bleich-Soda im Waschwasser verrührt. Dadurch wird das Wasser weich, das Waschmittel wird voll ausgenutzt und . . . die Wäsche geschont.

*Wir bemühen uns nach besten Kräften, der wesentlich gesteigerten Nachfrage nach unseren Erzeugnissen gerecht zu werden, bitten aber um Nachsicht, wenn uns dies zur Zeit nicht in allen Fällen möglich ist.

182 Gutschein

für kostenfreie Zusendung der aufklärenden Lehrschrift »Wäscheschäden – wie sie entstehen – und wie man sie verhütet«.

Name: ....

Ort: ....

Straße: ....

Absenden an:
Henkel & Cie. AG., Düsseldorf
Persilwerke

Philharmonische Gesellschaft!
Montag, 1. und Dienstag, 2. April, Glocke, 20 Uhr:

11. Philharmon. Konzert

Leitung: Generalmusikdirektor **H. Schnackenburg.**
Solist:

Siegfried Borries

Violine

R. Schumann, Violinkonzert (zum 1. Male). **A. Bruckner,** Symphonie Nr. 2 Originalfassung
Eine Einführung in diese Symphonie von **GMD. Schnackenburg** ist kostenlos schon jetzt bei Praeger & Meier zu haben. Karten RM. 3,80, 3,50, 3,—, 2,50, 2,— pro Konzert bei
Praeger & Meier, Bischofsnadel 1
Nur Karten auf den 1. und 2. April lautend sind für dieses Konzert gültig.

Philharmonische Gesellschaft!
Dienstag, 9. April, Glocke, 20 Uhr:
(nachgeholt vom 10. Okt. 1939, an Stelle des Calvet Quartetts) 1. Kammer-Musik-Abend spielt das

Breronel-Quartett

Die Karten vom 10. Okt. 1939 haben Gültigkeit. Weitere Karten zu RM. 3,30, 2,30, 1,80 bei
Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

Bremer Musikseminar

Sonnenstr. 8.
Leitung: Albert Barkhausen.
Vorbereitung auf die staatliche Musiklehrerprüfung in den methodischen, theoretischen u. wissenschaftlichen Fächern. **Beginn neuer Kurse** für Vollstudierende und Hospitanten **am 1. April. Auskunft** in der Sprechstunde, Dienstag 17 bis 18 Uhr, **Sonnenstr. 8,** oder unter Fernruf 8 13 67. Anmeldungen in der Sprechstunde.

DOM-KONZERT
Sonntag, 31. März 16½ Uhr im Dom
Joh. Seb. Bach
H-moll-Messe
Solisten: A. Merz-Tunner, Lore Fischer, Heinz Matthéi
Bach-Orchester: Kammerorchester Gedok und Solobläser des Staatsorchesters. Leitung: **Richard Liesche.** Karten zu RM. 3.-, 2.- u. 1.- bei **Praeger & Meier,** unnumerierte auch bei Bartels. Schülerkarten zu RM. —.50 im Dombüro

Barberina

Charlotte Thiele
Irene von Meyendorff
Charlott Daudert, Karl Raddatz
u. a. in dem Tobis-Film:
Wir tanzen um die Welt
Ferner das interessante Beiprogramm
Das vornehme Kleinkino mit den guten Tonfilmen
Jugendliche haben Zutritt!
Festtage Anfg.-Zt.: 3-5-7-9 Uhr

Admiral-Palast • Hemmstr.

5.15 und 8.30 Uhr
Paula Wessely u. Willy Birgel in
Maria Ilona
Wochenschau: **Neueste Folge**
Jugendvorstellungen, 3 Uhr:
1. Ostertag:
Der lustige Filmnachmittag
1. Serie
2. Ostertag:
Der Favorit der Kaiserin

Welt-Theater

Nordstr. 201/3
Ostersonntag u. Montag
5.25 und 8.25 Uhr
Beniamino Gigli
Der singende Tor
Wochenschau 1. Folge mit d. neuesten Berichten.
Ostersonntag 2.30 Jugendvorstellung: **„Konzert in Tirol"**
Ostermontag 2.30 Jugendvorstellung **„Dir gehört mein Herz"**

Kammer-

Bis Donnerstag verlängert!
Zarah Leander
Es war eine rauschende Ballnacht
Täglich 3.30 5.45 8.30 Uhr
Eintritt jederzeit!

Alhambra

Gröpelinger Heerstraße 195 97
Wochent. 8.15 Sonntag 5.15 u. 8.15
Beniamio Gigli
Kirsten Heiberg
Der singende Tor
1. und 2. Ostertag, 2 Uhr große Jugendvorstellung
Der Held von Texas

DIE **Ufa THEATER** ZEIGEN:

METROPOL 3½ 6⁰⁰ 8½ — Wo.: 3½ 6.00 8½
Der Großfilm der Bavaria:
Befreite Hände
Brigitte Horney
Olga Tschechowa • Karl Raddatz
Ewald Balser
„Künstlerisch besonders wertvoll"

EUROPA 3½ 6⁰⁰ 8½ — Wo.: 3½ 6.00 8½
Schallendes Gelächter
über den Lustspielfilm der Panorama:
Ihr Privatsekretär
Gustav Fröhlich
Fita Benkhoff • Theo Lingen
Paul Henckels • Maria Andergast

KAISER 5½ 8½ und **PALAST** 5½ 8½
Wo.: 3½ 6.00 8¼ — Wo.: 5.00 u. 8¼
Der große Erfolgsfilm der Terra:
Opernball
Heli Finkenzeller • Hans Moser
Paul Hörbiger • Theo Lingen
Will Dohm • Marte Harell

HANSA 5½ 8½ und **APOLLO** 5½ 8¼
Wo.: 8¼ — Wo.: 8¼ Mittwoch auch 5 Uhr
Ein Lustspielfilm ganz besonderen Formates
Nanette
Jenny Jugo • Hans Söhnker
Albrecht Schoenhals
Hans Schwarz jr. • Anton Pointner

UNSERE FRÜHVORSTELLUNGEN

Ostersonntag: 11 Uhr
Ein wundervoller Reisefilm quer durch Deutschland:
Von Königsberg bis Berchtesgaden
• Jugend hat Zutritt •
METROPOL

Ostermontag: 11 Uhr
Der grandiose Alpenfilm:
Wunder der Alpenwelt
• Jugend hat Zutritt •
METROPOL

Ostermontag: 11.15 Uhr
Ein hochinteressantes Kulturfilmprogramm:
Geheimste Vorgänge des Lebens und ihre Offenbarung im Film
• Jugend hat Zutritt •
EUROPA

Unsere Jugendvorstellungen:

1. Osterfeiertag:
KAISER 2½ | PALAST 2½ | APOLLO 2½
Der spannende Abenteuerfilm:
FRISCO-EXPRESS
2. Osterfeiertag:
KAISER 2½ | PALAST 2½ | APOLLO 2½
Shirley Temple in dem herrlichen Lustspielfilm:
SHIRLEY AHOI

Sieler's Festsäle

An beiden Ostertagen
ab 6 Uhr
Der große Tanzbetrieb
Großes Tanzorchester Berni Drab

Casino

Heute
Ostersonntag
nachmittags ab 5 Uhr
Großer
Oster-Ball
Saalöffnung 4 Uhr — Ende 3 Uhr
Am 2. Ostertag
nachmittags ab 5 Uhr
Tanz
Es spielt an beiden Tagen die **Tanzkapelle**
CURT BOCK

Ostern im
PARKHAUS
An beiden Festtagen
Militär-Konzert
ausgeführt vom Musikkorps eines Flak-Regts. Leitung Musikmeister B. Meyer
Im Restaurant:
Nachmittags: **Tanztee**
Abends: **Festball**
in allen Räumen

Sonnabend, 30. März, 2. Frühjahrsfest in unserem Hause. Es spielt: Walter Schacht mit 10 Solisten vom Atlantic, Bremen
Tanzschule Gertrud Ehlers
Anmeldungen i. Sekretariat d. Schule Breitenweg

Borgfelder Landhaus

An beiden Ostertagen
ab 16 Uhr
großer Tanzbetrieb
Verbindung: ab Horn Autobus-Pendelverkehr ab Parkbahnhof 15.00, 16.15, 18.20, 19.30

Zum Osterfeste

stets das Beste im
Astoria!
Täglich 20.15 Uhr das erstklassige März-Programm mit
Alexander Schäffer — Ada Richter — Los Herrera Vega — Marga Mey — Christiane Lorenz — 3 Junglas — Ulm & Partnerin — May & Joe — Schichtl Rulyans Marionetten — „die Scharfschützen"
Am 1. und 2. Ostertag um 16 Uhr Tanztee
mit großem Programm

Atlantic-Künstlerspiele
die März-Vorführungen mit Ada Richter
16.15 Uhr 20.15 Uhr
Im
Atlantic-Café
ab heute täglich nachmittags und abends
Gastspiel Bernhard Etté
mit seinem vollen Orchester

Heute und morgen ab 11 Uhr
Frühkonzert



Falzziegel
1500 Stück abzugeben. Angeb. unt. B 7671

Bruno Mulde — Stempel — Wegesende 18/19
Bruno Mulde — Schilder — Wegesende 18/19
Bruno Mulde — Abzeichen — Wegesende 18/19
Bruno Mulde — Orden — Wegesende 18/19

Preisskat
An beiden Feiertagen 17 und 20 Uhr: gr. Geld-Preisskat Müller, Vegesackerstr. 43/45

Unser Oster-Spielplan

Täglich 3 Vorstellungen!
Stadtgespräch ist der schönste
Olga-Tschechowa-Film:



mit **Albrecht Schoenhals**
Friedrich Kayssler
Selten hat ein Film die Menschen so gepackt wie dieses Meisterwerk
Vorverkauf von 11-1 und ab 3 Uhr
TIVOLI 3.00 5.45 8.45
Sichern Sie sich rechtzeitig Karten!

Beide Festtage 3 Vorstellungen!
Das spannende
Groß-Programm:
William Boyd in:



Im Vorprogramm:
Unter falschem Namen
SCHAUBURG 3.00 5.30 8.30
Die Jugend hat Zutritt!

Der große Filmerfolg nur noch heute und morgen!
Eine kleine Nachtmusik
DER RAUSCH EINER NACHT
Heli Finkenzoller - Hannes Stelzer
Die Jugend hat Zutritt!
MODERNES 5.30 8.15

Nur noch heute und morgen!
Der Riesenerfolg im Decla!
5 x Hans Albers
Ein Mann auf Abwegen
Ein groß. Abenteurer-Film der Tobis
Hilde Weißner, Hilde Sessak, Charl. Thiele
DECLA 5.30 8.15

Große Jugend-Vorstellungen!
SCHAUBURG (beide Festtage) **3.00:**
In der Maske des Bruders und **Unter falschem Namen**
MODERNES 3.00:
I. Festtag: **Burgtheater,** Werner Kraus
II. Festtag: **Der große Betrug**
DECLA 2.30:
I. Festtag: **Der große Betrug**
II. Festtag: **In der Maske des Bruders und Unter falschem Namen**

Wehrschloß

am Weserwehr. Haltestelle L. 3
An beiden Ostertagen
ab 16 Uhr
Konzert, anschl. Tanz

Fröhliche Ostern
im Alten Brauhaus
An beiden Ostertagen ab 18 Uhr
großes Konzert
Am 2. Ostertag singt von 11—1 Uhr die Quartett-Vereinigung „Unterweser"

„Union-Klause"
Der Dortmunder Spezialausschank
Herdentorsteinweg 37
Das bekannte Dortmunder Union-Bier

»... Ostern - Königin«
Gesellschaftstanz u. Tanzvorführungen
Heute ab 19 Uhr bis 3 Uhr

Ein Osterspaziergang zum
Grollander Krug
Stimmung! Humor!
Es ladet ein
Richard Gwiasda

Heiligenrode
Klosterhof
Bes. Fr. Müller Fernruf 212
Bekannt für gute Küche. Schön. Garten im Eichenwald, Veranda, Sportplatz, Spellmann-Kegelbahn
Ostern: KONZERT und TANZ

Europa-Café
An beiden Festtagen
nachmittags Tanz
Europa-Café

Verloren

Sonnabend, den 23. März **Ersatzrad für Anhänger** verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei **D. Mühlenbruch** Bremen-Osterholz, Ruf 3 94 27

Schwarz. Geldbörse mit Inhalt verl. Dienstag-Mittw. zwischen Wall bis Doventor. Gegen Belohn. abzugeb. Wall 76 I

Vahlsings Gaststätte, Horn
An beiden Ostertagen Tanz
Es spielt die Kapelle Berni Schröder

Trocadero Groß-Bremen
Genußreiche, frohe Stunden, 2 entzückende Programme Ihr Ostererlebnis

Verkauf

Küchenschrank Kommode, Standuhr, Wäschestampfer, billig zu verkaufen Meyer, Löningstraße 14 Zu bes. ab 11 Uhr am 1. u. 2. Ostert.

Kinderwagen Heidbergstraße 8



Schnellwaagen Kontrollwaagen
sofort lieferbar
C. Miesegades
Waagenfabrik
Am Deich 56
Fernruf 5 15 63

Sielmann
hat Packungen
Duckwitzstraße 1
Ruf 5 19 47/48

Pianos
neu u. gebr., ganz besonders billig.
K. Bauer, Kielstraße 23

Ellmers-Schorf
Das sehenswerte Konzert- und Kaffeehaus
An beiden Osterfesttagen
Konzert und Gesellschaftstanz
Kapelle Hans Garde

Munte 2 Tappe
die Familiengaststätte an der Munte bietet Ihnen an den Festtagen
Unterhaltungs Konzert · Tanzabend

Hamme-Gaststätte
Inh.: Johann Diedrich Behrens
Am 2. Ostertag
großer Osterball
mit großer erstklassiger Musikbesetzung
Beginn 19 Uhr

Wohnungswechsel
Radio
Staubsauger Glühbirnen u. sonstige elektrische Geräte tauschen
Erste Bremer Radio-Tauschzentrale
Marktstr. 17, R. 2 85 26

Steckzwiebeln
empfiehlt
Wilh. Strathmeyer
Buntentorsteinweg 66
Ruf 5 33 52

Sielmann
hat alles, was Sie gebrauchen
Duckwitzstraße 1
Tel. 5 19 47

Selbstdreher sei schlau
Drehe nur mit Olleschau!
Das Papier von Weltruf!
O M Strohbach, Dresden A 24

Deutschlands Soldaten – immer einsatzbereit!

Die erfolgreichen Scapa-Flow-Flieger

Sie führten den einzigartigen Schlag der deutschen Luftwaffe gegen die englischen Kriegsschiffe in Scapa Flow aus







Kompanie wird mit Schlauchbooten übergesetzt. Die zur Uebersetzung benötigten Schlauchboote werden verladen



Das Ein- und Aussteigen macht bei starker Strömung Schwierigkeiten



Handstreich auf ein französisches Quartier. Ein deutscher Spähtrupp geht in einem durch Tauwetter grundlos gewordenen Frontabschnitt gegen die französische Stellung vor. Im Hintergrund ein verlassener französischer Zollhaus-Bunker.



Großadmiral Raeder und Konteradmiral Dönitz beglückwünschen U-Bootfahrer, die von einer erfolgreichen Feindfahrt zurückkehrten

Presse-Hoffmann (6)

Hans Wendt, Kopenhagen

Trübe englische Osterbilanz

Der gescheiterte Nordflankenvorstoß — Südflanke, Bomben oder . . .? — Auf der Blockade-Klippe

Die englische Oeffentlichkeit hat das dumpfe Dröhnen des Schlages von Scapa Flow mit dem Gefühl vernommen, daß dunkle Ahnungen sich zu bestätigen beginnen. Scapa Flow hat im jetzigen Krieg ohnehin seinen alten Nimbus verloren. Dieser Schlag gegen den Panzer Britanniaś, der schwere Beulen zurückließ, hat für die englischen Ahnungen besondere Bedeutung deshalb, weil sie Nehrliches seit langem fürchteten.

Scapa Flow folgte unmittelbar auf das Ende des finnischen Krieges, das England sofort als düsteres Omen erkannte. Das Scheitern des englischen Vorstoßes an der Nordflanke hat eine sehr starke physchologische Wirkung nicht nur bei den Neutralen, sondern auch in England selbst gehabt. Es war ausschlußreich für Englands strategische Lage, daß es diese Entwicklung nicht zu wenden vermochte. Man hatte in London vorausgesehen, daß die Finnen, sobald dem russischen Vormarsch nicht mehr die gleichen Widrigkeiten entgegenstehen würden wie während des Winters, allein nicht mehr aushalten könnten. Deshalb, nachdem die

Ermunterungen an Skandinavien zum Kriegseintritt fehlgeschlagen

waren, die Pläne zur Aufstellung eines eigenen Expeditionsheeres (das sicher über Schweden nicht hinauszekommen wäre, aber im Sinne Churchills zur Festsetzung in Skandinavien führen sollte). Die Gründe, warum diese Maßnahme so spät, für Finnland hoffnungslos zu spät, in die Wege geleitet wurde: weil England vorher weder konnte noch wollte. Zu den Transport- und Zahreszeitschwierigkeiten, vor allem dem Tonnagemangel, der all-bekannt gewesen, trat die Spekulation, daß anderen Völkern der Vortritt überlassen werden sollte, während man sich selbst auf Besetzung schwedischer und norwegischer Häfen beschränken wollte. Daneben hielten auch grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten — ob offensive oder defensive Kriegsführung — eine sehr große Rolle, genau wie schon bei Hore Belishas Verdrängung in die Kulisse, verbunden mit Zweckmäßigkeitserwägungen, ob wirklich „schon" jetzt ein offener Krieg mit Rußland begonnen und wann die Neutralität der nordischen Staaten offen ausgerollt werden sollte.

Der finnische Zusammenbruch explgte unter den russischen Offensiven der letzten Wochen rascher und durchschlagender, als selbst die besten Verbindungsmänner bei General Mannerheim erwartet hatten. Er machte alle Spekulationen, von Skandinavien aus gegen Rußland oder Deutschland vorzugehen, einstweilen hinfällig. Der „Angriff von der Nordflanke" ist, nachdem das zweite der zu Opferung für die Plutokratien auserkorenen Völker sich ausgeblutet hat, gescheitert. Was nun?

Der Plan eines Vorstoßes gegen Deutschland von Norden her, unter Verstrickung Rußlands in den jetzigen Krieg, mit anschließender Parallel-Aktion gegen die Südflanke, vom Nahen Osten über Schwarzes Meer und Balkan, beruhte auf der Voraussetzung, daß es gelingen würde, ihn im wesentlichen mit anderen Völkern, nämlich den skandinavischen und später dem türkischen, zu führen. Seine Voraussetzung entfiel, als die nordischen Staaten es ablehnten, sich durch Duldung einer auch nur beschränkten Truppenlandung der Westmächte oder durch andere Maßnahmen in den Krieg hineintreiben zu lassen.

Finnland, skrupellos in den Krieg gehetzt, indem man ihm vorspiegelte, es könnte bei der verheißenen Hilfe von außen das ursprünglich von Rußland vorgeschlagene Tauschgeschäft abschlagen, hat alle im Herbst abgelehnten Abtretungen nunmehr ohne Gegenleistung zugestehen müssen und schwere Verluste zu beklagen. London und Paris werden auf weitere Versuche nicht verzichten. Mit ihrem

Alarmgeschrei vor der angeblich größer gewordenen russischen Gefahr

hoffen sie unter Schürung innerer Auseinandersetzungen in den skandinavischen Staaten eine Stimmung zu erzeugen, die ihnen zu einem anderen Zeitpunkt ihre Revanche gestatten und vielleicht einen neuen Nordflanken-Vorstoß unter besseren Chancen ermöglichen sollen. Einstweilen ist Skandinavien gerettet. Das Interesse wendet sich dem Südosten zu.

England und Frankreich wissen sehr gut, daß sie mit der Sabotage einer finnisch-russischen Verständigung im Herbst und mit dem finnischen Krieg von allen eine Annäherung Rußlands von jener Richtung betrieben, in der ihnen eine russische Expansion von tödlicher Gefahr für die eigenen Weltreiche erscheint: im mittleren Asien und gegen Indien. Genau wie Frankreich seine heikelste Stelle nicht in Europa, sondern in Tunis besitzt, so bangt England heute mehr denn je um Indien. Der englisch-französische Mißerfolg im Norden bedeutet daher gleichzeitig den Fehlschlag der Versuche, Rußland dort zu binden und sich selber eine günstige Angriffsmöglichkeit im Süden zu sichern.

Nun, General Weygands vielberedetes Orientheer ist zwar, im Gegensatz zu dem mythischen Finnland-Expeditionskorps der Herren Daladier und Chamberlain, bereits wirklich vorhanden, und in Gestalt der Türkei ist auch, im Gegensatz zu Skandinavien, ein Verbündeter da, der als Sprungbrett dienen soll. Aber die Stimmung in der Türkei, die sich für die gleichen Mächte aufopfern soll, die im Weltkrieg ohne deutsche Hilfe für die Türkei die Dardanellen bestimmt genommen hätten, dürfte durch den Aufklärungsunterricht in Finnland nicht unbeeinflußt geblieben sein, ebenso wie durch die letzte Entwicklung in Rumänien. Vor allem aber war die Südflankenaktion eigentlich gedacht für einen Zeitpunkt im Frühling, da Rußland noch im vollen Finnlandfeldzug kleben sollte.

Ein Offensiv-Experiment mit der Weygand-Armee

ist damit wesentlich problematischer geworden, zumal diese außerdem als internationale Schutztruppe für die englisch-französischen Oelleitungen, für Indien und Französisch-Nordafrika, gegen Rußland und Italien gedacht ist. Trotzdem ist stets in Rechnung zu stellen, daß in England maßgebliche Einflüsse am Werke sind, die mit allen Mitteln danach streben, die Brandfackel des Krieges jetzt in den Balkan und den Nahen Osten zu schleudern.

Gibt es noch andere Möglichkeiten für die plutokratischen Kriegsherren? Nach dem Scheitern der Umgehungsversuche an den Flügeln ein Druck auf die Mittelfront: Anrennen gegen den Westwall? Schwerlich. In diesem Punkt sind sich so ziemlich alle einig. Um keinen Preis die Köpfe an der „Siegfriedlinie" einrennen; vom Wäschaufhängen der jüdischen Schlagerkomponisten ist es längst still geworden. Es bleibt ferner die von den rabiatesten Elementen geforderte „Luftoffensive". Aber der Schlag von Scapa Flow hat gerade jene Kreise unsanft an die Wirklichkeit erinnert, die sich einbilden, weil der ursprünglich englischerseits gefürchtete deutsche „Blitzkrieg" im September ausblieb und weil der propagandabedürftige Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood seinen wankenden Sitz durch Churchill-Plagiate über die angeblichen „Konfetti-Flüge" nach Deutschland zu festigen sucht, könnte man wirklich eines Tagts gegen Berlin fliegen . . . Auf der anderen Seite aber fürchtet man das Risiko. Das Wort des Führers: „Bombe um Bombe!" hat diese Engländer doch nachdenklich gemacht.

England bleibt somit auf der Blockadeklippe sitzen, die es zu Beginn des Krieges bestieg, in der Hoffnung, von hier aus wieder einen erdrückenden Ring gegen Deutschland dirigieren zu können, heute von seinem Ziel weiter denn je entfernt und selber von jenen Wogen bedroht die es gegen seinen Feind zu entfesseln strebte. Der ganze Plan, wie er der ursprünglichen Konzeption der Londoner und Pariser Kriegsschuldigen zugrunde lag: langer Krieg mit Aushungerung des deutschen Volkes und moralischer Erschütterung von innen heraus nach äußerer Zermürbung, hatte eine so verlockende Mischung von offensiven Elementen mit defensiver Haltung.

Aber dieser bequeme Plan ist kaputt.

Deutschland hat stets die Initiative behalten und durch seine Gegenmaßnahmen den Feind in genau jene Lage gebracht, die ihm selber zugedacht war. Der Blockadefels, statt daß er, wie erhofft, einen sicheren Beobachtungsplatz böte, von dem aus England in Ruhe zusehen wollte, wie andere Völker das Kesselreiben gegen Deutschland betrieben, drückelt selbst ab . . .

England sinnt auf einen Ausweg. Krampfhaft sucht es die alte Hauptwaffe der Blockade zu verbessern. Gerade sie steht und fällt jedoch, da sie ja einen Ring um Deutschland voraussetzt, der nicht vorhanden ist, mit der Möglichkeit einer Kriegsausweitung. Je weniger sich die Blockade in ihrer bisherigen Form als erfolgreich erweist, um so sicherer wird England daher entweder auf neue Versuche der Kriegsausweitung oder auf eine Verzweiflungsaktion in anderer Form hinarbeiten. Je mehr England sich selbst in die Enge getrieben sieht, um so mehr Blut müssen andere Völker lassen.

Deshalb ist auch für den Norden die englische Gefahr noch nicht endgültig behoben. England hält weiter die Augen auf Norwegens Häfen und Schwedens Erze gehetzt . . . Deshalb brodelt es im Südosten. Deshalb wagt England noch immer nicht den entscheidenden letzten Bruch mit Rußland, und deshalb umwirbt es groteskerweise, ohne Rücksicht auf seinen Verbündeten Frankreich, Italien. Aber der deutsch-italienische Kohlenvertrag und vollends die Brenner-Zusammenkunft zwischen dem Führer und dem Duce waren

ein harter Schlag für die englische Diplomatie,

nicht minder hart als Scapa Flow für die englische Flotte. Rein, alle Ränke werden England nichts nützen. Keine Aussicht, die Initiative zu gewinnen. Kein Mittel gegen die langsame Tonnage-Auszehrung. Kein schöpferisches Kriegsziel, das die Völker zu freiwilliger Opferung entflammen, die in England selbst drohenden „drastischen Restriktionen" erleichtern könnte. Statt dessen ein kaltblütiger Gegner, dessen Kräfte noch immer wachsen, dessen Gegenschläge zunehmend spürbarer werden.

England begeht in diesem Jahre ein zwar sehr christliches — versteht sich! — aber ansonsten sehr unfröhliches Ostern . . .

Sturm auf Fort Warschau II

Als Polens weißer Adler in den Staub sank / Heldenstück zweier schlesischer Kompanien

Eine der schneidigsten Heldentaten des Polenfeldzuges war der Sturm zweier schlesischer Infanterie-Kompanien auf das Fort Warschau II. Polen erhielt an jenem 26. September 1939 den Todesstoß — Warschau kapitulierte bedingungslos. Polens weißer Adler sank in den grauen Staub . . .

Am 25. September hatte der Führer und Oberste Befehlshaber die Front vor Warschau besichtigt. Wir haben jenen historischen Tag als Augenzeugen miterlebt, wir standen mit dem Führer auf dem Turm der Warschauer Rennbahn, inmitten des höllischen Infernos der deutschen Artillerie, die seit den frühen Morgenstunden aus ungezählten Batterien Warschau stummteil schoß. Es war ein herrlicher Herbsttag, die Sonne strahlte mit mildem Glanze über diesem unseligen und verbliebenen Lande; aber ihr Schein drang nicht nach Warschau hinein. Ueber der auf vielen Stellen brennenden Stadt stand hundrete Meter hoch, die schwarze Fahne schwelenden Rauches. Die Götter strafen die vermessenen und verblendeten Machthaber des untergehenden polnischen Staates mit Blindheit, der Haß peitschte sie zu hoffnungslosem Widerstand auf. Unerbittlich hämmerte das deutsche Artilleriefeuer auf die Festung Warschau, pfeilschnell stießen die deutschen Stuka-Adler auf die verbliebenen polnischen Feinde, riesigen Vogelschwärmen gleich kreisten die deutschen Bomber durch den Dunst und Qualm, der den Himmel verfinsterte. Der letzte Akt des polnischen Dramas rollte ab. — Warschau mußte fallen und mit ihm der Kopf des polnischen weißen Adlers, der im unaufhaltsamen Siegessturm der Septembertage zu Boden geschmettert worden war.

Drahthindernisse wurden durchschnitten

An jenem 25. September erhielt Oberleutnant St. als Führer der 2. Kompanie JR 51 den Auftrag, am Fort Warschau II eine Erkundung vorzunehmen. Dieses Fort war eines der Hauptnester des polnischen Widerstandes, es verlegte den vordringenden deutschen Truppen den Weg, aus Schützenlöchern, die durch starke Drahthindernisse geschützt waren, prasselte unentwegt das Feuer der polnischen Scharfschützen auf die deutschen Soldaten. Fort II mußte fallen!

Am 26. September, morgens um 4 Uhr, trat die 2. Kompanie zum Sturm auf Fort Warschau II an, eine halbe Stunde später war das Fort von Süden, Osten und Westen umstellt. Aber die Polen dachten noch nicht daran, sich zu ergeben; 120 Mann schossen durch die Schleier der Morgendämmerung auf die deutschen Stürmer, die sich bis an die Drahthindernisse herangearbeitet hatten.

Westlich des Forts lag um die gleiche Stunde die 10. Kompanie — 2 — JR. unter Führung von Leutnant S., der sich mit seinen Männern freiwillig zum Sturm gemeldet hatte. In der Bereitschaftsstellung wartete er auf den Angriffsbefehl — aber dieser Befehl kam und kam nicht, weil der Melder unterwegs verwundet worden war. In dieser Stunde der Entscheidung bewährte sich der aktivistische Geist und die soldatische Schulung des deutschen Offiziers. Als Leutnant S., der inzwischen zwei Züge und ein SMG. näher an das Fort herangezogen hatte, merkte, daß die Nachbarkompanie in schwerem polnischen Abwehrfeuer schlecht vorwärts kam, griff er, im engsten Zusammenwirken mit der 2. Kompanie des Oberleutnants St. das Fort frontal an. Drei schwere Drahthindernisse wurden durchschnitten, der Eindruch der Stürmer gelang, keuchend und kampfesfreudig hatten sie sich bis zum breiten Wassergraben an den Kasematten durchgehauen. Dieser Graben war ein unüberwindliches Hindernis. Vorsichtig schoben sich die Männer der Zehnten, immer im polnischen Abwehrfeuer weiter nach rechts. Da polterte plötzlich eine gut getarnte polnische Pak aus einem Gebüsch auf unsere Infanteristen.

Aus Fenster, Türen und Kellerlöchern wurde geschossen

Das war zu viel! Die Bedienungsmannschaft der Pak wurde überrannt und gefangengenommen, das gelobene polnische Geschütz wurde umgedreht Leutnant S. stellte sich an die polnische Beutekanone und schoß ein schweres feindliches MG. am Haupteingang der Forts zusammen. Dann wurde das Fort an der Brücke von rückwärts erneut angegriffen.

Während beide Kompanien das Fort mit todesmutiger Entschlossenheit belagerten schlug ihnen von fast allen Seiten ständiges polnisches Abwehrfeuer entgegen. Aus den Fenstern und Türen der Kasematten wurde geschossen, aus benachbarten Häusergruppen, aus Kellerlöchern und von Dächern. Dazwischen schlugen die Granaten der Festungsgeschütze ein, die in direktem Beschuß auf die Angreifer feuerten. Leutnant S. setzte seinen dritten Zug ein, der die umliegenden Häuser stürmte; mit Handgranaten, Granatwerfern und im Nahkampf mit Kolben und Bajonett wurde unter den polnischen Dach- und Kellerschützen gründlich aufgeräumt und die Bedrohung im Rücken der deutschen Stürmer ausgeschaltet. Erst als Leutnant S. nach schwerstem Kampfe mit einem Zug und einem SMG. den Wall des Forts erreicht hatte, ergab sich ein Teil der Polen. Der Rest wurde niedergekämpft und entwaffnet. Im amtlichen Bericht über diese schneidige Waffentat deutscher Infanterie wird mit militärischer Sachlichkeit gemeldet: „Befehlsgemäß erreichte die 10. Kompanie den Ostrand des Forts."

Ritterkreuz aus der Hand des Führers

Dieser Sturmangriff auf das Fort Warschau II wird in der Geschichte des Polenkrieges als eine der schneidigsten und glanzvollsten infanteristischen Leistungen fortleben. Denn hier zeigte sich, wie durch den restlosen Einsatz der Führer und der Männer und vor allem durch das hervorragende Zusammenwirken zweier nebeneinander kämpfender Kompanien der Erfolg errungen und erhalten wurde. Denn ohne die Abschirmung und die Feuerunterstützung der Kompanie St. hätte die Kompanie S. das Fort nicht stürmen können, und ohne die Wegnahme des Forts hätte der Angriff der Nachbarkompanie nicht vorgetragen werden können.

An diesem Tag sank Polens weißer Adler in den Staub — die Hauptstadt und Festung Warschau kapitulierte bedingungslos . . .

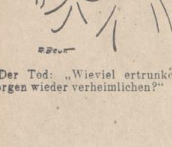
Am 27. September standen der Kompaniechef Oberleutnant St. und der Leutnant S. vor dem Führer und empfingen aus seiner Hand, zusammen mit zahlreichen führenden und verdienten Offizieren des Polenfeldzuges, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz, den höchsten Kriegsorden für Tapferkeit vor dem Feinde. Zahlreiche Unteroffiziere und Mannschaften beider Kompanien wurden für ihren tapferen Einsatz mit dem EK. II ausgezeichnet, und am Tage des Einmarsches in Warschau, am Tage der Siegesparade, marschierten die Stürmer im Zuge der Sieger vor dem Führer und Obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht.

Sie warten auf neuen Einsatz

Oberleutnant St. ist Sachse. Leutnant S. ist Ostmärker — „Herr Dalobier, Sie werden meine Ostmärker noch kennenlernen", hat der Führer am 30. Januar gesagt. Die meisten Männer der beiden Kompanien sind Schlesier — ihr Regiment führt die Tradition der ehemaligen Königsgrenadiere als stolzes Vermächtnis und leuchtendes Vorbild deutschen Soldatentums. — Der Sturm auf Fort Warschau II, nur ein kleiner Ausschnitt aus dem heldischen Epos des polnischen Feldzuges, knüpft an die leuchtenden Ueberlieferungen deutschen Kämpfertums an. Die kleine Gemeinschaft zweier Kompanieverbände wurde hier zum strahlenden Gleichnis deutschen Soldatengeistes: Gehorchen, kämpfen, siegen und den Sieg halten!

Beide Kompanien stehen seit Monaten an der Westfront; sie warten, mit Hunderttausenden anderer deutscher Soldaten, auf den Befehl zu neuem Kampf und Einsatz für den Führer, für Deutschland, für das deutsche Volk und seine Freiheit . . . . .

Oswald Zenker



Der Tod: „Wieviel ertrunkene Briten willst du morgen wieder verheimlichen?" Zeichn.: Boit (Deike)

Debatte im Bunker

Bei politischen Gesprächen an der Front zugehört / Die Partei in Feldgrau

Wenn der Abend hereingebrochen ist und in dienstfreien Stunden die Männer der Bunkerbesatzungen, der Flakstellungen, der Fliegerhorste oder Ersatzabteilungen zusammensitzen, dann sind die Themen ihrer Gespräche so mannigfaltig und vielfältig wie die beruflichen und geistigen Interessen der Männer selbst. Es ist ein Irrtum des Niegedienten, der das Soldatenleben nur aus dem Bühnenschwank oder aus einer falscher Landsknechtsromantik her kennt, daß sich Soldatengespräche nur um die drei großen „W" — Wein, Weiber, Witze — drehen sollten.

Gewiß, auch diese Themen wurden und werden in unendlichen Abwandlungen erörtert, genau so aber wie schon aus dem Weltkriege bekannt war, daß im Tornister des deutschen Soldaten stets Raum für ein gutes Buch war, so ist es wieder in diesem Kriege. Zarathustra und Faust erleben wie 1914 ihre Leserenaissance in der Truppe. War es aber im vergangenen Kriege das Gespräch, das an die philosophischen Begründungen unseres Volkstums rührte, wenn beispielsweise Walter Flex in seinem „Wanderer" spricht, so ist es in dieser Zeit das politische Gespräch. Man muß dabeigewesen sein, um verstehen zu können, mit welcher Gründlichkeit eine solche Gruppe ein weltanschauliches Thema erörtern kann, wie für und Wider in der Durchführung der Lebensaufgabe und Berufsschichten diskutiert werden, beileibe nicht mit wissenschaftlichen Ausdrücken, wohl aber mit dem gesunden Menschenverstand, der den deutschen Arbeiter von jeher auszeichnet hat. Stoff dazu bieten die Führerreden und oft genug „Mein Kampf", der in der handlichen Feldausgabe schon in sehr vielen Unterkünften zu finden ist.

Treffen wir doch da einmal etwas rundlichen Unteroffizier, der gerade daran erinnert, daß ja die Regierungen aller sogenannten 'Demokratien' in gar keiner Weise so die hundertprozentige Zustimmung aller ihrer Bevölkerungsteile finden, wie die „diktatorische" Herrschaft Adolf Hitlers. Wie zufällig gleitet das Gespräch dabei über auf das alte Thema: „Wer geht an die Front — wer bleibt daheim?"

Irgend jemand hatte eine Erinnerung an den Vortrag eines Parteiredners eingeflochten, der diese Frage „Demokratie — Diktatur" besonders anschaulich und schlagend dargestellt hatte, als ein anderer einwarf: „Der könnte das wohl gut erklären, aber der sitzt sicher zu Hause."

Da brauchte erst gar nicht der Gefreite, im Zivilberuf Gauamtsleiter, der auf Befehl des Kompaniechefs den weltanschaulichen Unterricht in Form kleiner Vorträge über die politische Lage usw. leitete, aus der Nachbarunterkunft geholt werden, diesen Einwurf beantworteten die Männer von sich aus sehr gründlich. Hören wir ihnen einen Augenblick an:

„Der Führer würde in seiner Bewegung schon gar nicht dulden, daß Führer, höhere und niedere, zu Hause bleiben, wenn sie nicht unbedingt dort benötigt werden", meinte der Unteroffizier, der zuerst erzählte. Ein anderer aber fragte: „Bist du denn in der Partei?" „Nein", meinte dieser. „Ich bin Nationalsozialist, wenn auch kein Pg."

Dieses Bekenntnis brachte einen Gedanken auf, mal unter den 18 Mann, die in diesem saalartigen Nebenzimmer einer rheinischen Gastwirtschaft Quartier gefunden hatten, festzustellen, wer eigentlich Parteigenosse sei. Sieben Mann meldeten sich, der Feldwebel, zwei Gefreite und vier Soldaten. Fast alle waren nicht nur zahlende Mitglieder sondern aktiv tätig. Der Feldwebel als Obertruppführer der SA., der schon seit 1931 im roten Halle Dienst machte, ein Gefreiter war Blockleiter, der andere Gefreite führte die Kasse seiner NSV.-Ortsgruppe. Und bei den Männern fand sich sogar ein Ortsgruppenleiter einer ländlichen Gemeinde in Sachsen.

Noch einmal wollte der Frager seinen unseligen Einwurf retten: „Ja, gegen euch habe ich nichts gesagt, aber die höheren Führer, die sind doch sicher reklamiert." Jetzt war es wieder der Nichtparteigenosse, der kameradschaftlich dem anderen seinen Irrtum widerlegte: „Red' doch nicht so'n Zeug, wo du selbst genau weißt, daß das nicht stimmt! Wer ist denn der Führer der 10. Oberleutnant X., der ist doch Kreisleiter in Schlesien. Und was haben gestern die Flieger, die uns besuchten, erzählt, ihr Staffelkapitän sei im Reichstag und SA.-Gruppenführer."

Bis dahin sind wir dem Gespräch gefolgt. Wie die Zusammensetzung dieser Gruppe war, so dürfte es auch bei allen anderen Truppenteilen sein. Die Partei, das Korps der Politischen Leiter und SA., ß- und NSKK.-Führer usw., tut heute ihre Pflicht in der Wehrmacht, wie sie einstmals von Frontsoldaten des Weltkrieges geschaffen wurde. Sie haben das braune Hemd der Partei mit dem grauen Rock des Heeres oder der blauen Jacke der Flieger vertauscht ohne Rücksicht auf das „Lametta", wie der Frontsoldat so treffend sagt. Der Führer der SA.-Standarte, der sonst über 1000 Mann gebot, hier ist er, da er erst zwei Uebungen vor Ausbruch des Krieges machen konnte, Gefreiter und wartet, bis seine Beförderung zum Unteroffizier erfolgt. Deshalb ist seine Ehrenbezeigung vor dem Obertruppführer der als Feldwebel Dienst tut, nicht weniger stramm. Aber mit Stolz trägt er an der Feldbluse neben dem Goldenen Ehrenzeichen der Bewegung das schwarzweißrote Band des EK., das er sich für vorbildliche Tapferkeit an der Bzura im Polenfeldzug erwarb.

Wer sich in der kämpferischen Arbeit der Bewegung bewährte, steht auch hier seinen Mann in der Wehrmacht. Der Führer hat einmal gesagt, die Partei soll die Auslese des deutschen Volkes sein. Heute im Kriege steht die Blüte unseres Volkstums in Heer, Luftwaffe und Marine. Und unter ihnen, unbekannt wie alle grauen Kämpfer des Führers, tun die Männer der Partei in ihren Formationen ihre Pflicht. Sie erfüllen ihr Gelöbnis dem Führer gegenüber, wie sie es von jeher taten und tun werden als die Generation des Führers mit der er den Teufel aus der Hölle holen kann.

Bissinger



Voraussetzung ist für einen guten **Kornfranck** *– ebenso wie bei Kaffee – die Verwendung frischen Wassers. Zu lange gekochtes oder abgestandenes Wasser beeinträchtigt den Geschmack.*

Die stolze Wahl / Eine Erzählung aus den schweren Tagen des Memellandes

Von Paul Brock

Am 22. März jährte sich zum erstenmal der Tag der Heimkehr des Memelgebietes in das Großdeutsche Reich. Aus diesem Anlaß bringen wir nachstehend eine Erzählung des bekannten memeldeutschen Schriftstellers Paul Brock, die uns in die schweren Tage des Kampfes um das memeldeutsche Recht zurückführt.

Schon wochenlang vorher hingen die gelben, weißen und roten Plakate an den Wänden der Häuser, an den Zäunen, in den Lokalen der Gasthöfe. In einer anderen Sprache als der von der eingesessenen Landbevölkerung üblichen verkündeten sie den Tag der Wahl und alle Umstände, unter denen sie stattfinden sollte.

In Gruppen standen die Leute davor, nur wenige konnten sie lesen; andere gingen scheu oder mit verdrossenen Mienen vorüber. Die Jungen wußten, worum es ging: „Es ist eine Kraftprobe", sagten die einen, „aus der wir Deutschen gestärkt hervorgehen müssen; ja, das müssen wir!" Andere: „Es ist eine Komödie, die sie vor der Welt aufführen. Als ob wir gefragt würden, so soll es erscheinen. Aber was werden sie tun? Sie werden uns regieren, wie es ihnen paßt!" Die Alten aber waren in sich selbst verwirrt und verirrt. „Was ist das nun?" fragten sie. „Zuerst hieß es: Freies Memelland! Aber es kamen Franzosen, die sollten unsere Hüter sein. Dann kamen die anderen von Osten, ein kleines Land voll großer Herren, und mit der Freiheit war es ganz und gar aus!"

Nun sollten sie wählen. „Was?" fragten die Alten. Und die Jungen: „Ihr müßt die deutsche Liste wählen; das müßt ihr tun, damit sie uns nicht vollends knechten!"

So war es in allen Dörfern. In einem Dorf nahe beim Strom war einer, ein junger Besitzer, der stand über allen: Franz Großgerje. Der gebot: „Ruhe, nicht den Kopf verlieren. Wir stehen zusammen, dann werden wir gewinnen!"

Er wußte viele und kluge Worte anzuwenden, wenn er von einem Hof zum andern ging. Es waren viele da, die dachten lieber an ihren Acker: Wenn wir nur dieses und das gut in die Erde bekommen, wenn wir nur mit der Aussaat zur rechten Zeit fertig werden. Aber er rüttelte ihnen das Gewissen wach: „Dieses hier ist auch eine Aussaat!"

Selbst seine Eltern waren nicht mit seinem Tun einverstanden. Sie waren alt und dachten daran, daß der Hof seine junge Kraft brauchte. Die Mutter schwieg und weinte nur manchmal heimlich, aber der Vater machte ihm Vorwürfe, wenn sie miteinander zu Worte kamen. „Wie lange ist es her, daß du über den Strom kamst, und wir haben uns gefreut, daß du lebendig aus dem Krieg heimkehrtest. Sieh nur deine Frau an, sieh nur die Kinder an!" So redete der Alte sich seine Sorge vom Herzen.

Denn es war so: Beamte waren ins Dorf gekommen, um für Ordnung zu sorgen. Sie hatten schon längst Großgerjes Tun bemerkt, sie bewachten seine Wege und hielten alle seine Handlungen im Auge. Es zogen auch Soldaten durch das Land, um ihre Uebungen abzuhalten. Man konnte nicht tun, was man wollte. Es hatte schon einen Sinn, wenn die Alten sich ängstigten und mahnten.

Der Alte hatte auch andere Argumente bereit, es war nicht so leicht, seiner Beredsamkeit zu entgehen: „Was hast du bisher in deinem Leben gehabt: Vier Jahre Krieg und ein Jahr Gefangenschaft, und nun willst du dich wieder in Gefahr begeben! Vielleicht werden sie dich einsperren, vielleicht bringen sie dich ins Gefängnis. Nun gut, wenn wir dir gleichgültig sind, wenn deine Frau und deine Familie dir nichts mehr wert ist!"

Es waren Worte, die den jungen Besitzer wirklich bedenklich stimmen konnten. Wenn er nur seine Frau ansah: Sie war still und ließ sich nichts von ihrer Sorge und von ihren schlaflosen Nächten merken. Was hatte sie bisher von ihrer Ehe gehabt? Ehe er ins Feld ging — damals — waren sie Mann und Frau geworden. Bei seinem ersten Urlaub hatte er ein Kind vorgefunden, ein kleines Mädchen. Dann war ihm ein Brief in die vordersten Gräben gefolgt, daß ein zweites Leben zur Welt käme, den Brief hatte er mit in die Gefangenschaft genommen. Jetzt war er wieder nach Hause gekommen, und die junge Mutter zählte nun wieder die Tage: Dann und dann ist es soweit! Eine werdende Mutter mit schlaflosen Nächten und den Aengsten im Herzen, wie sollte das gut sein!

Er dachte aber: Vier Jahren des Krieges bin ich glücklich entronnen; sollte mir jetzt Todesfurcht ankommen? Einer muß dasein, muß Führer sein!

Der Sonntag war gekommen, an dem die Wahl stattfand. Er begann heiter und mit Sonnenschein. „Nun", dachten die Leute, „sollten wir uns hindern lassen, hinzugehen und unsere Pflicht zu erfüllen, wo Gott uns dazu so gutes Wetter geschenkt hat!" Es wurde auch die unermüdliche Mahnung des Besitzers Großgerje in ihren Herzen lebendig. So fanden sich viele ein, ehe die Glocken zum Kirchgang riefen. Die Männer gingen hin und verabredeten miteinander: Nach einer Stunde treffen wir uns im Kruge. Die Frauen ließen ihre Kinder in den Bettchen und mahnten mit dem Versprechen zum Artigsein: Gleich kommen wir wieder! Wie lange kann es dauern, eine Stunde, vielleicht zwei!

Es war aber bei den Einrichtungen zur Wahl viel Unverständiges und Ungereimtes geschehen, auch allerlei Dinge, von denen man annehmen mußte, daß sie aus dem bösen Willen der Regierenden und Anordnenden kamen. Die Männer mußten ihre Hoffnung aufgeben, ihren Durst gar bald im Kruge zu löschen, und die Mütter dachten voll Sorge an ihre Kinder, die Stunde um Stunde vergeblich warten mußten, auch riefen die Kirchenglocken vergebens die Andächtigen auf ihren Platz. Manche von den Frauen gingen nach Hause, um später noch einmal wiederzukommen. Es war so, daß den Menschen die Geduld ausgehen mußte.

Auch begann es im Verlauf der späteren Stunden zu regnen, zuerst ganz fein, dann anhaltend und mit großen Tropfen. Der Himmel hing ganz tief und dunkel über der Erde, beinahe tief über den Köpfen der Wartenden. Einer nach dem andern ging hinein, um zu wählen. Aber er blieb lange, ehe der nächste folgen konnte, er blieb manchmal eine halbe Stunde drin. „Es muß Nacht werden", sagten sie, „ehe wir alle dran kommen!"

Großgerje blieb auf seinem Platz. Er ging von einem zum anderen: Und wenn es Nacht wird, wir müssen aushalten, wir dürfen die Geduld nicht verlieren.

Einmal kam sein Töchterchen: Die Mutter wartet, du möchtest kommen. Er nahm das Kind auf den Arm und küßte es. „Ich komme, wenn ich kann." Es weinte und ging wieder nach Hause.

Dann aber geschah etwas, das alle Gemüter in Verwirrung brachte, was allen die Empörung ins Blut trieb: Es war bereits Abend, da kamen die Fremden, die Eingebürgerten aus dem fremden Lande, die nun auch wählen wollten, aber sie stellten sich nicht an die Reihe der Wartenden, sie drängten sich und gingen hinein, junge, freche Burschen und Männer mit ihren jungen Frauen; gerade waren ein paar alte Mütterchen an der Reihe, die freuten sich und sagten: „Gott sei Dank", aber da kamen die anderen und drängten sich vor und traten ein. Manchen der wartenden Frauen kamen die Tränen in die Augen, und die Männer ballten die Fäuste. Sie traten vor und faßten die Burschen beim Kragen, schoben sie zurück und machten die Tür frei, daß die Mütterchen eintreten konnten.

Da gab es aber ein großes Geschrei, die Burschen zogen ihre Messer heraus, und es floß Blut; auch ein paar Schüsse fielen. Großgerje war unter denen, die gewaltsam Ruhe stifteten.

Nun suchten die fremden Beamten nach den Schuldigen; es war dunkel, und niemand konnte sagen, der und der hat angefangen, dieser und jener ist es gewesen. Aber sie hatten sich einige aufs Korn genommen, sie hatten diesen und jenen Namen auf ihre Liste gesetzt.

Es war beinahe Mitternacht, als Großgerje nach Hause kam. Der Vater trat ihm entgegen: „Nun, jetzt ist es soweit, daß sie dich suchen, daß sie dich verhaften und mitnehmen wollen!" Er führte ihn in die Küche. Da stand die junge Frau am Tisch und packte ein Bündel mit Eßwaren zusammen. Die Tränen fielen ihr dabei über ihr Gesicht, tropften auf die Hände und auf das Brot, das sie ihm richtete.

„Was willst du tun?" fragte der Alte.

„Was soll ich tun?" antwortete der Sohn.

„Ueber den Strom gehen, es ist alles vorbereitet, da und da findest du den Kahn!"

Der Sohn schüttelte stumm den Kopf; er ging hin und strich seiner Frau still übers Haar, und sie begann laut zu schluchzen.

Der Sohn gab keine Antwort, er ging in die Stube und küßte seine Kinder, dann kam er zurück und wies sie hinein. „Geht hinein", sagte er und setzte sich auf einen Stuhl. „Was sinnst du?" fragte der Vater, aber der Sohn streckte nur seine Hand zur Tür aus, daß beide, der Vater und die Frau, scheu seinem Willen folgten. Die Frau setzte sich zu ihren Kindern aufs Bett und wartete, und der Alte stand am Ofen und lauschte hinaus.

Und dann kamen sie.

Großgerje leistete keinen Widerstand, als sie ihn vor sich herstießen und abführten. Nur das klagende Weinen seiner Kinder und das Schluchzen der Frau klang ihm in den Ohren, während er zwischen ihren Kolbenschlägen die Straße dahinwankte. Und so dunkel auch die Nacht war, so schien es ihm doch, als ob die Augen des ganzen Dorfes auf ihm ruhten, deshalb biß er die Zähne zusammen und ging aufrecht. In der Finsternis aber, die ihn umgab, dachte er an das Licht, das doch einmal wieder über diesem Lande aufgehen müsse, solange Männer noch einen Funken von Stolz und Glauben im Herzen trügen, an dem es sich entzünden könne.

Morgen marschieren wir

Von Hans Baumann

Morgen marschieren wir,
rüstet Mann, Geschütz und Pferde!
Nebel von den Helmen sinken,
Lichter auf den Waffen blinken –
rüstet Mann und Pferd!
Morgen marschieren wir.

Morgen marschieren wir,
in den Sattel, unerschrockne Reiter!
Winde wandern um die Erde,
Feinde wittern unsre Pferde,
ja, die heiße Schlacht.
Morgen marschieren wir.

Morgen marschieren wir,
in den Morgen schwanket unser Banner.
Fliegt ein Adler, wenn wir reiten,
mahnt uns, für das Land zu streiten,
daß das Banner bleibt.
Morgen marschieren wir.

Aus: „Morgen marschieren wir!", Liederbuch der deutschen Soldaten. Im Auftrage des Oberkommandos der Wehrmacht herausgegeben von Leutnant Hans Baumann. 260 Lieder, 35 Pfg., ab 100 Stück 25 Pfg., Melodieausgabe kart. RM. 1.20, geb. RM. 1.75, bei Mehrbezug billiger (Ludwig-Voggenreiter-Verlag, Potsdam). Die Melodieausgabe gibt, der Notwendigkeit des soldatischen Singens entsprechend, die meisten Lieder einstimmig wieder; zu 50 Beiträgen sind zwei- und dreistimmige Sätze beigegeben.

Fischzug am Rhein / Von Droste-Hülshoff

Ein Krieg, in dem nichts los ist, wird eine langweilige G'schicht, erklärte der Musketier Sepp seinen beiden Freunden und Bunkerkameraden Lois und Heini. Weil man aber den schönen, sonnigen und obendrein noch dienstfreien Herbstnachmittag doch irgendwie nützlich verbringen wollte, halten die drei zusammen und bastelten sich mit vielen Schweißtropfen und etlichen kühnen Behelfsmitteln drei Angelgerten. Fische fangen und nachher am Feuer braten, waren auch eine ganz nette Unterhaltung, die so schön an lustige Bubenfahrten gemahnte . . .

Einige Regenwürmer wurden ausgegraben. Dann setzen sich der Sepp, der Lois und der Heini, wohlgetarnt unter Buschwerk und Gestrüpp, ans Ufer eines Altwassers unweit des Rheins und ließen ihre Angelschnüre in die etwas trübe Flut hängen. Lange rührte sich nichts. Um der Sache noch etwas mehr Schwung und Spannung zu geben, schlug der Heini endlich eine Wette vor: Derjenige, der den ersten Fisch erwischte, solle den anderen soundso viele Zigaretten spenden. Die beiden anderen waren einverstanden, und das Wettangeln ging weiter. Die Zeit verstrich. Schließlich zuckte die Schnur, die der Sepp ins Wasser hielt. Der Sepp dachte an die seine Zigarettenschachtel im Liebesgabenpackerl von seiner Vroni daheim und beschloß, sein Anglerglück zu vertuschen. Er ließ den Fisch — Fisch sein und bemühte sich, die Aufmerksamkeit der anderen durch ein rasch erfundenes Gespräch abzulenken. Aber da tat der Fisch an seiner Angel einen mächtigen Ruck. Die Gerte bog sich. Gleichzeitig straffte sich auch die Angelschnur an der Rute vom Lois. Der Heini, der das Fischen der anderen scharf überwachte, schrie sofort: „Nix da! Ihr falschen Kampeln!! Ihr habt's jeder an Fisch! Raus damit! I krieg die Zigaretten!"

Nun mußten der Sepp und der Lois ihre Beute wohl oder übel an Land ziehen. Die „Spreiß'n" (Scherzwort für Zigaretten) waren verloren. Dafür hingen zwei stattliche Kerle an den Angeln, die alsbald gebraten wurden und prächtig mundeten. Der Heini bekam die Zigaretten. Als er abends den Stummel der allerletzten rauchte, sagte er im Vorbeigehen mit pfiffigem Grinsen zu seinen beiden „Spezeln" Sepp und Lois:

„Und daß ihr's nur wißt: Ihr seids ganz dumme Teifln! I hab' heut nachmittag ganz genau g'wußt, daß i die Zigaretten derwisch! Weil i nämlich überhaupt gar kein' Wurm an der Angel g'habt hab — — —"

Erzählte Kleinigkeiten

Einmal schickte Wrangel einen Offizier zu König Wilhelm mit einem Handschreiben. Mit Erstaunen las der König daraus, daß Wrangel den Ueberbringer für einen hohen Orden vorschlage, denn, so begründete Wrangel seinen Vorschlag, der Offizier „sei der feigste Offizier der Armee".

Kopfschüttelnd hielt der König das Schreiben in der Hand. Er hieß den Offizier warten und begab sich zu Moltke in das Nebenzimmer. Kopfschüttelnd las auch Moltke das Schreiben. Dann aber huschte ein Lächeln des Verstehens über des großen Schweigers Gesicht und er sagte:

„Majestät: Der Offizier ist nicht feige, sondern fähig! Wrangel hat in der ihm eigenen Rechtschreibung wieder aus einem fähig ein ‚fe-ig' gemacht."

*

Als Friedrich Wilhelm IV. noch Kronprinz war, kam er einmal nach Iserlohn und besuchte dort den alten Pastor Strauß, dessen Sohn eben von Friedrich Wilhelm III. zum Hof- und Domprediger ernannt worden war.

Man unterhielt sich über mancherlei und kam auch auf den König zu sprechen.

„Ja ja, mein lieber Papa Strauß", sagte der Kronprinz gutgelaunt. „Mein Vater vermag mancherlei zu tun. So hat er, um nur ein Beispiel zu nennen, doch erst unlängst aus einem Strauß einen Dompfaffen gemacht!"

*

Der Sieger von Bailén, Herzog Castaños, königlicher Statthalter in Barcelona, gab einmal ein großes Fest, zu welchem das gesamte Offizierkorps geladen war. Mit Rücksicht auf die herrschende starke Hitze schlug der Gastgeber vor, die Offiziere möchten sich doch ungezwungen die Röcke ausziehen.

Kaum hatte er diese Worte ausgesprochen, als er bemerkte, daß viele der Offiziere erröteten. Er erriet den Grund und sagte schnell:

„Wer von den Herren jedoch am Fieber leidet, möge seinen Rock lieber anbehalten, da er sich sonst die schlimmsten Folgen für seine Gesundheit zuziehen könnte."

Seine Annahme, daß es bei manchen der Offiziere schlecht um die Leibwäsche bestellt sei, war richtig gewesen. Am nächsten Morgen ließ er alle Offiziere, die den Rock anbehalten hatten, zu sich kommen und gab ihnen die Mittel, die sie zur Anschaffung neuer Leibwäsche benötigten.

Fröhliche und kuriose Ostern / Ein Nest voll bunter Eier

Der Osterschwank

Bis ins 17. Jahrhundert hinein war es in vielen deutschen Gegenden üblich, am Ostersonntag die Kirchenbesucher von der Kanzel herab mit einem Osterschwank zu erfreuen, der das traditionelle „Ostergelächter" hervorrufen sollte. Da erzählte ein Pfarrer etwa, wie Christus bei seinem Besuch in der Hölle einem Teufel die Nase abgebrochen habe, die dieser als Türriegel vorgeschoben hatte, oder wie Petrus einen Schenkwirt verprügelte, weil er ihm die Zeche zu hoch angerechnet hatte. In Eichstädt aber schloß 1609 ein Pfarrer seine Osterpredigt so:

„Nun, liebe Leutlein, wollt ich euch, um euch zu belustigen, ein Ostermärchen erzählen. Da mir nun eben keins gleich einfallen will, so merket dies: Welche Frau Herr über ihren Mann ist, die hebe jetzo beide Arme auf und schreie: Juch!"

Nur ein Dutzend der Zuhörerinnen zuckte darauf mit den Armen, die anderen blieben ganz still. Da sich nun keine zu der Aufforderung bekennen wollte, rief der Prediger sein Juch! selber aus, der Osterschwank war da, und die erbaute Gemeinde lachte schallend — so wurde auch glücklich das Ostergelächter erzielt.

Und er legt doch . . .!

Daß es eierlegende Osterhasen gibt, wird ganz zu Unrecht bestritten. In einer Ansbacher Raritätensammlung werden drei Eier und ein amtliches Protokoll aufbewahrt, in dem von Amts wegen bezeugt wird, daß die drei Eier von einem Hasen gelegt wurden. Es heißt darin:

„— und findet sich der Förster zu Solnhofen, namens Johann Friedrich Fuhrmann geziemend vor dem Herrschaftlichen Jagdamt ein und sagt pflichtgemäß aus. Er habe den Hasen, als er Anno 1755 mit seiner Frau zur Kirchweih gegangen, an einer Eichen in der sog. Haart gefangen und nach Hause getragen. Dieser Has, den er mit Samen und Getreide gefüttert, habe zum nächsten Ostern in einer alten hölzernen Truhen, darinnen er eingesperrt gewesen, ein Ei, so groß wie ein kleines Hühnerei, geleget. Anno 1757 habe er das zweite und dritte, dann Anno 1758 das vierte und fünfte Ei geleget. Davon habe eines der Herr Reichserbmarschall Graf Pappenheim geöffnet, worinnen nichts als weißes Wasser gewesen, und eines habe der Herr Forstmeister zu Wendelstein bekommen. Die übrigen drei habe er nebst einem Hasen nach Triersdorf zum Herrsch. Jagdamt geliefert. Endet seine Aussage unter dem Zusatz, daß er solche im Fall Verlangens eidlich erhärten könne, und wurde, nachdem er dies Protokoll eigenhändig unterschrieben, dimitieret."

Nach diesem von drei weiteren Zeugen unterschriebenen Schriftstück gibt es keinen Zweifel mehr: Er legt eben doch!

Ostern — zweimal!

Zu den merkwürdigsten Denkmälern Deutschlands gehört die Lauterbacher Osterschule bei Schloß Stolpen; eine Inschrift auf ihr berichtet, daß im Jahre 1584 „zween Ostern in einem Jahre" gefeiert wurden.

Wie es dazu kam? Nun, zwei Jahre vorher war die Gregorianische Kalenderreform durchgeführt worden. Ein großer Teil der Gelehrten und mit ihm weite Kreise des Volkes, vor allem die Protestanten, hielten am alten Julianischen Kalender fest und feierten darum das Osterfest zehn Tage später als ihre Gegner. Die Kinder sollen sich über diesen Zwiespalt am meisten gefreut haben, denn damals war die Sitte, Ostereier in den Häusern einzusammeln, schon verbreitet.

Das Ei des Zauberers

Ostern 1867 gab der bekannte Zauberkünstler Robert Houdin eine Vorstellung am Hof Napoleons III. Zum Schluß seiner Vorführung bat er die Kaiserin, ihm ihren kostbaren Brillantring für ein Kunststück zu überlassen. Sie tat es zögernd. Houdin nahm einen Hammer und zertrümmerte das Kleinod zum Entsetzen aller Anwesenden mit einem wuchtigen Schlag. Der Kaiser schien ungehalten, aber Houdin lächelte beschwichtigend.

„Wenn Majestät die Güte hätten und einen Diener in den Garten schicken würden", bat er, „so würde der Diener in der Mitte des Tulpenbeetes am rechten Seitengang ein Nest mit bunten Ostereiern finden."

Ein Diener wurde entsandt und kehrte mit einem hübschen Strohnest zurück, das drei bunte Schokoladeneier enthielt. Houdin hielt es der Kaiserin mit tiefer Verbeugung entgegen und bat sie, eines der Eier zu wählen und es zu öffnen. Die Kaiserin, noch immer äußerst erzürnt, nahm ein Ei und warf es ärgerlich auf den Boden. Dort zersprang es in Stücke — und zwischen den Schalen schimmerte der scheinbar zertrümmerte Ring . . .

Osterei — amerikanisch!

Das größte Osterei, das jemals „gelegt" wurde, war — wie sollte es anders sein! — ein amerikanisches. 1911 feierte die Tochter des Millionärs Harley am ersten Ostertage ihr Hochzeitsfest. Der Vater führte das junge Paar auf eine große Wiese hinter seinem Landhaus. Am Waldrand erhob sich ein ungeheures Ei — Journalisten sollen es anfangs für einen gelandeten Zeppelin gehalten haben. Plötzlich glitt die weiße Schale auseinander und offenbarte eine mächtige Villa, von dessen Balkon eine zwanzigköpfige Musikkapelle einen Hochzeitsmarsch spielte. Die Schale dieses Rieseneies hatte allein 30 000 Mark gekostet, und die Maschine, die das Wunder enthüllte, noch 10 000 dazu. Eine Sensation also, wie Amerika sie liebt . . . foe.

Ostern beim Wassermann / Von Helmuth M. Böttcher

Die Geschichte, die ich heut erzählen will, hat eigentlich einen doppelten Anfang.

Der eine handelt von Hängematten, und der andere erzählt von einer Osterfeier auf „U 17" im Jahre 1915 mit anfangs viel „Tee mit Rum" und mit zuletzt viel „Rum ohne Tee", den Gorch Burtehude von seiner Braut aus Hamburg geschickt bekommen und mit uns geteilt hatte, wie sich das gehörte. Außerdem weiß meine Geschichte von unserem Kameraden Hannemann, der damals als Oberbootsmaat auf „U 17" Dienst tat und als solcher schon allerhand mitgemacht hatte, was den Engländern nicht gefallen konnte. Wie soll man bei soviel Anfängen richtig beginnen?

Jedenfalls also . . . wie jedermann weiß, gibt es auf den deutschen Kriegsschiffen als nächtliche Schlafgelegenheit nicht wie zu Hause die beliebten zweischläfigen Eheschlitten mit Patentpolsterung und Sprungfedermatratze, sondern Hängematten. Und diese bestehen wiederum nicht aus dem famosen Bindfadengewebe, das Hannemann so sehr liebt, weil es beim plötzlichen Aufrichten alle Knöpfe am Anzug abreißt. Solch ein Ding hatte er natürlich auch zu Hause, als noch Frieden war. Da hing es zwischen einem Birnbaum und einem Wäschepfahl. Und Hannemann kannte kein größeres Glück, als an schönen Sommerabenden seine Braut darin zu schaukeln, ganz gleich, ob sie gerade Ella oder Paula hieß; das ging dann immer so lange gut, bis sie sich plötzlich aufrichten mußte und . . .

Na, bei einer Seemannshängematte ist so was natürlich ausgeschlossen. Sie besteht ganz sachlich aus einer breiten Plane mit Decken und Polstern. Und sie besitzt — das ist das Wichtigste — an beiden Enden zwei Strippen, mit denen sie an eingeschraubten Haken aufgehängt wird. Vorher müssen natürlich die Strippen richtig verschlungen werden. Und da gibt es einen Schifferknoten, der so lange hält, bis das Schiff untergeht, oder auch einen Altweiberknoten, der schon etwas früher aufgeht, man weiß vorher bloß nicht wann.

Hannemann, unser Oberbootsmannsmaat, hatte natürlich auch eine Hängematte und einen ganz bestimmten, von der Admiralität ausgerechneten Platz, der auf allen deutschen U-Booten für die Hängematte des Oberbootsmannsmaats frei gelassen ist.

Und Hannemann schlug an diesem Osterabend, der so schön mit viel „Rum ohne Tee" geendet hatte, seinen kunstgerechten Knoten, schlüpfte in seine Falle und zog sich die Decke über die Ohren.

Draußen schlug das Wasser an die Bordwand. Das Schiff schaukelte ganz leise. Man konnte so fein dabei eindösen. Es war wie im Frieden.

Mit einem Male aber gab es einen Krach. „Wasserbomben!" wußte Hannemann sofort. „Die verfluchten Engländer!"

Und im selben Augenblick senkte sich der Vordersteven von „U 17". Das Schiff sauste in die Tiefe und dem Grund der Nordsee zu. Da blieb es liegen.

Nun ist alles aus! dachte Hannemann. Und er wunderte sich, daß er sich darüber nicht einmal mehr wundern konnte. Man hat eben schon zuviel durchgemacht, besann er sich dann. Selbst das kann den echten Seemann nicht erschüttern.

Rums! ging es da wieder.

Ein Offizier in einer Admiralsuniform kam durch die Einsteigöffnung und befahl: „Lassen Sie alles auf Oberdeck antreten!"

Nanu? fuhr es Hannemann durch den Sinn. Gibt's so was denn jetzt auch noch?

Draußen stand bereits eine lange Reihe von Seebären. Ein Kapitänleutnant schritt die Front entlang, kommandierte: „Stillgestanden!" und meldete dann dem Admiral die Mannschaft.

„Namen verlesen!" befahl der.

Ein Mann brachte ein dickes Buch.

Der Kapitänleutnant schlug es auf und las: „Hein Wittborg, Pitter Klüvermann, Niels Bertun, Klaus Störtebeker, Godeke Michel . . ." lauter Namen, die Hannemann kannte und auch wieder nicht kannte. Er fand sich nicht mehr aus.

„Jemand nicht vorgelesen?" fragte der Offizier schließlich.

Unser Freund trat einen Schritt vor und riß die Knochen zusammen: „Ich . . ."

„Sie heißen?"

„Fred Hannemann, Oberbootsmaat auf „U 17"."

„U 17?" Der Admiral hob den Kopf. „Sind Sie denn auch schon dabei?"

Der Kapitänleutnant blätterte in seinem Buch.

„Kann nichts finden, Exzellenz", meldete er dann.

Exzellenz bemühte sich daraufhin persönlich näher.

„Wie ist denn das passiert?" wollte er wissen.

Hannemann stand wie ein Baum.

„Dat muß janz plötzlich jekommen sein, Exzellenz," meinte er dann. „Wahrscheinlich eine englische Wasserbombe."

„Unsinn! Dann müßten wir das doch wissen. Sie denken wohl, Mann, bei uns hier unten herrscht der gleiche Schlendrian wie bei euch auf „U 17"? Marsch nach oben, wo Sie hingehören. Weggetreten."

Hannemann wollte eine Erwiderung stammeln.

Da hörte er hinter sich jemanden lachen. Das war doch die Stimme von Gorch Burtehude, diesem Goldkerl, der gestern abend den vielen Rum spendiert hatte? Was hatte der in dieser Situation zu feixen?

„Nanu?" fragte Hannemann, trotzdem er eigentlich wissen mußte, daß sich Privatgespräche nicht in Gegenwart eines Admirals gehören. „Wie kommst du denn hierher Gorch?"

Der Kamerad packte ihn an der Schulter.

„Ich hab's bummsen hören," erklärte er dann. „Und da hab' ich mir gleich gedacht: Der Hannemann hat in seinem Tran sicher keinen richtigen Schifferknoten mehr machen können und bloß einen Altweiberknoten geschlungen. Und dadrum ist er abgesackt. Aber daß du auf dem Schiffsboden gleich weiterpennen würdest, für so besoffen hatte ich dich nun doch nicht gehalten!" y

Muselmänner lachen über Buadem

Buadem, der weiße Schalk vergangener Zeiten, war als Junge mal in einen Brunnen gefallen. Sein Vater trat an den Rand des Brunnens und rief: „Mein Sohn, was wirst du tun?"

Buadem erwiderte: „Paß auf, Vater, geh' nicht fort! Ich hole einen Strick und ziehe dich herab."

*

Buadems Vater hatte drei Fische gefangen. Als seine Mutter sie gebraten hatte, brachte sie nur einen Fisch auf den Tisch, die beiden anderen versteckte sie unter dem Tisch. Buadem beugte sich vor und sagte dem Fisch, der auf dem Teller lag, etwas ins Ohr.

Der Vater fragte: „Was machst du da?"

Buadem flüsterte: „Ich habe den Fisch nach dem Weltuntergang gefragt."

„Und was hat er geantwortet?"

„Er sagte, er sei noch viel zu klein und könne es nicht wissen, aber die unter dem Tisch seien größer, die solle ich fragen."

*

Buadem mußte frühmorgens Milch ausbringen. Er schlenderte mit seinen Milchkannen in der Hand die Straße entlang. Da wurde er von einem Hause her angerufen. Als er die Milch ausschöpfen wollte, bemerkte der Kunde zu seinem Erstaunen, daß die Kanne bis zur Hälfte mit Wasser gefüllt war. Und er rief: „He, Bursche, da ist ja nur klares Wasser drin!"

Buadem schlug sich gegen die Stirn: „Gott soll mich strafen, nun habe ich in der Eile vergessen, die Milch hinzuzutun."

*

Buadem ließ sich rasieren. Das Messer war stumpf. Der Arme wand sich auf seinem Sitz. Da meinte der Bartscherer: „Was windest du dich, mein Messer ist aus reinem Stahl."

„Ja", schrie Buadem, „ich weiß, deshalb springt mir auch das Feuer aus den Augen."

*

Buadem wollte frühstücken. Er rief seiner Frau zu: „Steh' auf und bringe etwas Käse zum Brot, denn Käse gibt dem Magen Kraft und macht Appetit!"

Als die Frau erwiderte, daß sie keinen Käse im Hause habe, versetzte Buadem: „Das ist sehr gut, sieh, der Käse schwächt den Magen und lockert das Zahnfleisch."

Darauf wollte seine Frau gern wissen, welche der beiden Aeußerungen sie nun glauben solle. Buadem schaute sie verwundert an: „Na, wenn Käse im Hause ist, die erste, wenn nicht, die zweite."

*

Buadem saß mit Freunden beim Kaffee, und jeder erzählte ein abenteuerliches Erlebnis. Als auch Buadem gefragt wurde, ob das Unglück denn niemals an seinem Haupte vorübergegangen sei, nickte er eifrig und sprach: „O ja, es war vor Jahren, da wurden wir auf See von einem Sturm überrascht. Das Schiff ging unter mit Mann und Maus, nicht eine Planke wurde gerettet. Das war das größte Abenteuer, das ich bestanden habe."

Nein, wie er denn selbst gerettet worden sei? — Buadem kniff die Augen zusammen: „Ich bin nicht mit auf dem Schiff gewesen. Dadurch wurde ich gerettet."

*

Buadem hatte des Nachts mit seiner Frau einen heftigen Streit. Sie gab ihm einen Tritt, daß er die Treppe hinunterrollte. Dieses Gepolter hatten die Nachbarn mit angehört und fragten Buadem am nächsten Morgen danach. Er antwortete, daß er mit seiner Frau Streit gehabt hätte.

Die Nachbarn ließen nicht locker: „Ganz recht, doch was hatte das Gepolter zu bedeuten?"

„Ach, meine Frau konnte sich nicht beherrschen und trat mit dem Fuß nach meinem Mantel und rollte ihn die Treppe hinunter."

Die guten Nachbarn fragten noch weiter: „Merkwürdig, entsteht von einem Mantel solches Gepolter?"

Nun verlor Buadem seine Geduld: „He, was treibt ihr mich so in die Enge? Das ist klar, ich habe darin gesteckt."

*

Buadem war in Schulden geraten und trug seinen Kessel auf den Markt, um ihn zu verkaufen. Ein Fürst begegnete ihm zufällig und fragte, wie es ihm ginge. Als er dann erfuhr, daß Buadem große Not leide und seinen Kessel zum Verkauf bringen müsse, sprach er: „Soll ich dir einen Beutel Gold oder einen Esel geben, möchtest du mehrere Schafe oder einen Weingarten haben? Ich will dir aus der Not helfen."

Buadem faßte sich ein Herz und gab zur Antwort: „Herr, mit eurer gütigen Erlaubnis stecke ich den Beutel Gold in meinen Gürtel, steige auf den Esel, treibe die Schafe vor mir her, begebe mich dann in den Weingarten und bete für euer Heil."

Der Fürst lachte über den Schalk und bewilligte das hohe Geschenk.

*

Buadem hatte sich eine neue Frau genommen. Diese hatte bereits sechs Männer durch den Tod verloren. Als Buadem bald danach sehr krank wurde, weinte die Frau und jammerte: „Wem wirst du mich hinterlassen, wenn du scheidest?"

Buadem erhob seinen Kopf vom Kissen und sagte: „Liebe Frau, warum bist du so neugierig, natürlich deinem achten Mann."

Erzählt von Hans Dalibor

Sport der BZ

Dänemarks Boxer kommen doch!

Während des ganzen Sonnabend wurde im Bereichsfachamt Boxen fieberhaft gearbeitet, nachdem am Karfreitag die angekündigte große internationale Boxveranstaltung mit den dänischen Amateurboxern im Casino abgesagt werden mußte. Es hat Stimmen gegeben, die die Schuld an dem Nichteintreffen der dänischen Boxer dem Veranstalter in die Schuhe zu schieben versuchten; es muß aber an dieser Stelle betont werden, daß nur höhere Gewalt den rechtzeitigen Start der Dänen in Bremen am Karfreitag verhinderte! Es haben sich der Reise der ausländischen Boxer diesmal Widerstände entgegengestellt, die man nicht vorhersehen konnte.

Diejenigen Zuschauer, die an diesem Abend die Ruhe bewahrten und einsahen, daß es in heutigen Zeiten gerade schwer genug ist, eine solche Veranstaltung vorzubereiten und durchzuführen, sollen an dieser Stelle ihren Dank haben! Der Schaden, der durch die Verzögerung der Ankunft unserer dänischen Sportgäste entstand, trifft doch wohl den Veranstalter um vieles schwerer, als den einzelnen Zuschauer, der ja nicht um sei Geld gebracht wird! Das Fachamt Boxen in Bremen teilt nun mit, daß der Kampfabend im Laufe der kommende Woche, wahrscheinlich am

Dienstag oder Donnerstag, 20 Uhr,

im Casino nachgeholt wird. Das Programm bleibt wie angekündigt bestehen. Diese Bekanntmachung ist amtlich. Wer nun glaubt, um sein Eintrittsgeld bangen zu müssen, dem sei gesagt, daß er seine gelöste Karte am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag in der Sparkasse, Am Brill, Schalter 11, während der Kassenstunden wieder einlösen kann!

Feldwebel Jarchow in Hochform

Vor Tausenden von Zuschauern konnte Feldwebel Jarchow (Panzerabwehr-Abteilung 20) in Halle wieder einen glänzenden Sieg herausholen. Sein Gegner, Gaumeister Katter (Luftwaffe), der noch nie eine Ko.-Niederlage in seinen 85 Kämpfen erlitten hat, mußte sich diesmal damit abfinden. Unter großem Beifall bestiegen beide den Ring und bestritten den Hauptkampf des Abends. In der ersten Runde konnte Katter seine vernichtenden Schläge bei Feldwebel Jarchow nicht anbringen. In der 2. Runde wurde Feldwebel Jarchow schneller, erwischte Katter mit einem linken Haken und schickte ihn zu Boden. Als vielumjubelter Ko.-Sieger konnte Feldwebel Jarchow seine Heimreise antreten.

Rollsport-Werbung im Tivoli

Am Ostermontag finden auf der Tivoli-Rollsportbahn zwei große Werbeveranstaltungen statt. Um 16 Uhr zeigen die Jungmädel sowie Mitglieder des Bremer Schlittschuhklubs ihr Können, während um 20.30 Uhr das Werbeschaulaufen des NSRL. beginnt. Die Jungmädel-Veranstaltung hat den Zweck, unseren vielen rollschuhlaufenden Mädels zu zeigen, was alles in den Jungmädel-Rollsportkursen, die am 1. April neu beginnen, gelernt werden kann. Ein Jungmädel-Gruppenlaufen leitet die Veranstaltung ein. Es werden dann die Pflichtfiguren gezeigt, ohne deren Erlernung kein gutes Rollschuhlaufen möglich ist. Anschließend zeigen die Mädel im Einzel- und im Paarlauf, was alles im letzten Jahr gelernt wurde und wie weit man es bei fleißigem Ueben bringen kann. Tanzeinlagen, eine 4-Mädel-Kür, Schleuderfiguren sowie die Sensation „Anton“, das rollschuhlaufende Zebra, sorgen dafür, daß alle Zuschauer restlos zufriedengestellt sein werden. Die zweite, um 20.30 Uhr beginnende Rollschuhsportveranstaltung des NSRL. ist ebenso reichhaltig, und wir können allen Freunden des Rollschuhsports sowie allen Schlittschuhläufern den Besuch bestens empfehlen.

Beim zweiten Riviera-Tennisturnier in Alassio schied die Leipzigerin Anneliese Ullstein bereits in der zweiten Runde aus. Die junge Italienerin Gaviraghi erlief alle Bälle und siegte gegen die Deutsche mit 6:4, 6:2. Weitere Ergebnisse: Männer-Einzel: Saba — Gaborh 6:4, 6:2. Frauen-Einzel: Florian — Weber 6:3, 6:3. Männer-Doppel: Bossi/Cavriani gegen Roger/Pallada 6:4, 7:5.

Paul Janes



vertrat Deutschlands Farben in 48 Länderspielen und wirkte siebzehnmal in niederrheinischen Gauspielen mit. Aufn.: BZ-Archiv

BTG. — VfB. Komet 6:1 (3:0)

Im Tschammerpokalspiel auf dem Jahn-Platz gab es eine riesige Ueberraschung, gelang es doch der BTG. die in stärkster Aufstellung erschienene Kometen-Mannschaft klar und verdient mit 6:1 aus dem Felde zu schlagen. Die Mannschaften standen sich wie folgt gegenüber: Komet: Wagner; Brand, Schumacher; Beifuß, Warnken, Mulde; Otersen, Schierloh, Mahlstedt, König, Klos. — BTG.: Wietbrock, Peuermann, Fischer, Schleff, Stockfisch; Rink, Müller, Weise; Nagel, Tiedemann; Ernst. In der ersten Hälfte hatte BTG. durch besseres Zuspiel bedeutend mehr vom Spiel. In regelmäßigen Abständen können sie durch drei Tore, die sämtlich vom Halbrechten der Schwarzweißen erzielt wurden, mit 3:0 in Front gehen. Nach der Pause kann Stockfisch seine Elf sofort durch schönen Langschuß mit 4:0 in Führung bringen. Jetzt kommt Komet etwas auf. Doch nur ein Weitschuß findet seinen Weg ins Netz der BTG.er. Die starke Hintermannschaft der Turner vereitelt weitere Erfolge. Fischer ist es dann vergönnt, seine Mannschaft durch zwei weitere Tore auf 6:1 zu bringen. BTG.s Elf war auch heute wieder wie in den vorherigen Spielen in großer Form. In der Elf war kein schwacher Punkt. Komets Mannschaft spielte nicht einheitlich genug, ihr Spiel war etwas verfahren.

Tura 1 — Union 1 trafen sich zu einem Freundschaftsspiel. Tura hatte in seinen Reihen mehrere Ersatzleute stehen. Ergebnis 2:2. Tura 2 — Union 2 5:0. BSV. A-Jugend gegen Tura A-Jugend 0:1.

Werder Reserve — Marßel 1 6:1, Werder 3 — Stern Jungliga 2:4, Werder 4 — NDL 3 7:1, Werder 5 — Focke-Wulf Jungl. 5:2, Werder 6 — Hastedt 3 2:2. — Nordd. Lloyd — Kirchweyhe 14:1 (6:0), NDL. 2 — Weserflug 2 7:2. Das Karfreitagsspiel um 10 Uhr beim Kuhhirten Atlas gegen Schünemann wurde von der Atlasmannschaft, die in bewährter Aufstellung spielte, überlegen 9:3 (7:1) gewonnen.

Bremer Handball

In der Klasse 1 wurden alle Spiele durchgeführt. Das Treffen Stern gegen BSV. endete mit einem 11:10 (7:3)-Sieg der Sterner. — In Leeste gab es zwischen Leeste und Tura 2, die verstärkt mit einigen Spielern der 1. Mannschaft antraten (!!), einen sehr spannenden Kampf, der 5:4 (4:3) für Leeste ausging. Leeste hatte einen guten Start und lag bald durch gute Stürmerleistungen 3:0 in Front, bevor Tura auf 3:2 herankam. Leeste behielt die Führung und ist bis zum Schluß immer ein Tor vor. Das Spiel sah hüben und drüben gute Leistungen. — In Hastedt gab es zwischen Habenhausen und Hastedt zunächst einen ausgeglichenen Kampf. Hastedt konnte nach Seitenwechsel sogar auf 4:3 herankommen und eine klare Feldüberlegenheit über lange Zeit der 2. Spielhälfte herausarbeiten. Dann klappten die Hastedter aber zusammen und mußten den Habenhausern einen klaren 7:3 (4:2)-Sieg überlassen. — Oslebshausen hatte an der Wiehenstraße wenig Mühe, die nur mit zehn Spielern und zahlreichen Ersatz antretende Mannschaft der BTG. mit 13:3 glatt zu schlagen. — Weitere Ergebnisse: Tv. d. B./NDL. komb. — Tura 3 7:5; Waller TSV./Doventor komb. — Tura 4 Tura nicht angetreten. BSV. 2 gegen Tsch. Ost 7:6 (1:3). Waller TSV./Doventor komb. gegen Tura Jugend 4:1.

An den Ostertagen kommen folgende Spiele, die wir schon in unserer Freitagsausgabe näher betrachteten, zum Austrag. 1. Ostertag: 16 Uhr Stern — BTG. 2. Ostertag: 15 Uhr Habenhausen Jugend — Grambke Jugend; 16 Uhr Habenhausen — Grambke (Bereichsklasse) Dieses Spiel wird in Habenhausen seine Anziehungskraft nicht verfehlen. 14 Uhr BSV. 2 — T. v. Bungerhof 2; 15 Uhr BSV 1. Frauen gegen Tura 2. Frauen; 16 Uhr BSV. — Tv. Bungerhof. Die Delmenhorster verfügen über eine schnelle Mannschaft, so daß BSV. sich anstrengen muß, soll ein Bremer Sieg herauskommen.

Oster-Hockey

Im Hockey wurden zwei wichtige Spiele nachgeholt, die entscheidend für Tabellenführung und Schluß sind. Die Vahr konnte in Oberneuland den BHC. von der Tabellenführung verdrängen und die Turner verwiesen den THV. Rotweiß auf den letzten Platz. Die Tabelle zeigt: Club zur Vahr 6:0 Punkte, BHC. 6:2 Punkte, Horn 4:2 Punkte, MTV. von 1875 2:6 Punkte und Rotweiß 0:6 Punkte.

Club zur Vahr — BHC. 3:2 (3:1)

Die Vahr trat in Oberneuland mit einer sehr starken Elf, in der Gruner und Wilckens überragten, an. BHC. mußte Toll I und Tegtmeyer ersetzen, hatte aber in Pedro (vorm. Uhlenh. HC.) neben Stolley eine weitere Verstärkung zur Stelle. Schon vom Bully weg brachen Stolley-Pedro überraschend durch und erzielten durch letzteren bereits in der ersten Minute den Führungstreffer. Vier Minuten später jedoch schon schlenzte Gruner den Ball zum Ausgleich ein. Karstedt erhöhte durch Verwandlung eines Abprallers auf 2:1 und Fritze schaffte in der 15. Minute das dritte Tor. Der letzte Erfolg schien allerdings aus einer Abseitsstellung zu kommen. BHC war durch den schnellen Vorsprung der Vahrer zunächst sichtlich deprimiert, versuchte dann aber mit aller Kraft aufzuholen, doch gelang es erst zehn Minuten vor Schluß durch einen Alleingang Stolleys auf 2:3 zu verbessern, dagegen glückte der verdiente Ausgleich nicht mehr.

MTV. von 1875 — Rotweiß 6:0 (2:0)

Die Turner traten den ersatzgeschwächten Rotweißen mit einer durch Ruschemeier und Schmahl verstärkten Elf gegenüber und zeigten ein energisches, technisch reifes Spiel. Zunächst mit zehn Mann beginnend, schossen Parakenings und Schmahl bereits in der ersten Viertelstunde die ersten beiden Treffer. Bis zur Pause konnte Rotweiß, sich tapfer wehrend, das Resultat in dieser Höhe halten und kurz nach der Pause durch ein schönes Tor Ruschemeiers mit 0:3 im Rückstand zu liegen. Zwölf Minuten vor Schluß fand ein Nachschuß Tenkers zum 4:0 den Weg ins Netz. Schmahl und Kihn stellten in den letzten Minuten das Schlußresultat her, das dem Kräfteverhältnis der beiden Gegner entsprach.

Ostersonntag spielen MTV. — Horn 11 Uhr (Kuhhirten) und Ostermontag Vahr — MTV. 11 Uhr (Vahr), BHC. — Horn 14.45 Uhr (Oberneuland). Die Spiele auf den Rot-Weiß-Plätzen fallen aus.

Deutsche Hallentennismeisterschaften

Bei den deutschen Hallentennismeisterschaften wurden die Doppelspiele der Männer gefördert, als Gegner der Schlußrunde stehen sich Eppler/Gulcz und Gies/Buchholz gegenüber. Die Ueberraschung des Nachmittags war die Niederlage von Henkel/Göpfert, die gegen Eppler/Gilcz mit 4:6, 4:6 eingingen. Die Westdeutschen zeigten ein ausgezeichnetes Spiel, auf der anderen Seite vermißte man das Zusammenspiel. Henkels Aufschlag saß sehr selten.

Deutscher Ringersieg in Genua

Nach dem überraschend knapp verlorenen Länderkampf stellte sich die deutsche Ringer-Nationalmannschaft in Genua einer Auswahl von Ligurien, die sie ganz klar mit 5:2 Punkten besiegte, wobei es nicht weniger als fünf Fallsiege gab. Die deutsche Mannschaft wurde nach Schluß des Treffens für ihren Sieg stark gefeiert. Nur der Bantamgewichtler Müllich, der bereits nach Punkten führte, verlor gegen Suppo durch Ueberroller, und im Halbschwergewicht mußte sich Leichter dem früheren italienischen Meister Gallegati beugen, der in der Bodenrunde, gleichfalls nach zehn Minuten, durch Eindrücken der Brücke gewann. Den eindrucksvollsten Sieg errang wieder Mittelgewichtsmeister Ludwig Schweickert, der Coccimiglo nach 2½ Minuten durch Kopfgriff bezwang. Die Ergebnisse von Bantamgewicht aufwärts: Suppo (J.) bes. Müllich (D.) nach 10:20 durch Ueberroller; Sigmund Schweikert (D.) bes. Nizzola n. P.; Nettesheim (D.) bes. Campanella (J.) nach 6:55; Fink (D.) bes. Fulle (J.) nach 11:35; Ludwig Schweickert (D.) bes. Coccimiglio (J.) nach 2½ Min. durch Kopfgriff; Gallegati (J.) bes. Leichter (D.) nach 10:35 durch Eindrücken der Brücke; Müller (D.) bes. Merfini n. P.

„KdF.“-Sport

Nachstehende Lehrgänge werden wieder durchgeführt: Gymnastik: Montag, 20—21 Uhr, Schule Kleine Helle; Dienstag: 16—17 Uhr, Schule Kornstraße, 20—21 Uhr, Schule Kornstraße. — Tänzerische Gymnastik: Montag, 20—21 Uhr Schule Kleine Helle. — Reichssportabzeichen: Montag, 20—22 Uhr, Lüderitz-Schule, Eingang: Ostertorstraße 27. — Schwimmen: Montag, 21—22 Uhr, Hansabad; Mittwoch, 20—21 Uhr, Breitenwegbad.

Niedersachsens Osterfußball

Heute Fortuna — Werder in der Bremer Kampfbahn / Außerdem drei Punktetreffen in der Bereichsliga

Da der Schwerpunkt des niedersächsischen Fußballs bereits auf dem Karfreitag lag, an dem fünf Punktspiele der Bereichsliga stattfanden, geht es an den Osterfeiertagen etwas ruhiger zu. Es gibt nur drei Punktekämpfe der Bereichsliga und dazu das große Freundschaftstreffen zwischen Fortuna Düsseldorf und dem SV. Werder in Bremen In der Südstaffel gibt es an diesem Tage den Punktekampf zwischen Hannover 96 und dem VfB. Peine, den nur die 96er gewinnen können. Am zweiten Feiertag treffen sich in der Südstaffel Linden 07 und Arminia, wobei die Arminen es sicherlich sehr schwer haben werden, und in der Nordstaffel ist in Blumenthal der Kampf zwischen dem ASV. Blumenthal und dem Bremer SV. angesetzt. Am Forsthaus wird eine große Zuschauermenge anwesend sein, zumal sich diese beiden Rivalen seit längerer Zeit an der Unterweser nicht mehr trafen. Die Blumenthaler haben Platzvorteil, müssen sich aber sehr strecken, denn der BSV. ist mit seinem schußkräftigen Angriff gewiß in der Lage, sich auch vom Forsthaus die Punkte zu holen.
sein, daß das Prestige gegen diesen großen Gegner zu wah-

Zu dem heutigen Spiel in der Bremer Kampfbahn tritt Fortuna Düsseldorf gegen die Werder-Mannschaft in stärkster Aufstellung mit Abromeit; Janes, Meining; Zwolanowski, Krüger, Czaika; Albrecht, Kügler, Gühler, Pickartz, Kobierski an. Außerdem kommen noch Wiegold und Mehl als Reservespieler mit. Unsere einheimische Elf wird in der Aufstellung: Uelzmann; Hundt, Nippe; Scharmann, Kraatz, Fuhrmann; Freudenberg, Tibulsky, Stürmer, Amann, Gymner (Ziolkewitz ist erneut verletzt worden!) spielen. Sie muß sich bewußt ren ist. In letzter Zeit wechselten Licht und Schatten. Gegen BSV. und Osnabrück wurden nicht die Leistungen gezeigt, die einer Meistermannschaft entsprechen, während in Wilhelmshaven, nach übereinstimmender Mitteilung, die Mannschaft ganz groß gewesen ist. Die Fortuna kommt mit ihrer besten Mannschaft nach Bremen, die erst am Vorsonntag sich erneut den Titel eines Meisters vom Niederrhein erkämpfen konnte. Die Düsseldorfer, die in ganz Deutschland einen außerordentlich guten Namen haben und mit Schalke 04, 1. FC. Nürnberg usw. in einem Atemzuge genannt werden, kommen also mit den Nationalspielern Janes, Kobierski, Albrecht, Wigold und Mehl, zu denen noch Czaika, Zwolanowski, Pickartz, Abromeit kommen. Werder hat seine besten Kräfte ebenfalls aufgeboten, und da beide Mannschaften sich in ihrem Spielsystem ähneln, wird es zu einem wahren Großkampf kommen, der auch seine Anziehungskraft ausüben wird. Es wird sicherlich zu einem auf technisch hoher Stufe stehenden Fußballkampf kommen, und wenn man den Fortunen auf Grund ihrer letzten großartigen Erfolge auch eine Favoritenstellung einräumen muß, so wird Werder doch beweisen, daß die Mannschaft in bester Verfassung ist.

Ostersonntag: Reichsbahn 2 — Tura 4 um 10 Uhr Augsburger Straße, BSV. A-Jugend — Tura A-Jugend um 10.30 Uhr BSV., BSV. B-Jugend — Tura B-Jugend BSV. Ostermontag: Tura 1 — Walle um 16 Uhr Halmerweg. NDL. 2 — Tura 2 um 10.30 Uhr Neukirchstraße, Tura 3 gegen NDL. 3 um 10 Uhr Halmerweg, Melchiorshausen 1 gegen Tura Jungliga um 16 Uhr in Leeste, Tura B-Jugend gegen Osterholz-Tenever um 14.30 Uhr Halmerweg.

Werder und VfL. Osnabrück punktgleich

Die Bremer besiegten ASV. Blumenthal 3:1 und der Gaumeister spielte in Wilhelmshaven nur unentschieden

SV. Werder—ASV. Blumenthal

Vor rund 3000 Zuschauern standen sich in der Bremer Kampfbahn Werder und ASV. Blumenthal im Punktspiel gegenüber. Werder probierte eine Neuaufstellung aus, über die ein abschließendes Urteil aber noch nicht möglich ist. Es gab zwar ein an kämpferischen Momenten reiches Spiel, aber technische Höhepunkte fehlten, eine Folge des schweren Bodens. Werder hatte Ziolkewitz wieder dabei, der fast ein halbes Jahr ausgesetzt hatte. In Anbetracht der langen Pause war Ziolkewitzs Leistung ausgezeichnet; schade, daß er in der zweiten Spielhälfte wiederum eine Knieverletzung erlitt. Gymner stürmte linksaußen, während Scharmann in die Läuferreihe ging. Blumenthal trat in der bekannten Aufstellung an. Werder gewann mit 3:1 (2:0). Läuferreihe und Verteidigung arbeiteten sehr gut, aber der Sturm erfüllte nicht alle Erwartungen. Bei etwas mehr Schußgenauigkeit hätte das Spiel höher gewonnen werden können.

Fast hätte es schon in der ersten Minute eine Ueberraschung gegeben, als Blumenthal blitzschnell durchkam, Gnoth an den Linksaußen gab, aber der Schuß ganz knapp ins Aus ging. Werder zeigte von Beginn an die technisch reiferen Leistungen, aber Blumenthal kämpfte mit restlosem Einsatz und machte dadurch viel gut. Einige Weitschüsse von Bothur und Rosinski wurden von Uelzmann sicher gehalten. Die erste Viertelstunde verlief vollkommen offen. Erst dann lief das Spiel bei Werder besser, aber vor dem Tor wollte es nicht klappen. Zudem zeigte Mechau im Tor des ASV. eine ganz große Leistung, er war der beste Spieler seiner Mannschaft. Unermüdlich arbeitete die Läuferreihe Werders mit dem routinierten Scharmann. Erst in der 25. Minute fiel das erste Tor durch einen placierten Schuß des Mittelstürmers Freudenberg, für Mechau unhaltbar. Eine andere Sache versiebte Werders Linksaußen, als er wenige Meter frei stehend vor dem Tor hoch über die Latte knallte. Wenig später jagte Gymner den Ball aus günstiger Position gegen den Pfosten. Ziolkewitz hatte sauber zur Mitte gegeben, aber mit dem „Tor“, das schon auf den Lippen der Zuschauer lag, war es nichts. Werder beherrschte eindeutig das Spiel, es gab unzählige Torgelegenheiten, die aber der Sturm nicht auszuwerten verstand. In der letzten Viertelstunde des ersten Spielabschnittes riß sich Blumenthal mächtig zusammen, aber Uelzmann war nicht zu schlagen. Eine Minute vor Seitenwechsel fiel dann die verdiente 2:0-Führung für Werder durch Gymner. Gleich nach Wiederbeginn hatte Blumenthal Pech, als sich der Mittelstürmer Gnoth verletzte und ausscheiden mußte. Blumenthal gab den Kampf nicht verloren und setzte sich weiter energisch ein. 20 Minuten später verletzte sich Ziolkewitz bei einem Zusammenprall mit Mechau und schied dann aus, so daß auf beiden Seiten nur 10 Spieler standen. Werders Standardverteidiger Hundt war es dann, der Blumenthal auf 2:1 heranbrachte. Bei einer verfehlten Rückgabe sprang der Ball ins eigene Tor. Blumenthal war nur vorübergehend stark im Angriff, scheiterte aber an der sicheren Abwehr Werders. Der Rest der Spielzeit stand wieder im Zeichen der Grünweißen, und wenige Minuten vor Schluß fiel noch ein weiterer Treffer durch den Halblinken Amann, für Mechau unhaltbar. Hundt versuchte es dann noch mit einem Alleingang, umspielte Läuferreihe und Verteidigung, aber sein scharfer Schuß wurde von Blumenthals ausgezeichnetem Torwart gemeistert. Es blieb beim durchaus verdienten 3:1-Sieg für Werder.

Wilhelmshaven 05 — VfL. Osnabrück 1:1

In einem hinreißenden Kampf holte sich die junge Bereichsligamannschaft Wilhelmshaven 05 einen wertvollen Punkt gegen den Gaumeister VfL. Osnabrück. Obwohl die Gäste in stärkster Besetzung antraten und bei Wilhelmshaven fünf Spieler ersetzt werden mußten, konnte die Elf dieses bemerkenswerte Ergebnis herausholen, das der verdiente Lohn war für den restlosen Einsatz. Sofort nach dem Anpfiff entwickelte sich ein schnelles Spiel und um ein Haar wäre Lorenz schon der Führungstreffer gelungen, aber Flotho erwischte das Leder und hielt sicher. Auf der Gegenseite ließ Vetter nach kurzer Spieldauer einen Gewaltschuß los, den Haas aber meisterte und sich damit starken Beifall holte. Ohne Zweifel spielte Osnabrück einheitlicher aber die überragende Wilhelmshavener Hintermannschaft Renken Hesse I und Prielip war jeder Lage gewachsen und dann stand Haas in ganz großer Form zwischen den Pfosten. Nach halbstündiger Spieldauer gab es den Führungstreffer für Wilhelmshaven. Bei einem gefährlichen Durchbruch wurde Lorenz unfair gelegt und den fälligen Elfmeter verwandelte Hinrichs unhaltbar zum 1:0. Osnabrück verstärkte den Druck aber bei der glänzend aufgelegten Wilhelmshavener Hintermannschaft war nichts zu machen. Erst ein Selbsttor von Hesse I brachte dem Gaumeister den Ausgleich. Vom Kopf Hesses rutschte das Leder ins Tor. Im zweiten Durchgang erwartete man allgemein Osnabrück in Front, aber die Wilhelmshavener Mannschaft hielt das Tempo durch und ließ den Gaumeister nicht zur Entwicklung kommen. Eine kurze Ueberlegenheitsperiode der Gäste wurde gut überstanden. Dann setzte Wilhelmshaven zu einem energischen Endspurt an und Flotho bekam viel Arbeit. Kurz vor Schluß erzielten die Wilhelmshavener noch ein Tor, das aber wegen Abseits nicht anerkannt wurde. Es blieb beim 1:1-Unentschieden. Wilhelmshaven hatte einen wertvollen Punkt erkämpft und sich damit an die dritte Stelle in der Tabelle gesetzt.

Schinkel 04 — Bremer SV. 4:0

Durchaus gute Platzverhältnisse herrschten auf der Sportanlage des SV. Schinkel 04 in Osnabrück, als der Platzbesitzer vor 1500 Zuschauern zum Punktspiel gegen den Bremer Sportverein antrat. Nachdem die Osnabrücker kürzlich in Bremen nach einer schwachen Leistung mit 5:2 geschlagen wurden, überraschten sie diesmal den Gegner mit einem geradezu meisterlichen Spiel und gewannen durchaus verdient und sicher mit 4:0 (2:0). Diesmal war das Spiel der Schinkeler sehr schnell und flüssig, der Sturm war schußfreudig und verstand sich im Zusammenspiel ausgezeichnet, so daß die Bremer Deckung ununterbrochen beschäftigt war. Der Bremer Angriff zeigte diesmal ein sehr schwaches Spiel ohne jede Schußleistung und ohne viel System. Er kam selten zu gefährlichen Gegenstößen und wurde zumeist schon von der Läuferreihe gestoppt. Schon nach drei Minuten Spielzeit setzte der Schinkeler Halbrechte Kruse den ersten Treffer in das Bremer Netz und fünf Minuten später ließ Mittelstürmer Gausmann auf Flanke von rechts den zweiten Erfolg folgen. Bis zur Pause hielten die Bremer nun das Spiel, sie waren im Felde auch durchweg ebenbürtig, blieben aber weiterhin an der Strafraumgrenze Schinkels hängen. Nach dem Wechsel fiel nach etwa 25 Minuten die 3:0-Führung wieder durch Kruse, der einen Flankenball von links mit dem Kopf schön verwandelte und wenig später unternahm der gleiche Spieler einen Alleingang, den er mit dem vierten Torerfolg abschloß.

Fußball der Südstaffel

In Hannover traten die 96er gegen Hildesheim 07 mit Pöhler, Baumann R. Meng und dem früheren Berliner Verteidiger Simon an, während Malecki als verletzter Mann zuschauen mußte. Petzold hatte das Amt eines Mittelläufers, das er sehr gut ausfüllte. Obwohl die 96er gegen die ohne ihre Wiener Spieler (nur Merta war als Halbstürmer dabei) antretenden Hildesheimer ständig turmhoch überlegen waren, konnten sie nur drei Tore buchen, weil sie zu engmaschig spielten und damit bei der stark massierten Deckung der Hildesheimer wenig durchkamen. R. Meng und Ley schossen in dieser Reihenfolge die Tore. — In Braunschweig zeigte es sich, daß der blaugelbe Angriff ohne Lachner und Ender gegen eine gute Deckung nicht viel auszurichten vermag. Arminia hatte oftmals das leichte Uebergewicht, in diesem Kampf konnte sich aber gleichfalls nicht entscheidend durchsetzen, weil die Braunschweiger Hintermannschaft zu aufmerksam und geschlossen spielte. Das 1:1 entspricht dem Spielverlauf.

Nordstaffel:

VfL. Osnabrück	8 Spiele	25:13 Tore	13 Punkte
Werder Bremen	7 Spiele	17:8 Tore	11 Punkte
Wilhelmshaven 05	7 Spiele	15:11 Tore	5 Punkte
Bremer Sportverein	6 Spiele	9:16 Tore	5 Punkte
Schinkel 04	7 Spiele	12:17 Tore	4 Punkte
ASV. Blumenthal	8 Spiele	17:28 Tore	4 Punkte

Südstaffel

Hannover 96	6 Spiele	27:7 Tore	12 Punkte
Eintracht Braunschw.	8 Spiele	23:10 Tore	11 Punkte
Arminia Hannover	8 Spiele	22:16 Tore	9 Punkte
Linden 07	6 Spiele	13:18 Tore	4 Punkte
VfB. Peine	6 Spiele	9:36 Tore	4 Punkte
Hildesheim 07	8 Spiele	12:30 Tore	4 Punkte

Niederdeutsche Rundschau

Milchkontrolle verbessert die Viehhaltung

Die milchwirtschaftlichen Bewirtschaftungsmaßnahmen seit Ausbruch des Krieges, die besonders in unserem Nordseegau Weser-Ems von größter Bedeutung sind, haben vielen Volksgenossen zum ersten Male ein Bild davon gegeben, welche Bedeutung das Nahrungsgut Milch und die daraus gewonnenen Erzeugnisse für die deutsche Volksernährung haben. Die Steigerung der Produktion der Milchwirtschaft war daher eine vordringliche Aufgabe der deutschen Agrarpolitik. Die erstaunliche Entwicklung der Leistungskontrolle in den milchwirtschaftlichen Betrieben mag uns ein Beispiel dafür sein, in welchem Maße hier um eine Leistungssteigerung gekämpft wurde. Die Zahl der Menschen geht in die Tausende, die zum größten Teil ehrenamtlich tätig sind, um bis in die entferntesten Dörfer und bis in die kleinsten Betriebe hinein die Viehhalter zu beraten, die Viehhaltung zu verbessern und damit eine weitere Leistungssteigerung zu erreichen. Der Durchschnitt der unter Leistungskontrolle stehenden Tiere liegt heute bei 2900 Kilogramm Milch und 103 Kilogramm Fett im Jahr und steht damit weit über dem Durchschnitt der früheren Leistungen der unkontrollierten Tiere. In unserem Nordseegau Weser-Ems ist dank der ausgezeichneten Arbeit der Züchter eine noch weitere Steigerung der Milchleistung möglich gewesen, die erheblich über dem Reichsdurchschnitt steht.

Worpswede. Ein 16jähriger Bursche aus einem benachbarten Dorfe stellte mit einem erst vor kurzem erworbenen Tesching Schießübungen auf ein Ziel an in dessen Nähe sich spielende Kinder befanden. Eine Kugel drang einem 11 Jahre alten Knaben in den Hinterkopf. Auf dem Wege zum Krankenhaus ist der Bedauernswerte verstorben. 65.

Ritterhude. In einem benachbarten Ortsteil drangen nachts Diebe in den Hühnerstall eines Bauern ein. Der Eigentümer, der durch eine elektrische Alarmvorrichtung geweckt wurde, erschien mit einem Jagdgewehr auf der Bildfläche. Indessen hatten die Diebe bereits mehrere Hühner verpackt. Es gelang dem Besitzer einen Dieb zu fassen und der Polizei zu übergeben. Der zweite Dieb konnte leider entkommen, doch dürfte auch er bald ermittelt werden. 65

Osterholz-Scharmbeck. 3358 Dosen mit zusammen 4232 Kilogramm an Obst und Gemüse wurden in zwei Sendungen dem Gaubeauftragten des KWHW. zur Verteilung an Bedürftige in Kärnten und Danzig überwiesen. In Gemeinschaft mit der NS.-Frauenschaft erfolgte das Bearbeiten sowie Einkochen der Obst- und Gemüsekonserven. Schließlich wurden noch 754 Flaschen erstklassigen Apfelmosts, der in den Ortsgruppen Osterholz-Scharmbeck und Worpswede hergestellt wurde, sowie 2 Zentner Marmelade einem Reservelazarett überwiesen.

Bersenbrück. Der Führer hat Bürgermeister Eberhard Ostendorf in Bippen nach 40jähriger Dienstzeit als Bürgermeister dieser Gemeinde das Treuedienstehrenzeichen in Gold verliehen. Die Auszeichnung wurde dem Beliehenen vom Landrat des Kreises Bersenbrück, Dr. Dr. Brauns, überreicht, der dabei den Dank der Kreisverwaltung für die jahrzehntelange ehrenamtliche Arbeit zum Ausdruck brachte.

Wilhelmshaven. Nachdem zu dem großen Wunschkonzert schon Tresi Rudolf, Eric Helgar, die acht Akkordionsolisten und das Toepfer-Duett als Mitwirkende zugesagt haben, kommt jetzt die Nachricht, daß auch der bekannte und beliebte Filmschauspieler Willi Fritsch gewonnen worden ist.

Leer. Der Einwohner Annäus Boumann kann auf eine 30jährige aktive Mitgliedschaft beim Deutschen Roten Kreuz zurückblicken. Boumann gehörte früher lange Jahre der Sanitätskolonne an, deren Mitbegründer er ist.

Kneheim. Ein schweres Unglück stieß der Haustochter L. D. zu. Sie zog ein 2½jähriges Pferd am Halfter aus dem Stall und führte es nach draußen. Dabei erschrak das Pferd, lief durch und schlug der Unglücklichen ins Gesicht, so daß sie bewußtlos zu Boden fiel.

Wangerooge. Im Jahre 1885 wurde Wangerooge eine selbständige Gemeinde im Bezirk des alten Jeverlandes, nachdem es vorher seit 1860 als Bauernschaft der früheren jeverländischen Gemeinde Minsen angehört hatte. Die stete Aufwärtsentwicklung des oldenburgischen Nordseebades machte 1855 eine eigene Gemeindeverwaltung dringend erforderlich.

Nesse. Unser heimisches Klootschießen stellt sich an den beiden Ostertagen in den Dienst des Winterhilfswerkes. Geworfen wird an beiden Tagen auf zwei Ständen. Sicherlich wird ein schöner Ertrag dem Kriegswinterhilfswerk zugeführt werden können, zumal wertvolle Preise winken.

Rechtsupweg. Ein Einwohner, der schon mehrfach böse Erfahrungen mit vierbeinigen Eier- und Geflügelräubern machte, hatte sich vor einiger Zeit einen Hund angeschafft, der ein guter Iltisfänger sein sollte. Der Kauf schien zur besten Zufriedenheit ausgefallen zu sein, denn tatsächlich schnupperte Spitz schon nach einigen Tagen sehr verdächtig im Hühnerstall herum. Während er zunächst nur ab und zu den Stall für kurze Zeit absuchte, war er zuletzt gar nicht mehr aus diesem fortzubringen. „Kiek, Moder“, meinte Jannohm, „datt hebb ick got rakt, de Spitz is tro, de fangt säker all dat Ungot weg, watt in de Stall sitt.“ Aber Moder hegte starken Zweifel, weil man kein Raubzeug zu Gesicht bekam und die Eier garnicht mehr werden wollten. Aber diese Zweifel

---

Der Feiertage wegen liegen heute keine Notierungen und Berichte der Berliner Börse vor.

---

zerstreute Jannohm mit dem Bemerken: „Ji Frolü kennt de Tugenden van' Hund ja net, de bitt de ganze Rötten un Ulken dot un verscharrt hör.“ Trientjemöh dachte sich aber ihren Teil, sie wollte Gewißheit haben. Als ihr Mann an einem der nächsten Tage auf das Feld ging, bezog sie eine Lauerstellung im Hühnerstall. Spitz lag gespannt vor einem zu ebener Erde liegenden Nest, auf dem eine Henne mit dem Legen beschäftigt war. Als die Henne kurz darauf das Nest verließ, faßte der Hund vorsichtig das Ei zwischen den Zähnen, zerknackte es und leckte den Inhalt begierig vom Boden, während das Huhn die Schale aufpickte. Trientjemöh stand zunächst wie gebannt, dann riß sie ihren Holzschuh vom Fuß und schlug wütend auf den bösen Spitz ein. Das schwerste Gewitter entlud sich aber über Jannohm, dem die Schuld an dem ganzen Geschehen zugeschoben wurde. „Jo Mannslü geit genau so“, meinte Trientjemöh, „ji sünd blot mack, wenn man jo unnert Ogen hett, aber anners . . .“

Gehlenbeck. Der erste Mindener SA.-Führer, SA.-Oberführer Pg. Wilhelm Freimuth, jetziger Amtsbürgermeister von Gehlenbeck (Kreis Lübbecke), wurde durch den ihm vom Führer verliehenen Blutorden der NSDAP. ausgezeichnet. Er gehörte zu den besonders aktiven Kämpfern der Bewegung und wurde 1932 im Kampf mit Kommunisten mit einem Ziegelstein schwer am Kopf verletzt.

Minden. In Hausberge a. d. Porta ereignete sich bereits jetzt der erste Waldbrand. Ein älterer Gartenbesitzer hatte trotz des strengen Verbotes ein Stück trockenen Grases abbrennen wollen. Der Brand sprang über auf das unmittelbar an sein Grundstück angrenzende Waldgebiet und fraß sich hier schnell weiter. Nur dem energischen Einsatz einiger Einwohner ist es zu danken, daß der Hochwald vom Feuer verschont blieb.

Wer seine Sachen hegt und pflegt,
Hat stets auf „Thomas“ Wert gelegt.
Färberei und chem. Reinigung
Paul Thomas
Hauptgeschäft Waller Heerstraße 122, Ruf 8 02 22
Filialen: Buntentorsteinweg 34, Walsroder Straße 8, Hansastr. 231 u. 65, Hastedter Heerstr. 129, Doventorsteinweg 21, Gröpelinger Heerstr. 261, Lloydstr. 81, Osterfeuerbergstr. 103

Sielmann
hat eis. Treppen
Duckwitzstraße 1
Ruf 5 19 47

Nistkästen
C. H. Becker,
Balgebrückstr. 16

Unterricht

Tanzschule Gertrud Ehlers
Die Schule für
Gesellschaftstanz
und Umgangsformen
Steptanz
Gymnastik
Auskunft und Anmeldungen täglich von 11 bis 20 Uhr
Beginn: Anfang April
Breitenweg 9 1 Min. vom Hptbhf. Ruf 27910
Frühjahrsfest am 30. März siehe heutige Anzeige

Frischens
Priv.-Handelsschule
Berufs-Fachschule
Liebfrauenkirchh. 8
Ecke Katharinenstr. Ruf 2 57 24
Schnellkurse
Halbjahrslehrgänge
Jahreslehrgänge
Neue Kurse ab 1. April und 1. Mai

Eine erfolgreiche Ausbildung wird zugesichert in
Gaudian's
Privat-Handels-Schule, Domshof 16
Berufsfachschule
Neue Kurse beginnen am 1. April
H. Gaudian, Dipl. H. H.

TANZSCHULE FRANZ BENDIX
Anmeldungen für die
neuen Kurse
täglich bis 19 Uhr
Ruf 84777 Düsternstraße 144

Tanz Grete Schramm-Wilfried
Am Wall 161 .. Ruf 28977
Gymnastik • Step
Gesellschafts- u. Einzelunterricht

Anfang April
beginnen Kurse
in allen Fächern
in
Wernicke's
Privat-Handelsschule
Berufsfachschule
Ansgarikirchhof 8

Harald Rosemann
Georg Reschke
Gesellschaftstanz, Steptanz
in Kursen und Einzelunterricht
Anmeldungen für die Frühjahrskurse 11—21 Uhr
Kohlhökerstr. 53 • Ruf 28629
Das **Frühlingsfest** findet am 6. April statt

Tanzschule Gustav Hölzer
PERSÖNLICH GELEITETER UNTERRICHT
ANMELDUNGEN 11-14 u. 16-21 UHR FÜR:
SCHÜLERKURSE
ABENDKURSE
FORTSCHRITTSKURSE
STEPTANZKURSE
EHEPAARKURSE
TURNIERTRAINING
BERUFSAUSBILDUNG
(Unterr.-Beg. Anfg. April)
SCHLEIFMÜHLE 76 - RUF 26865

Grötzsch
Langemarckstraße 10
Große Allee 15
Tapeten
Große Auswahl, preiswert

Deutsch, Sprachen, Steno, M'schreiben usw. Dipl.-Hdl. Josefine Behrendt Osterdeich 156

Gründlicher Unterricht in **Kurzschrift** Maschinenschreib., Buchführung usw. Karl Blume, Delmestraße 79



Mehr können macht stärker dich und dein Volk
Im April beginnen unsere neuen Lehrgemeinschaften für alle Berufe
Melde dich schon heute im
Reinhold-Muchow-Haus
Berufserziehungswerk der DAF.
Am Wall 179/80

Unsere 3 Gebiete
Transporte, Spedition, Lagerung
im
Stadtverkehr, Reichsverkehr, Weltverkehr

Rollfuhrwesen
Auto-Nahverkehr
Auto-Fernverkehr
Auto- und Bahnsammelladungen
Stadt-Umzüge
Fern-Umzüge
Wohnungs-Nachweis
Auslands-Umzüge
Übersee-Möbeltransporte
Kabinen-Möbellagerhäuser
Maschinen- und Kesseltransporte
Geldschrank- u. Flügeltransporte
Büroumzüge
Warenlagerung und -Verteilung
Im- und Exportspedition
Verschiffung
Verzollung
Versicherung

F. W. Neukirch A. G.
Gegründet 1805
Internationale Spedition
Hauptkontor: Bahnhofstr. 26 (nur Ecke Breitenweg)
Technischer Betrieb und Lagerhäuser Findorffstraße 14-16
Fernruf-Sammelnummer 22525

Bahnhof: 1000 qm Wohn., Gesch. u. Lager! Parterre-Häuser m. Garagen, Wohnungen, gr. Saal u. gr. Garten, Terrasse, Winterg., in erstkl. baul. Zustand. Hauptstr. Größe: 900 qm. Bebaut: 500 qm. Tax. 125. Prs. 95.

Geschäfts-Haus mit erstkl. Geschäften im Zentrum Br., Hauptstr. Mehrf.-Hs., abgeschl. Wohnung.! Seit 50 J. erstkl. Kolonialw.- u. Del.-Gesch. An 2 Str. gel. Hinter-Hs. I a Zins-Hs. I a Exist. Tax. 115, Prs.: 95.

Prachtv. Niedersachsen-Parterre-Haus! Am linken Weseruferl Prachtv. gepfl. Gart. Parterre: Küche, Vorkü., Entree, 2 gr. Dielen, 7-15 Zi. im Part. 9 Zi., Neben-Hs. für Hausm. Einfahrt. Wert: 100. Pr.: 65

Obernstr. Gesch.-u. Wohn-Hs. 6 Wohn. u. Laden! Tax. 130. Prsl. 70.	**Aparte Villa** mit groß. Garten. Modern. Klinker-baul Prsl. 100 000.	**Klinkerhaus** in Heiligenrode u. in Huchtung. Prsl. 38 000 u. 25 000.
Landhaus mit Hühnerfarm, nahe Brem. 6-7 Morgen. Prima Geb. 30 000.	**Oberneuland** Bauplätze bis 6 Morgen in einem Komplex. Preisw.	**Zins-Häuser** Abgeschl. Wohn.: 5 mal 6 Zi., Bad! WC. Licht. Prs. 36.
Haus m. 5000 qm Gart. u. 4 Zi. nahe Worpswede! 1926 erb. Mk. 7500.	**Schnoor 17** Großes Eck-Haus Süsterstr. Wegen Erbschaft: Gebot.	**Hühnerfarm** mit Landhaus und 6—7 Morgen nahe Bremen. Pr. 30 000.
N. Rotenburg Hübsche, moderne Villa in großem Park am See mit modern. Komfort!	**In Lesum** Schönes Haus in groß. Gart. wegen Fortzuges! Eilt! Preisl. 30—37 000.	**Nahe Burg** Geräumiges Haus m. groß. Garten, Garage, Heizung! Wasserl. 35 000.
Güterbahnhof Mehrf.-Doppel-Hs. für Kontore, Lager, Wohnung. 300 qm bebaut. 60 000 Mk.	**Heiligenrode** Prachtvoll. Klinker-haus m. mod. Komfort, Heizg. Gart. Garage. Pr. 37 500.	**In Huchting** Schönes Klinker-Haus m. Heizung, Part., Kü., Garten, Licht. Gas. 24 500.
Große Villen in Schwachhausen u. im Parkviertel, m. großen Gärten, an bester Lage!	**Am Freihafen** Dreifam.-Zins-Haus, Laden u. 3 Wohng. Tax. 36, Preisl. 25, Hyp. 16, Anz. 9000.	**Bauplätze** Huchting! 2500 qm m. Plänen 4000 RM. In Lesum: 1560 qm m. Bäum. 5850 RM.
Am Bahnhof Mehrf.-Hs. m. 8500 qm Gart. 5 abgeschl. 6-Zi.-Wohn., m. Bad u. WC. Sehr preiswert! Eilt!	**In Aumund** Großes Haus mit 12 000 qm Garten in Erbengemeinschaft zu verkauf. Gebote erbeten!	**In Worpswede** am Bahnhof: Prima 5-Fa.-Haus m. 5—6-Zi.-Wohn. m. Bad. WC. 8500 qm Gart. Sehr preiswert!

H. Midding, Makler, Häfen 89
Dringende Anrufe, auch Ostern, unter Tel. Ruf: 23678

Staatl. anerkannter
Kammerjäger
H. Trey
Lloydstraße 124. Ruf: 8 26 43
Vertilgung von sämtl. Ungeziefer unter Garantie

Lebende Gitterzaunhecke
D. R. P.
die neuzeitliche, eisen- und holzersparende Einfriedigung grün — buntlaubig blühend, erzielt herrliche Wirkungen, bietet Schutz. Ueberall große Begeisterung. Prospekt frei.
Otto Biermann
Hoya, Postfach 19.

Schwerhörig?
Sofort besser hören durch „Luchs-Ohren“, Stück 7.50 Mk.
4 Wochen zur Ansicht. Prospekt und Probebedingungen durch
Hans Burscher
Berlin-Schöneberg 319
Bozener Straße 11/12

Togal gegen Kopf-Schmerz
Togal ist hervorragend bewährt bei
Rheuma, Ischias, Hexenschuß | Nerven- und Kopfschmerz, Erkältungen
Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten und Kliniken seit 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal.
M 1.24 In allen Apotheken.

Hohe Preise f. H.- u. Da.-Garder. zahlt K. Nilsson, Hankenstraße 28. Ruf 5 17 37

Kaufe getragene **Schuhe** H. Lembke, Schuhmacher Töferbohmstr. 13 ab Faulenstr.

Hohe Preise zahlt für Herren-Gard. Nachlaßsachen. H. Kerl, Knoopst. 20 E. Faul'str. F. 50086

Altgold, Silber, Vorkriegsmünzen kauft Fr. Gentauer, Hutfilterstr. 20/22 Gen. B. A/C 40/3121

Altgold Altsilber auch Doublé kauft ständig Fritz Herzog, Ostertorsteinwg. 3 Gen. A. 40/3122

Altgold Altsilber Vorkriegsmünzen Doublé Uhrmachermeister Ahlenstorf, Ostertorsteinweg 47 G.-N. A u. C 40/3059

Altgold Altsilber Vorkriegsmünzen Brillanten kauft Juwelier **L. Solte** Obernstraße 26 Gen. Nr. II/25346

Piano mit Preisangeb. u. Z 7650

Kaufe Pfandscheine H.- u. D.-Bekleid. Möbel, Federbetten G. Kunze, 5 13 35 Abbentorswallstraße 61

Schrott Altpapier Metalle Wrissenberg Hohetorstr. 30/38 Telefon 5 42 71

Auto- und Motorradmarkt



Personenwagen - Anhänger für alle Zwecke
Willy G. Köhler
Bremen, Herbststr. 31
Ruf 81988

DKW.
Ersatzteile-General-Depot
Spezial-Werkstätten
Gebr. Lindenbauer
Ruf 51137
Neustadt Ruf 51170

Kaufe laufend alte
Pers.- u. Lastkraftwag.
Autoverwertung Wilhelm Köster, Industriestraße 26 Ruf 5 23 03

Personen-, Liefer- und Lastwagen auch für Umbau geeignet, kauft und verkauft. Detjen, Handlung, Gr. Weidestr. 10



Vollautomatische Schnellwaagen von 2½—20 000 kg
C. Miesegades
Waagenfabrik
Am Deich 56
Fernruf 5 15 63

Victoria mit Dreigang, elektr. Hupe 98 ccm 340.75 RM
Puch Motorfahrräder 60 ccm 160.— 200 ccm 575.—
Ardie 120 ccm 285.—
Maico 98 ccm 332.— 120 ccm 380.— 150 ccm 475.—
Geier 120 ccm 348.—
Manderbach Lieferwagen und Standard Lieferwagen
Bundgaard & Sohn

Bruchleidende
tragen das seit Jahrzehnten bestens bewährte Spezialband Tag und Nacht tragbar. Ohne Feder, ohne Eisenbügel. Für schwere Brüche die Patente 532 082, 664 367. Leib- und Nabelbandagen, Suspensorien. Haben Sie Vertrauen, warten Sie nicht bis es zu spät ist. Maßanfertigung-Garantieschein.
Eugen Frei & Co., Stuttgart-S, Gebelsbergstraße 28
Kostenlos zu sprechen in: Bremen: Hotel Grieme, Dienstag, 26. März v. 9—6 Uhr und Mittwoch, 27. März v. 8—12 Uhr. Achim: Bahnhofs-Hotel, Mittwoch, 27. März v. 2—6 Uhr. Blumenthal: Hotel Union, Donnerstag, 28. März v. 8—12 Uhr. Vegesack: Hotel Norddeutscher Hof, Donnerstag, 28. März v. 2—6 Uhr. Osterholz: Bahnhofs-Hotel, Freitag, 29. März v. 8—12 Uhr. Rotenburg: Bahnhofs-Hotel, Freitag, 29. März v. 2—6 Uhr. Zeven: Hotel Schüttenberg, Sonnabend, 30. März v. 8—12 Uhr. Bremervörde: Bahnhofs-Hotel, Sonnabend, 30. März v. 2—6 Uhr.

Empfehlenswerte Firmen für Annahme von Ehestands-Darlehen u. Bedarfsdeckungsscheinen

Beermann & Kranz Faulenstraße 14/16 • Ruf: 5138 Eßzimmer, Schlafzimmer, Küchen Polstermöbel, Kleinmöbel

St. Pauli-Möbelhaus St. Paulistraße 10/12 Ausstellung Ostertorsteinwg. 46a

Karl Fentker Vor dem Steintor 73/75

Warnke Musik- u. Radio-Haus Hutfilterstrasse 10 Ruf 23376/77

MÖBEL-FOHT GROSSE AUSWAHL KLEINE PREISE OSTERTORSTRASSE 26

Martin Niebank vorm. Herm. Ehlers Föhrenstraße 30/32

Möbel-Krimmert Westerstr. 103/5, Ecke Hohetorstr. und Langemarckstr. (Gr. Allee 2)

Betten-Wührmann Brillecke

Möbel-Schmidt Altenweg Nähe Brill

Warnke Musik- u. Radio-Haus Hutfilterstrasse 10 Ruf 23376/77

MÖBEL-THÄTE Langenstraße 137/3

J. H. Haake Herrenbekleidung Faulenstraße

Möbel-Utecht Größte Auswahl mit am Platze Buntentorst'wg 219/23

Vorwärts durch Werbung!

Häuser und Grundstücke

Der
Bremer Grundstücksmakler Hermann Midding, Häfen 89
sucht
im Zentrum gr. Geschäfts-Häuser, in den Vorstädten Wohn-Häuser, in Schwachhausen Parterre-Haus, im Parkviertel moderne Villa und in Horn, Oberneuland, Burg, Lesum, Huchting, Baden, bei Rotenburg, im Oldenburgischen und Hannoverschen
Häuser, die zu verkaufen sind,
in allen Preislagen, Gegenden und Größen, vom kleinsten (5- bis 15 000 RM.) und mittleren (15- bis 30 000 RM.) bis zum größten Objekt von 50- bis 100 000 RM, und mehr mit höchsten Anzahlungen. Tel. 2 36 78. Seit 15 Jahren Makler.

Ein- oder Mehrfamilienhaus
wird lückenlos einschl. Nebenkosten finanziert
Bau oder Kauf, bei freier Wahl,
in geeigneten Fällen
Sofortfinanzierung.
Keine Genossenschafts- oder Haftanteile. Keine Versicherungspflicht
Näheres unverbindlich durch die
Generalagentur d. Bausparkasse Mainz AG.
Bremen, Ansgaritorstr. 11 I. Ruf 2 74 27

Parzelle
am Wasser, Straßenbahnnähe, eigener Grund und Boden, mit elektr. Licht u. Wasserleitung, zu verkaufen. Ang. unt. A 7676

Kammerjäger Kiehne
Schröderstr. 13. Ruf: 8 33 37
Vertilgung von sämtlichem Ungeziefer unter Garantie

Wer verkauft sein Haus in oder außerhalb Bremens?
— Bitte anrufen! —
Habe sofort Käufer gegen bar
H. Apel Makler, Löningstr. 31, Ruf 2 84 22

Bauplätze in St. Magnus zu verkaufen. Näheres: Bau- u. Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H. i. L., Baumwollb. 312 C, III, Ruf: 2 60 20

An- und Verkauf v. Grundstücken sow. Hypothekengelder vermittelt b. bester fachmännischer Beratung. Rotzing, Schillerstraße 1, Makler

1½-Fam.-Haus, westliche Vorstadt, Nähe Waller Bahnhof, Angeb. u. N 7638

An- u. Verkauf v. **Häusern** übernimmt **Meyer-Thoms** Makler seit 1903 Ostertorstr. 28/29.

Parzelle parallel d. Lilienthaler Heerstraße zu verpachten. Näh. Leher Heerstr. 76, Ruf 4 65 05

Tausch
Wer tauscht 1½-Familienhaus geg. Einfamilienhaus, evtl. mit Garten. Gegend gleich. Angeb. u. O 7639

Kaufgesuch
Suche Ein- oder Zweifamilienhaus. Angeb. mit Preisangabe u. P 7640

Ankauf
Chaisel. u. Couch Ang. unt. U 7670

S. aus bess. Hause gut erh. Anzug u. Ueberg.-Mantel f. schlanke Figur, Gr. 1.70. Angebote unter S 7668

Altgold
Altsilber • Brillanten
Vorkriegsmünzen
kaufen
Brinckmann & Lange
Obernstraße (Ecke Sögestraße)
Gen. Nr. II/52 774

Brillant-Schmuck
sowie Altgold kauft
W. Marx
Ansgaritorstr. 19. Gen. A. u. C. 40/346

Wir kaufen Altgold und Altsilber
auch die kleinsten Stücke, zur Wiederverarbeitung
Meyer & Möbius
Faulenstraße 41
Gen. A. u. C. 40 3130

Krankenversicherung? Lebensversicherung? Jetzt erst recht!

Als größte Gesellschaft in der Krankenversicherung bietet der LVB u. a.:
Von 3.— Rm mtl. Einzelversicherungen
Von 7.75 Rm an Familienversicherungen
Neu: Wartezeit-Nachlaß bei Übertritt aus Pflichtkassen. Bei Unfällen, auch durch Verdunkelung oder feindl. Angriffe, keinerlei Wartezeit. Für Kriegsteilnehmer und deren Familien Sonderbestimmungen. Eigenes Kurbad und Kinderheim mit Freistellen. Freie Arztwahl, Privatpatient usw.
In der Lebensversicherung bietet der LVB ebenfalls sehr günstige Tarife für Kapital- und Rentenversicherungen.
Leipziger Verein-Barmenia, Leipzig
Krankenversicherung a.G. · Lebensversicherung a.G.
800 000 Versicherte. 250 Mill. Rm Versich.-Bestand
Bezirksdirektion Bremen,
Außer der Schleifmühle 68

Gut, ich will gern prüfen! Bitte unterbreiten Sie mir kostenlos und völlig unverbindlich für mich Ihre Tarife für eine Krankenversicherung und Lebensversicherung.
Name: 118
Beruf: .... Geboren am: ....
Adresse: ....
Ich kann monatlich Rm .... für eine Lebensversicherung sparen. Welche Summe kann ich damit versichern?

Amtliche Bekanntmachungen

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, hat das deutsche Volk zu einer Metallspende aufgerufen. Sie beginnt am 26. März und endet am 6. April d. J. Die Spende soll ein Geburtstagsgeschenk für den Führer sein und der Verstärkung unserer wirtschaftlichen Rüstung dienen.

Auf Grund der Richtlinien über die Durchführung der Metall-Sammlung bestimme ich sämtliche Volksschulen im bremischen Stadtgebiet als Sammelstellen **mit Ausnahme** der Schulen in der Oslebshauser Heerstraße, Schaumburger Straße, Schillerstraße, Kornstraße, Talstraße, Kantstraße, der Bulthauptschule und der Rembertischule.

Sammelstellen sind ferner folgende höhere Schulen: Victoriaschule, Bürgermeister-Smidt-Straße; Karl-Peters-Schule, Parkallee; Kapitän-König-Schule, Richthofenstraße; sowie die Berufsschule, Ritter-Raschenstraße. Für die Alliierungen der gewerblichen Wirtschaft über den 6. 4. 40 hinaus besteht eine Sammelstelle beim Lager des Amtes für Straßenund Brückenbau in der Werderstraße.

Im bremischen Landgebiet sind die Bürgermeisterein Sammelstellen.

Alle Sammelstellen sind von 26. März bis 6. April täglich von 15—19 Uhr, außer Sonntags, geöffnet.

Bremen, den 23. März 1940.
Der Regierende Bürgermeister.

Schädlingsbekämpfung im Obstbau.
Infolge des langen und starken Frostes war es in diesem Jahre vielfach unmöglich, die im § 1 Abs. 1 Nr. 1—4 der Verordnung zur Schädlingsbekämpfung im Obstbau vom 29. Oktober 1937 und in den Richtlinien zur Schädlingsbekämpfung im Obstbau vom 6. Januar 1938 vorgeschriebenen Arbeiten zur Abwehr von Krankheiten und Schädlingen der Obstbäume und -sträucher fristgerecht bis zum 1. 3. durchzuführen. Die Frist zur Durchführung dieser Maßnahmen (insb. Reinigung und Auslichtung der Obstbäume, Beseitigung abgängiger Obstbäume usw.) wird deshalb bis zum 31. 3. 1940 verlängert.

23. 3. 40. **Der Senator für die innere Verwaltung.**

Unter dem Viehbestande von Heinrich Köster, Bremen, Holler Allee 27, ist Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Das Gehöft ist gesperrt.

23. 3. 1940. **Der Polizeipräsident.**

Musterung der Geburtsjahrgänge 1904 und 1905.

Auf Grund des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935 und der Verordnung über die Musterung und Aushebung vom 17. April 1937 werden die nachstehend näher bezeichneten Wehrpflichtigen zur Musterung aufgerufen.

Sämtliche Angehörige der Geburtsjahrgänge 1904 und 1905, die in der Stadt Bremen und in den bremischen Landgemeinden wohnen, haben sich **ohne Rücksicht auf ein eventuelles Wehrunterhaltnis** zur Musterung zu stellen.

Ausgenommen hiervon sind diejenigen Wehrpflichtigen, die in den Ortsteilen Bremen-Aumund, Bremen-Blumenthal, Bremen-Farge, Bremen-Grohn, Bremen-Lesum, Bremen-Schönebeck, Bremen-Vegesack und den früheren bremischen Landgemeinden Büren, Lesumbrock, Strambermoor und in der Ortschaft Walle, horst der Landgemeinde Blocklands wohnen.

Die Wehrpflichtigen gehören zum Wehrbezirkskommando Bremen II und erhalten eine besondere Aufforderung.

Der Jahrgang 1904 in der Kaiserhalle, Bremen, Langemarckstraße 29.

Donnerstag, den 28. März 1940
Buchstabe A—Bak
Freitag, den 29. März 1940
Buchstabe Bal—Bim
Sonnabend, den 30. März 1940
Buchstabe Bin—Bos
Montag, den 1. April 1940
Buchstabe Bot—Bul
Dienstag, den 2. April 1940
Buchstabe Bum—Det
Mittwoch, den 3. April 1940
Buchstabe Deu—Eil
Donnerstag, den 4. April 1940
Buchstabe Eim—Flem
Freitag, den 5. April 1940
Buchstabe Flen—Ger
Montag, den 8. April 1940
Buchstabe Ges—Hag
Dienstag, den 9. April 1940
Buchstabe Hah—Heim
Mittwoch, den 10. April 1940
Buchstabe Hein—Hoe
Donnerstag, den 11. April 1940
Buchstabe Hod—Jag
Freitag, den 12. April 1940
Buchstabe Jah—Kat
Montag, den 15. April 1940
Buchstabe Kau—Kog
Dienstag, den 16. April 1940
Buchstabe Koh—Krog
Mittwoch, den 17. April 1940
Buchstabe Kroh—Lang
Donnerstag, den 18. April 1940
Buchstabe Lanh—Luh
Freitag, den 19. April 1940
Buchstabe Lui—Mer
Montag, den 22. April 1940
Buchstabe Mes—Mor
Dienstag, den 23. April 1940
Buchstabe Mos—Nol
Mittwoch, den 24. April 1940
Buchstabe Nom—Pos
Donnerstag, den 25. April 1940
Buchstabe Pet—Ras
Freitag, den 26. April 1940
Buchstabe Rat—Ros
Montag, den 29. April 1940
Buchstabe Rot—Schir
Dienstag, den 30. April 1940
Buchstabe Schis—Seis
Freitag, den 3. Mai 1940
Buchstabe Seit—Steg
Sonnabend, den 4. Mai 1940
Buchstabe Stei—Ter
Montag, den 6. Mai 1940
Buchstabe Steh—Teg
Dienstag, den 7. Mai 1940
Buchstabe Teh—Veg
Mittwoch, den 8. Mai 1940
Buchstabe Veh—Wel
Donnerstag, den 9. Mai 1940
Buchstabe Wem—Wog
Freitag, den 10. Mai 1940
Buchstabe Woh—Z
Dienstag, den 14. Mai 1940
die Ortsteile Hemelingen, Buchstabe A—K und Mahndorf Buchstabe A—Z
Mittwoch, den 15. Mai 1940
der Ortsteil Hemelingen, Buchstabe L—Z
Donnerstag, den 16. Mai 1940
die bremischen Landgemeinden Lesmona, Oberneuland und Osterholz

Freitag, den 17. Mai 1940
die bremischen Landgemeinden Blockland (außer Wasserhorst), Borgfeld und Huchting
Sonnabend, den 18. Mai 1940
die bremischen Landgemeinden Arsten, Habenhausen, Lankenau, Seehausen und Strom.

Der Jahrgang 1905 in der Bullhauptschule, Bremen, Neustadtswall, Ecke Schulstraße.

Donnerstag, den 28. März 1940
Buchstabe A—Bar
Freitag, den 29. März 1940
Buchstabe Bas—Bis
Sonnabend, den 30. März 1940
Buchstabe Bit—Brat
Montag, den 1. April 1940
Buchstabe Brau—Bus
Dienstag, den 2. April 1940
Buchstabe But—Dil
Mittwoch, den 3. April 1940
Buchstabe Dim—Elf
Donnerstag, den 4. April 1940
Buchstabe Elk—Frer
Freitag, den 5. April 1940
Buchstabe Fred—Goe
Montag, den 8. April 1940
Buchstabe God—Hag
Dienstag, den 9. April 1940
Buchstabe Hah—Helf
Mittwoch, den 10. April 1940
Buchstabe Helg—Hok
Donnerstag, den 11. April 1940
Buchstabe Hol—Jor
Freitag, den 12. April 1940
Buchstabe Jos—Klar
Montag, den 15. April 1940
Buchstabe Klas—Kon
Dienstag, den 16. April 1940
Buchstabe Koo—Kul
Mittwoch, den 17. April 1940
Buchstabe Kum—Lic
Donnerstag, den 18. April 1940
Buchstabe Lid—Mark
Freitag, den 19. April 1940
Buchstabe Marl—Mev
Montag, den 22. April 1940
Buchstabe Mew—Mor
Dienstag, den 23. April 1940
Buchstabe Mos—Nur
Mittwoch, den 24. April 1940
Buchstabe Nus—Piel
Donnerstag, den 25. April 1940
Buchstabe Piem—Reg
Freitag, den 26. April 1940
Buchstabe Reh—Roz
Montag, den 29. April 1940
Buchstabe Roh—Schef
Dienstag, den 30. April 1940
Buchstabe Schog—Schor
Freitag, den 3. Mai 1940
Buchstabe Schos—Schwd
Sonnabend, den 4. Mai 1940
Buchstabe Schwe—Spr
Montag, den 6. Mai 1940
Buchstabe Sps—Tab
Dienstag, den 7. Mai 1940
Buchstabe Tac—Veh
Mittwoch, den 8. Mai 1940
Buchstabe Vei—Weh
Donnerstag, den 9. Mai 1940
Buchstabe Wei—Wil
Freitag, den 10. Mai 1940
Buchstabe Wim—Z
Dienstag, den 14. Mai 1940
die Ortsteile Hemelingen, Buchstabe A—K und Mahndorf Buchstabe A—Z
Mittwoch, den 15. Mai 1940
der Ortsteil Hemelingen, Buchstabe L—Z
Donnerstag, den 16. Mai 1940
die bremischen Landgemeinden Lesmona, Oberneuland und Osterholz
Freitag, den 17. Mai 1940
die bremischen Landgemeinden Blockland (außer Wasserhorst), Borgfeld und Huchting
Sonnabend, den 18. Mai 1940
die bremischen Landgemeinden Arsten, Habenhausen, Lankenau, Seehausen und Strom.

Die Wehrpflichtigen haben sich an den genannten Tagen in den aufgeführten Musterungslokalen um 7½ Uhr vormittags pünktlich einzufinden. Wer seiner Gestellungspflicht nicht pünktlich nachkommt oder dieser Bekanntmachung sonst zuwiderhandelt, wird, wenn keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis 150 RM. oder mit Haft bestraft. Entschädigungen für etwaige Fahrtauslagen oder für Lohnausfall werden grundsätzlich nicht gewährt.

Die Wehrpflichtigen haben zur Musterung sämtliche Personalpapiere, die bei der Anmeldung zur Anlegung des Wehrstammblattes erforderlich waren, wieder mitzubringen. Wehrpflichtige, die bereits bei der Wehrmacht oder Landespolizei gedient haben, haben ihren Wehrpaß vorzulegen. Wehrpflichtige mit Sehfehlern haben das Brillenrezept mitzubringen. Ein Wehrpflichtiger, der am Musterungstage vom Ort seines Aufenthalts abwesend ist, hat Dauer und Grund der Abwesenheit und seine Anschrift vor Beginn der Musterung der polizeilichen Meldebehörde mündlich oder schriftlich mitzuteilen.

Die Wehrpflichtigen müssen gewaschen, mit geschnittenem Haar und mit sauberer Wäsche erscheinen.

Das Ansetzen von Bade- oder Sportschuhen in den Untersuchungsräumen ist gestattet.

Wer sich infolge Krankheit nicht zur Musterung stellen kann, hat hierüber unverzüglich ein Zeugnis des Amtsarztes einzureichen. Gebühren müssen von dem Wehrpflichtigen selbst getragen werden.

Bremen, den 24. März 1940.
Der Polizeipräsident.

Wiederbeginn des Unterrichts in den bremischen Schulen

In den bremischen **Oberschulen, Mittelschulen und Volksschulen** beginnt der Unterricht allgemein wieder am 28. März 1940, und zwar um 8 **Uhr** für die Schulen, die in ihren eigenen Schulgebäuden unterrichten können, um 13½ **Uhr** für die Schulen, die als Gastschulen in einem fremden Schulgebäude mit untergebracht sind.

Die **Schulneulinge der Volksschule** (die Gährigen) finden sich jeweils eine Stunde **später** in der Schule ein, also um 9 **Uhr** oder um 14½ **Uhr**, je nach dem Schulbeginn der Schule, in die sie eintreten. Für die übrigen neu in eine Schule eintretenden Schüler und Schülerinnen bestehen also für die in die **Oberschulen, Mittelschulen** und in die **Aufbauzüge** der Volksschulen Neueintretenden gelten die oben festgesetzten Zeiten (8 Uhr oder 13½ Uhr).

Für die Schulen im sogenannten alten Stadtgebiet sind Schulbeginn und zu benutzende Gebäude der folgenden Zusammenstellung zu entnehmen:

a) **Den Unterricht beginnen um 8 Uhr in eigenen Schulgebäude:**
Carl-Peters-Schule,
Lettow-Vorbeck-Schule,
Horst-Wessel-Schule,
Aufbauschule Hamburger Straße,
Ulrichschule,
Kapitän-König-Schule.
Oberschule für Mädchen an der Kl. Helle,
Victorschule,
Oberschule für Mädchen im Westen,
Janionschule,
Oberstraße,
Helgolander Straße,
Hohentor
Delmerstraße
Schmidtstraße,
Wilhelm-Decker-Schule,
Hemelinger Straße
Michaelisschule,
Gothaer Straße,
Gerdtstraße,
Domschule,
Bulthauptschule,
Buntentorsteinweg,
Grambker Heerstraße,
Kattenturm,
Langewiesen,
Nordstraße,
Oberneuland,
Sieder Straße,
Ritterhuder Schraße,
Schwachhauser Heerstraße,
Sebaldsbrücker Heerstraße,
Stephanistraße,
Woltmershauser Straße,
Lesumbrok,
Mittelsbüren,
Hohwisch,
Mahndorf-Arsten,
Finkenau,
Gehörlosenschule.

b) **Den Unterricht beginnen um 13½ Uhr in den in Klammern beigesetzten Schulgebäuden:**
Altes Gymnasium (Carl-Peters-Schule),
Liebertschule (Lettow-Vorbeck-Schule),
Oberschule und Mittelschule in der Altstadt (Oberschule),
Oberschule für Mädchen an der Karlstraße (Oberschule für Mädchen an der Kl. Helle),
Kippenbergschule (Victorschule),
Oberschule für Mädchen in der Neustadt (Oberstraße),
Schwanenwegschule (Aufbauschule Hamburger Straße),
Roseliusschule (Janionschule),
Nürnberger Straße (Horst-Wessel-Schule),
Schule für Knaben (Kapitän-König-Schule,
Holzhafen (Oberschule für Mädchen im Westen),
Hauptstraße und St. Magnusstraße (Gelgelhofer Straße),
Langemarckstraße (Hohentor),
Kornstraße Mädchen (Delmerstraße),
Lessingstraße (Schmidtstraße),
Eisfeldstraße (Wilhelm-Decker-Schule),
Schaumburger Straße (Hemelinger Straße),
Regensburger Straße Aufbauzug (Gothaer Straße),
Regensburger Straße Volksschule (Gerdtstraße),
Rembertischule (Domschule),
Kantstraße (Bulthauptschule),
Geschwornenweg (Buntentorsteinweg),
Wiehenstraße (Grambker Heerstr.),
Talstraße (Nordstraße),
Humannstraße Mädchen (Ohlenhof),
Peitzweg Mädchen (Stader Straße),
Humannstraße Knaben (Ritterhuder Straße),
Horn (Schwachhauser Heerstraße),
Schillerstraße (Langewiesen),
Sprachheilschule (Stephanischule),
Postweg Knaben (Holwisch),
Rechtenflether Straße (Kablingshausen),
Oslebshauser Heerstraße (Finkenau)
Schwerhörigenschule (Michaelisschule),
Hilfsschule Hulsberg (Stader Str.)

c) Für die Volksschulen am Pulverberg und an der Schleswiger Straße und für die Hilfsschulen an der Mainstraße und der Vegesacker Straße werden Schulbeginn und zu benutzendes Gebäude gesondert bekanntgegeben.

Für die **Schulen des bremischen Landgebiets** und der **neu eingegliederten Stadtteile** gilt die allgemeine Regelung soweit, als nicht infolge noch vorhandener Heizungsschwierigkeiten eine Sonderregelung nötig ist. Solche Sonderregelungen werden örtlich getroffen.

23. 3. 1940.
Die Landesschulbehörde.

Mit dem 1. April 1940 übernimmt das Eichamt Bremen die Eichtätigkeit in den am 1. November 1939 in Bremen eingemeindeten bisher preußischen Gebietsteilen.

Die Einlieferung von Eichgegenständen und die Einteilung der Eichtage in den einzelnen Ortsteilen wird wie folgt geregelt:

1. Beim Eichamt Bremen liefern ein: das alte Stadtgebiet Bremen die Landgemeinden Blockland, Borgfeld, Lehestedterdeich, Oberneuland, Rockwinkel, Osterholz, Seehausen Lankenau, Strom, Huchting, Habenhausen und Arsten sowie die Ortsteile Bremen-Hemelingen, Bremen-Mahndorf, Bremen-Büren, Bremen-Gramblermoor und Bremen-Lesumbrok. Das Eichamt ist geöffnet: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 8 bis 13 Uhr.

2. Bei der Eichmeisterstelle Vegesack liefern ein: die Ortsteile Bremen-Vegesack, Bremen-Grohn, Bremen-Aumund und Bremen-Schönebeck. Die Eichmeisterstelle Vegesack ist geöffnet an jedem ersten Mittwoch im Monat von 8 bis 13 Uhr.

3. Bei allen übrigen Ortsteilen des Stadtgebietes werden Nacheichtage vom Eichamt Bremen abgehalten. Ort und Zeit werden jeweils bekanntgegeben.

Abgesehen von vorstehender Regelung sind festeingebaute Waagen, Neigungswaagen sowie sonstige Meß- und Wiegegeräte, die nicht transportiert werden können, beim Eichamt Bremen zur Eichung anzumelden. Den Besitzern bzw. Benutzern von Meß- und Wiegegeräten ist freigestellt, ihre eichpflichtigen Gegenstände ausschließlich der Neigungswaagen direkt beim Eichamt Bremen während der Abfertigungszeiten einzuliefern.

Bremen, den 21. März 1940.
Gewerbeaufsichtsamt Bremen.

Nach der 7. Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz vom 22. 5. 1939 ist u. a. von den Hauseigentümern für jede Luftschutzgemeinschaft eine Handeuerspritze (Einstell, Einhänger, Kübelspritzen usw.) bereitzustellen. Feststellungen haben ergeben, daß Handfeuerspritzen in einigen Luftschutzgemeinschaften noch nicht vorhanden sind. Ich ordne daher an, daß bis zum 15. 5. 1940 jede Luftschutzgemeinschaft hiermit ausgerüstet sein muß. Die Handfeuerspritzen sind durch die einschlägigen Geschäfte zu beziehen.

Bei Nichtbefolgung dieser Anordnung werde ich Zwangsmittel auf Grund des § 5 der 7. Durchführungsverordnung zur Anwendung bringen.

Bremen, den 23. März 1940.
Der Polizeipräsident.

Anordnung über die Abgabe von Quarg.

Auf den vom 25. März bis 7. April 1940 gültigen Abschnitt 3 der Reichseierkarten über 62,5 g Käse oder 125 g Quarg wird entgegen dem Aufdruck kein Käse, sondern nur 125 g Quarg abgegeben.

Bremen, den 24. März 1940.
Ernährungsamt der Hansestadt Bremen.

Polizeiverordnung, betr. das Volksfest in Bremen in der Zeit vom 24. März 1940 bis 7. April 1940.

1. Das Volksfest findet auf dem Gruneplatz, der Danziger Freiheit und der Bürgerweide statt.

Es dauert vom 24. März 1940, 11 Uhr, bis 7. April 1940 bis zum Eintritt der Dunkelheit.

2. Für den genannten Aufbau, mit dem am 20. März 1940 begonnen werden darf, sind die behördlich genehmigten Pläne und die festgesetzten Bedingungen maßgebend. Nach Schluß des Volksfestes ist sofort mit dem Abbau zu beginnen. Am 10. April 1940 müssen die Plätze vollständig geräumt sein.

3. An den Gehwegen und den Notausgängen dürfen keinerlei Gegenstände aufgestellt werden. Wohn- und Packwagen, die hinter den Geschäften nicht untergebracht werden können und sämtliche Kraftfahrzeuge sind nach Anweisung des Veranstalters aufzustellen.

4. Der Feilbietverkehr darf an den Wochentagen um 9½ Uhr, an den Sonn- und Festtagen um 11 Uhr beginnen. Er endet an allen Tagen mit dem Eintritt der Dunkelheit — Einschalten der Straßenbeleuchtung.

5. Zur Beleuchtung sowie elektrisches Licht, Pflanzenöl oder Licht in verschlossenen Laternen benutzt werden.

Spiritus, Petroleum, Benzin, Benzol und andere Kohlenwasserstoffe dürfen auf den Plätzen weder gebraucht noch aufbewahrt werden.

6. An Beleuchtungsarme darf nichts gehängt werden.

In jeder Verkaufsbude ist ein großerer Eimer mit Wasser und in jeder Schaubude auf je 5 m Frontlänge ein Eimer Wasser zu Löschzwecken bereitzuhalten.

7. Die Rauchabgasrohre aller Feuerstellen und der Antriebsmaschinen sind mit einem mindestens 20 cm hohen möglichst zylindrischen Funkenfänger zu versehen, der aus verzinktem Drahtgeflecht von 1 bis 1,5 mm Drahtstärke und höchstens 5 mm Maschenweite sein muß.

8. Glühende Kohlenreste, Schlacken und ähnliche Stoffe, die aus den Feuerstellen entnommen werden, sind sofort mit Wasser zu übergießen. Dazu ist stets genug Wasser in geeigneten Gefäßen bereitzuhalten. Schlacken und Asche müssen jeden Tag abgefahren werden.

9. Verboten ist das Feilbieten anstößiger, feuergefährlicher und solcher Gegenstände, mit denen die Besucher belästigt oder gefährdet werden können. Hierunter fallen: Schlagstöcke, Pfauenfedern, Narrenpedel und ähnliche Sachen, Konfetti, Luftschlangen, Aluminiumfeuerwerkskörper und Gegenstände, die sich durch Hinzutritt von Feuchtigkeit entzünden.

10. Den zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit getroffenen Anordnungen der Polizeibeamten und den feuerpolizeilichen Anordnungen der Feuerwehr ist unbedingt Folge zu leisten. In Ausübung ihres Dienstes ist den Polizeibeamten, den Beamten der Feuerwehr und des Gewerbeaufsichtsamtes das Betreten der Geschäfte jederzeit zu gestatten.

11. Verstöße gegen diese Vorschriften werden, soweit nicht andere Strafgesetze strengere Strafen androhen, mit Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Bremen, den 21. März 1940.
Der Polizeipräsident.

Betrifft: Schlachtsteuerhilfsstellen. Bekanntmachung über die Neuregelung der örtlichen Zuständigkeit der Schlachtsteuerhilfsstellen in Stadt Bremen und im bremischen Landgebiet. Vom 19. März 1940.

Ich bestimme auf Grund des § 56 Durchführungsverordnung zum Schlachtsteuergesetz vom 26. September 1927 (RGBl. I S. 589) mit Wirkung ab 1. April 1940 das Folgende:

I.

Ich hebe die Schlachtsteuerhilfsstellen in Mahndorf, Grohn, Aumund, Schönebeck und Farge auf und übertrage die Aufgaben aus der Verwaltung der Schlachtsteuer den Dienststellen Hemelingen, Burg-Lehm, Vegesack und Blumenthal des Hansestadt Bremen.

II.

Die Hebebezirke der unter I aufgeführten Dienststellen der Hansestadt Bremen werden neu abgegrenzt.

Es umfaßt:

a) der Hebebezirk der Dienststelle Hemelingen als Schlachtsteuerhilfsstelle den Standesamtsbezirk Bremen-Hemelingen,

b) der Hebebezirk der Dienststelle Burg-Lehm als Schlachtsteuerhilfsstelle den Standesamtsbezirk Bremen-Burg-Lehm,

c) der Hebebezirk der Dienststelle Vegesack als Schlachtsteuerhilfsstelle den Standesamtsbezirk Bremen-Vegesack,

d) der Hebebezirk der Dienststelle Blumenthal als Schlachtsteuerhilfsstelle den Standesamtsbezirk Bremen-Blumenthal.

III.

Außerdem bestehen wie bisher als Schlachtsteuerhilfsstellen

a) die Direktion des Städtischen Schlacht- und Viehhofes für die auf dem Schlachthof vorzunehmenden Schlachtungen,

b) die Kreiskasse für alle übrigen Schlachtungen, soweit nicht die unter II und III a genannten Schlachtsteuerhilfsstellen zuständig sind.

Bremen, 19. März 1940.
Der Oberfinanzpräsident Weser-Ems.

Bis 5. April ds. Js. sind sämtliche Rechnungen über im Rechnungsjahr 1939 (1. April 1939 bis 31. März 1940) ausgeführte Arbeiten und Lieferungen einzureichen. Später eingehende Rechnungen können wegen des bevorstehenden Jahresabschlusses nicht mehr bezahlt werden.

Bremen, den 15. März 1940.
Das Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Die Geschäftsräume der unterzeichneten Dienststellen befinden sich ab **Dienstag, den 26. März,** wieder im Hauptgebäude, Contrescarpe 20.

Bremen, den 23. 3. 1940.
Handwerkskammer. Kreishandwerkerschaft.

Am 2. Ostertag bleiben die **Milchgeschäfte geschlossen, Fachschaft der Milch- und Sahnehändler.**

Gerichtliche Bekanntmachungen

In das **Vereinsregister** ist am 16. März 1940 eingetragen worden: Der Verein Unterstützungskasse der Firma Gebrüder Sie, mit dem Sitze in Bremen.
Amtsgericht Bremen.

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

Unter den Viehbeständen von Herm. Krundiek, Bestfeld 21, Heinr. Witte, Felde 26, Heinr. Lemmermann, Angelse 9, Heinr. Tepe, Hölingen 17, Heinr. Burmann, Brinkum 90, Herm. Wöhlers, Borden 31, Herm. Schumacher, Loeste 38, Georg Eihlers, Melchiorshausen 63, Heinr. Eichorst, Grüchhof 27, und Dietr. Lühns, Bledehorn, ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Die Sperrgebieten werden die Seuchengehöfte mit den Nachbargehöften erklärt. Auf die Sperrgebiete finden die Vorschriften meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 22. 11. 1937 entsprechende Anwendung.

Syke, den 20. März 1940.
Der Landrat des Kreises Grafschaft Hoya.

Nacheichung.

Für die diesjährige Nacheichung sind die Meß- und Wiegegeräte wie folgt bei dem Gastwirt Wilhelm Goste, Marktplatz, einzuliefern:

1. für den Ortsteil Basum am 28. 3. 1940 von 8.30 bis 11.00 Uhr;
2. für den Ortsteil Freudenberg am 1. 4. 1940 von 11.00 bis 13.00 Uhr;
3. für den Ortsteil Loge am 3. 4. 1940 von 8.00 bis 11.00 Uhr;
4. für die Ortsteile Hassel, Klenkenborstel, Nienhaus und Wichenhausen am 9. 4. 1940 von 10.30 bis 13.00 Uhr.

Die Meßgeräte sind in einem sauberen Zustande zur Nacheichung abzuliefern. Meßgeräte, die am Gebrauchsorte in nicht oder nur schwer zugänglicher Weise befestigt sind, werden an Ort und Stelle geprüft. Die Besitzer solcher Meßgeräte haben sich zu Beginn der Nacheichung bei den Eichbeamten zu melden.

Basum, den 20. März 1940.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Frankfurter Hypothekenbank
gegründet am 8. Dezember 1862
FRANKFURT AM MAIN
Adolf-Hitler-Anlage 8
gewährt
Hypotheken und Kommunaldarlehen

Abdasselung von Rindvieh.

Auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats vom 1. März 1940 betr. Abdasselung des Rindviehs weise ich hin. Die Viehhalter sind für die ausnahmslose Abdasselung verantwortlich. Zuwiderhandlungen gegen die Abdasselungspflicht werden bestraft.

Basum, den 21. März 1940.
Der Bürgermeister.

Eilbotenruf 80796

Elektromotoren
jeder Art, neu u. gebr., Verkauf Austausch, Miete, Reparaturen
Emil Mahn Findorffstraße 25 Fachgesch. f. Motoren
Ruf: 81140

Hamburgische Electricitäts-Werke, Hamburg

Bekanntmachung betreffend Ankauf von Aktien

Hierdurch geben wir unseren Aktionären davon Kenntnis, daß ihnen Gelegenheit geboten ist, Aktien unserer Gesellschaft — in beliebigen Einzelbeträgen — bis zum Gesamtnennbetrage von zehn Millionen Reichsmark und unter der Bedingung, daß dieser Betrag durch die eingehenden Anstellungen erreicht wird, zum Vorzugskurse von

175% netto

für Rechnung uns nahestehender Kreise an die Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Hamburg, zu verkaufen. Demzufolge fordern wir unsere Aktionäre auf, Aktien zur Annahme vorstehenden Angebots unter Ausstellung bis zum 1. April d. J. mit Gewinnanteilscheinen Nr. 9 ff. und Erneuerungsscheinen einem nummernmäßig geordneten Verzeichnis bei der

Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Hamburg,

spätestens bis zum 30. März d. J. einzureichen. Sofern Aktien bei einer anderen Niederlassung dieser Bank oder bei einem anderen deutschen Kreditinstitut hinterlegt sind oder werden, genügt an Stelle der Einsendung der Stücke die Einsendung einer von der betreffenden Niederlassung oder dem betreffenden Institut ausgestellten Bescheinigung (ohne Nummern), wonach die Aktien zum Ankauf angestellt werden und bis zum Abruf bzw. bis zur Freigabe seitens der Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Hamburg, gesperrt bleiben.

Ueberschreiten die Anstellungen den Betrag von nom. zehn Millionen Reichsmark, so werden die eingegangenen Anmeldungen ratierlich berücksichtigt.

Mitteilung darüber, ob und inwieweit die angestellten Aktien abgenommen werden, wird von der Bank am 1. April d. J. der Tagespresse zur Veröffentlichung übergeben werden. Der Gegenwert der übernommenen Aktien unter Abzug der Börsenumsatzsteuer wird den Einreichern unverzüglich bzw. nach Eingang der Aktien zur Verfügung gestellt und die nicht abgenommenen Aktien werden zurück- bzw. freigegeben werden.

Hamburg, den 23. März 1940.

Hamburgische Electricitäts-Werke
Der Vorstand.

Das Bankhaus
P. Franz Neelmeyer & Co.
gegr. 1907
Bremen • Am Markt 14
verwaltet
Vermögen und Spargelder,
besorgt
den An- und Verkauf sowie die Verwaltung von
Wertpapieren,
gewährt
Kredite in laufendem Kontokorrent
wie auch für
einmalige Geschäfte der verschiedensten Art
und berät Sie
in allen Bank- und Geldangelegenheiten
Kapital: RM. 1 000 000.-

STAATSTHEATER

Heute, 15 Uhr, zu fl. Preisen: RM. 0.40 bis 2.70
Gastspiel **Lisa Wehn** v. Nationaltheater Weimar
Der Biberpelz
v. Gerh. Hauptmann
Frau Wolff . . . .
Lisa Wehn a. G.
Heute, 19 Uhr, Mittwoch Gr. B. Ende ungef. 22.30 Uhr
Der Rosenkavalier
Oper v. R. Strauß
Mo., 15 Uhr:
Zar und Zimmermann
Mo., 19.30 Uhr:
Ende ungef. 22 Uhr
Das Land des Lächelns
Di., 19.30 Uhr, Dienstag-Platzm.:
Zigeunerliebe
Romant. Operette v. Fr. Lehar
Mi., 19.30 Uhr, Sonder-Mittwoch A:
Oberst Vittorio Rossi
von Edgar Kahn
Do., 19.30 Uhr, Donnerstag Gr. A:
Der Rosenkavalier
Fr., 19.30 Uhr, Freitag-Platzm.
Oberst Vittorio Rossi
Sbd., 19.30 Uhr, Sonnabend Gr. B (für die ausgefallene Vorst. vom 30. Dez.):
In neuer Einstudierung!
Ihre Hoheit die Tänzerin
Operette v. W. W. Goetze
Mittwoch, 3. April, 19.30 Uhr, Mittwoch Gr. B:
In neuer Einstudierung!
Die heilige Johanna
v. Bernhard Shaw
Inszenierung: Intendant Friedrich Siems a. G.
Die letzte Platzm.-Rate ist fällig

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Ostersonntag, 16 Uhr ○ Vorletztes Gastspiel Hannelore Schroth
Meine Frau — ab heute nacht
Heute, Ostersonntag, 20 Uhr, Ende 23 Uhr
Faust
Ostermontag: 16 Uhr ○ Letztes Gastspiel Hannelore Schroth
Meine Frau — ab heute nacht
Ostermontag: 20 Uhr
Dienstag: Serie B/16 ○
Die tote Tante
und andere Begebenheiten
Drei heitere Einakter von Curt Götz
Mittwoch: 16. Ka.- Mi.
Faust
Sonntag, 16 Uhr Wiederaufnahme
Ein Mann in den besten Jahren

Auktionen
Zwangs-Versteigerung
Am Mittwoch, d. 27. März 1940, vorm. 10 Uhr, im Pfandlokal Könighstraße 11: Sredenz, 1 Couch, Staublauger, Teppich, Bettstelle, Betten, Wäsche, Gardinen, Herrenkleidung, Tische, Sessel, Bilder, Beleuchtungskörper, Feldbetcher, Photoapparat, Kleiderschrank, Glas- u. Porzellansachen u. a. m. meistbietend gegen bar.
Nu ste de, Gerichtsvollzieher Altenburgerstr. 12 Ruf 4 11 01

Tiermarkt
Eintagsküken weiße Legh., Stck. 55 ₰ hat abzugeb. Vorbestellg. erbet. H. Diebke, Ohrenlaud, Heiddamm 37
Große Auswahl in **Ferkeln und Faferschweinen.** Boschen, Schalsbrück, Heerstraße 251

Prima Ferkel u. Futterschweine zu verkaufen. Gorde s, Dünenstraße 3 (Walle)

Sonstiges
Metalle Schrott Altpapier Altgummi
Prieß & Wessel Nachf.
Findorffstr. 12
Seewenjestraße 77
Telefon 8 12 91
Ledersessel färbt auf neu und rep. Meister **Otto Söhnlein**
Pesenfeld 89, R. 45083

ÄRZTE-TAFEL
Praxis wiederaufgenommen:
Dr. med. von Grundherr
Hautarzt
Brückenstr. 27
Dr. med. Noltenius
Wachmannstraße 91
Sprechst. 8—9 u. 4—5 Uhr
Freitags keine Sprechst.
Dr. med. Blume
Vegesacker Straße 34
Sprechst. nur nachmittags von 16—18 Uhr.

TAPETEN
große Auswahl
in allen Preislagen
Teppich - Klingeberg
Hutfilterstraße 6—8

Elke

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen hocherfreut an

Christian Pape und Frau
Martha, geb. Ißleib

Bremen, den 20. März 1940
z. Z. St.-Joseph-Stift

Ihre Verlobung geben bekannt

Ingeborg Börger
Hinrich Busch

Ostern 1940

Bremen, Erwinstraße 42 — Bremen-Arsten, Im Pohl 5

Kein Empfang

Frieda Brüning
Ewald Schröder

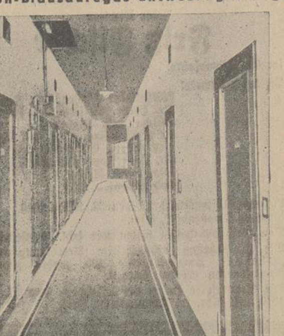
Verlobte

Syke — Bremen

Für die anläßlich des 40jährigen Bestehens meiner Firma erwiesenen zahlreichen, freundschaftlichen und geschäftlichen Glückwünsche, u. a. der DAF., Fachschaft des Deutschen Handwerks, sage ich allen herzlichen Dank.

Möbelhaus Edo de Vegt
Olbersstraße/Nordstraße

Eine der langen Kabinen-Fluchten in den Bohne-Möbellagerhäusern mit Zyklon-Blausäuregas-Entwesungsanlage



Massive Mauern aus festem Beton, Türen aus Stahl schließen in einer Kabine jeweils einen kompletten Hausstand vollständig ab und schützen ihn sicher gegen jeden schädlichen äußeren Einfluß, unangreifbar für alle Zerstörungen durch Staub, Ungeziefer, Sonne und Feuchtigkeit, selbst auf viele Jahre hinaus.

Es gibt nichts Besseres

FRIEDRICH
BOHNE

Bremens einzige Kabinen-Möbellagerhäuser mit Zyklon-Blausäuregas-Entwesungsanlage (staatlich konzessionierter Betrieb, alleinige Lizenz)

STADT- UND FERNUMZÜGE

Wohnungs-Nachweis

Friesenstraße 28-30

Ruf 44095, 44096, 44097, 44098 • Gegr. 1883

Gisela 22. 3. 1940

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen in großer Freude an:

Anni Schulze, geb. Spreckelmeyer
August Schulze

Bremen, Osterdeich 173 B
z. Z. St.-Joseph-Stift

Hocherfreut zeigen die glückliche Geburt eines gesunden Jungen an.

Prof. Dr. Ing. e. h.
Henrich Focke und Frau
Liesel, geb. Meyer

Bremen, den 22. März 1940
z. Z. Wöchnerinnenheim

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an

Friedrich Bolte und Frau
Marga, geb. Barsan

Bremen, 21. März 1940, Düsternstraße 72 — z. Z. Klinik Wielandstraße 25

Wir haben uns verlobt!

Frieda Hartleff
Horst Roesner

Ostern 1940

Ritschermoor in Stade — Bremen, Ilmenauer Straße 12
z. Z. im Felde

Elfriede Schweele
Fritz Trombach

Verlobte

Bremen, Gröpelinger Deich 37 — Ostern 1940

Wir haben uns verlobt

Käthe Muth
Georg Schnibben
Uffz. in einem Infanterie-Regiment

Delmenhorst, Baumstraße 8 — Ostern 1940 — z. Z. Bremen, Pfalzburger Str. 66

Ihre Verlobung geben bekannt

Annemarie Budelmann
Hans Stehmeier
Uffz. in einem Sich.-Regiment

Bremen-Habenhausen, Holzdamm 40 — Ostern 1940
Kein Empfang!

Statt Karten

Wir haben uns verlobt

Irma Neßtmann
Ludwig Bormann

z. Z. verreist — Kein Empfang
Bremen, Lindenhofstraße 20 b

Wir haben uns verlobt

Margot Saatz
Werner Vieth
z. Z. Feldwebel einer Marine-Flak-Abt.

Bremen, Ostern 1940,
Osternburger Straße 29

Ihre Verlobung geben bekannt:

Anni Böttjer
Rudolf Kuhlenkamp

Ostern 1940

Bremen, Vegesacker Straße 179/81

Ihre Verlobung geben bekannt:

Hildegard Wilk
Hugo Kretschmann

Ostern 1940

Darmstadt — Bremen

Wir haben uns verlobt

Marianne Rhein
Ernst Rehr
Oberfeldw. einer Luftnachr.-Kompanie

Bremen, Elisabethstr. 48 b — Ostern 1940

Wir haben uns verlobt

Gerda Argus
Horst Keßler

Bremen — Altenburg (Thür.), z. Z. im Felde

im Lenzing 1940

Ihre Verlobung geben bekannt:

Marianne Brüning
Werner Wirth
z. Z. b. d. Wehrmacht

Bremen-Horn, Luisental 13 — Bremen-Horn, Berckstraße 66

Kein Empfang

Statt Karten

Es grüßen als Verlobte

Liesel Meyer
Franz Wieckowiak

Ostern 1940 — Bremen, Donaustraße 58

Ihre Verlobung geben bekannt:

Margret Strauß
Heinrich Lampe

Arsten, Im Arster Felde 51 — Bremen, Nordstr. 220

Ostern 1940
Kein Empfang

Ihre Verlobung geben bekannt:

Hanna Neuhaus
Wolfgang Hörster
Gefr. der Luftwaffe

Ostern 1940

Bremen, Lahnstraße 61/63 — Frankfurt a. M.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Gerhard Schmidt
Marianne Schmidt
geb. Schlacke

Bremen-Sebaldsbrück, den 23. März 1940
Stoevesandtstraße 2

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt

Erich Biemann
Luise Biemann
geb. Reinke

St. Magnus, im März 1940 — Bremen
z. Z. verreist

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt

Wilhelm Engelbrecht
Studienreferendar
Anneliese Engelbrecht
geb. Müller

Bremen, im März 1940
Bismarckstraße 133

Ihre Vermählung geben bekannt

Theo Logemann
z. Z. im Heeresdienst
Gertrud Logemann
geb. Frers

Bremen, 23. März 1940
Am Barkhof 24

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinz Schulze und Frau Adele, geb. Reineke

z. Z. Wehrmacht — 23. März 1940 — Huchting, Kirchh. Heerstr. 109

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinz Drunkenmölle
Elsa Drunkenmölle
geb. Häberle

Bremen, Alter Postweg 107 — Ostern 1940

Ihre Vermählung geben bekannt:

Hans Spohr
Märy Spohr
geb. Chojnacki

Kassel, Wilhelmshöher Allee 149 — Bremen, Rutenstraße 23
23. März 1940

Ihre Verlobung geben bekannt

Beta Meyer
Wilhelm Tjarks
z. Z. Uffz. in einer Pion.-Erf.-Einheit

Schneverdingen — Bremen, z. Z. Lübeck

Ostern 1940

Ihre Verlobung geben bekannt

Klara Gagelmann
Rupert Schindl
Reichsbahnangestellter

Humannstraße 19
Ostersonntag 1940

Ihre Verlobung geben bekannt

Anneliese Gloistein
Diedrich Geils

Neuenkirchen-Vorbruch (Unterweser) — Wümmensiede

Ostern 1940

Ihre Verlobung geben bekannt

Erika Behrmann
Wilhelm Goedeke
z. Z. Wehrmacht

Bremen, Kötnerweg 38
Ostern 1940

Ihre Verlobung geben bekannt

Martha Gräper
Heinz Schlöndorff
z. Z. Wehrmacht

Ostern 1940

Wir geben unsere Verlobung bekannt:

Aenne Wöhler
Wilhelm Lindhoff

Ostern 1940
Kein Empfang

Hulda Deike
Winfried Lewin

Verlobte

Sulingen — Bremen, Katrepeler Str. 11
1. Ostertag 1940

Ihre Vermählung geben bekannt

Friedel Waldmann
Hanni Waldmann
geb. Pietzsch

Bremen, den 23. März 1940,
Hastedter Heerstraße 322

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zur **Konfirmation** unserer Töchter Erika und Anneliese danken wir herzlichst.

Emil Gutmann und Frau

Walter Schnau
Ilse Schnau
geb. Rothe

danken herzlich für die Aufmerksamkeiten anläßlich ihrer Vermählung.

Bremen, im März 1940

Für die uns anläßlich der Konfirmation unseres Sohnes **Alfred** erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.

Joh. Flügger und Frau
Habenhausen.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche anläßlich der Konfirmation unseres Sohnes **Konrad** sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Christian Knocke und Frau
Zwickauer Straße 38

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich der Schulentlassung unseres Sohnes danken wir herzlich.

Georg Kuhlmann u. Frau

Georg-Droste-Straße 4

Für die anläßlich der Konfirmation meiner Tochter **Lisa** in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlich

Fr. Gemkow und Frau
Grambkermoor, Nachtweide 101

Für die anläßlich der Konfirmation unserer Tochter Gerda erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst

Wilhelm Meyer und Frau.

Bremen, Oslebshausen
Landstraße 27.

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unserer Renate danken wir auf das herzlichste.

Heinr. Lopp und Frau.
Seeberger Str. 45.

Franz Meerboth und Frau
Prangenstraße 38

danken herzlichst für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich der Konfirmation ihres Sohnes Franz.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich der Konfirmation unseres Sohnes Willi danken wir herzlichst.

K. Prinz und Frau
Nürnberger Straße 9

Verdunkelungsrollos
in allen Größen, auch helle Rollos werden dunkel gefärbt
Teppich-Diersch
Landwehrstraße 159 — Ruf 8 24 87



Bitte aufbewahren
Herrenhüte aufarb., reinig. 1.-, 1.20, 1.40 Velour 1.75, Ev. modernis. Gar. f. j. Hut! Hut-Schrader Neustadtswall 31

Rohfüchse
Gerben, Färben in allen Farben und Verarbeitung.
Kürschnermeister
Minzlaff
Vegesacker Str. 49

Für **Augengläser**



Fachoptiker Walter Witte, nur Bischofsnadel 2
Krankenkassenlief.

Briefmarken
Fehllisten werden prompt erledigt
O. Gralki
Molkenstr. 41/42
Ruf 2 30 89



Pelz
Änderungen
Umarbeitungen
Aenne Schulze
A. d. Häfen 7/8
Ruf: 2 06 32

Umzüge u. Transporte
preiswert
Georg Arnke,
Pagentornerstr. 42
Ruf 4 00 67

... radikale **Vernichtung** von sämtlichem **Ungeziefer**
Grotzek & Sohn, Calvinstraße 118
Ruf 8 22 75 und 5 20 10.

Nach einem arbeitsfreudigen Leben entschlief gestern abend $21^{1}/_{2}$ Uhr nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser lieber Schwager und Onkel, der

Malermeister
Heinrich Hemken

im 79. Lebensjahre.

In stiller Trauer:
Sophie Hemken, geb. Brandt
und Angehörige

Bremen, den 22. März 1940
Sophienstraße 25

Von Beileidsbesuchen bitte ich frdl. abzusehen.
Die Aufbahrung ist im Beerdigungsinstitut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden.
Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 27. März, vormittags 11 Uhr, in der Riensberger Friedhofskapelle statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben, treuen Mutter

Mathilde Steinsieck Wwe.

sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank.

Heinrich Siemer und Frau,
Emilie, geb. Steinsieck
Karl Steinsieck.

Danksagung

Für die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Frau Friedel Blume
und Sohn Joachim

Bremen, März 1940
Prangenstraße 73

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Adjunkt Ostmeier sowie der NS.-Frauenschaft, Betriebsführung und Gefolgschaft der Fa. Güldenhaus, unseren innigsten Dank.

Familie Josef Hibl
Fam. Hermann Harling

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Hackländer unsern innigsten Dank.

Frau Hertha Fecht
nebst Angehörigen.



VIFU Vertilgungs-Institut für Ungeziefer
Konz. Kammerjäger
H. Kettler Lützowerstr. 128
Ruf 8 28 11

Trauerkleidung
bekommen Sie
gut und preiswert bei
Storch & Röpke
am Ostertor, Ruf 2 64 10

Diktat
Abschriften, Vervielfältigungen.
Martinistraße 13

Kunststopferei
Handweberei
H. Brauweiler,
Contrescarpe 1 a
Ruf 2 44 77,
Am Wall 69,
Ruf 8 13 85

Kunsttuch-Stopferei
Bultmann,
Weberstr. 10

Seit über **60** Jahren Schuhe von
Wachendorf
Das beweist die enge Verbundenheit der Bremer Bevölkerung mit diesem alten, bekannten Bremer Schuhhaus.
Qualitäts-Schuhe
Günstige Preise
Gute Bedienung
schafften dieses Vertrauen zum
Schuhhaus
Wachendorf
Nur Ostertorsteinweg 49
Linien 1, 2 und 3, Haltestellen Mozartstr. · Schauspielhaus

Nenstedts
Masch.-Strickerei
Reparaturen
Lutherstr. 97 b

Füllhalter
repariert **Otto Acke,** Am Wall 153-156

Die
Notgemeinschaft
für das **GE. BE. IN.** VVaG.

Über ein Drittel der bremischen Bevölkerung ist versichert • Die große Sterbekasse Bremens • Beiträge von RM. 0.50 an per Monat für die ganze Familie, und dafür wird die vollständige Bestattung ausgeführt • Eintritt bis zum 60. Lebensjahr • Lassen Sie sich über Leistungen, Vorteile unterrichten • Mitarbeiter erwünscht.
Unter Aufsicht des Reg. Bürgermeisters.

GE. BE. IN. G. m. b. H.
Bei Sterbefällen wenden Sie sich an das große und moderne Institut am Platze • Bestattung von Nichtmitgliedern wird auch ausgeführt.
Wilhelm-Decker-Haus Ruf: 8 33 91 und 8 10 41

Heute morgen entschlief sanft, nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater,

der Direktor

Fritz Fischer

im 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Wilhelmine Fischer, geb. Koch
Dr. Jelto Wiltfang und Frau,
Wilma, geb. Fischer
Erich Warning, z. Z. auf See
und Frau, Elisabeth, geb. Fischer
Dr. Fritz Rapp und Frau,
Dorle, geb. Fischer
und 10 Enkelkinder

Bremen, Bülowstraße 16, den 23. März 1940
Domäne Nonnendorf, Ulm.

Von Beileidsbesuchen bitten wir frdl. abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 27. März 1940, 10½ Uhr, im Krematorium statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief unser langjähriges Vorstandsmitglied, Herr

Fritz Fischer

Als Lehrling bei uns eingetreten, war der Verstorbene über 50 Jahre mit unserer Mühle auf das engste verbunden. Durch seine Treue und seine Umsicht hatte er an der Entwicklung unseres Unternehmens lebhaften Anteil. Wir verlieren in ihm einen guten Freund und Mitarbeiter.

Das Andenken dieses aufrechten und treuen Menschen werden wir stets in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der
Bremer Rolandmühle
Erling & Co.

Bremen, den 23. März 1940.

Plötzlich und unerwartet entschlief heute meine liebe, herzensgute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Dora Köke

geb. Schriever

im 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Oskar Köke
Fritz Köke und Frau,
Friedchen, geb. Hüttentauch
Oskar Köke und Frau,
Cenzi, geb. Schröder
Walter Köke und Frau,
Mariechen, geb. Ehlers
nebst 2 Enkelkindern
und allen Angehörigen.

Bremen, den 22. März 1940
Buntentorsteinweg 388.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut H. Dreyer, Lehnstedter Straße 46. Freundlichst zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, um 11 Uhr, in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes statt.

Am Karfreitag entschlief nach langer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, der

Schulvorsteher

Hermann Steding

im 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Bertha Steding, geb. Möhlenbrock
Herm. Steding und Frau,
Aenne, geb. Waltemate
Rudolf Steding und Frau,
Anneliese, geb. Wittenhagen
Erich Steding

Bremen, den 23. März 1940
Horner Heerstraße 17.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 26. März, 15 Uhr, in der Kirche zu Horn statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb unser langjähriges Aufsichtsratsmitglied, Herr

Fritz Fischer

Wir werden dieses hervorragenden Mannes, der unserer Mühle seine reichen Erfahrungen und seine unermüdliche Arbeitskraft jederzeit bereitwilligst zur Verfügung stellte, stets in dankbarer Verbundenheit gedenken.

Der Aufsichtsrat und Vorstand
der
Gercke & Deppen-Hansamühle
Aktiengesellschaft

Bremen, den 23. März 1940.

An den Folgen eines Unfalles ist vorige Nacht sanft und ruhig meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Meline Coldewey
geb. Reibe

in ihrem 84. Lebensjahre eingeschlafen.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Else Humann, geb. Coldewey

Bremen, den 21. März 1940.
Sedanstr. 84

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastr. 56, etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 26. März, 14½ Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Nachruf

Am 19. März verschied unser langjähriger, treuer Mitarbeiter

Dietrich Grimbo

Er war uns allen stets ein lieber und aufrichtiger Kamerad, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Gefolgschaft der
Anstalts- u. Arbeitsbetriebe

Reichsbund der deutschen Beamten e. V. Fachschaft 1, Reichsbahnbeamte, Kreis Bremen.

Am 20. März 1940 verstarb unser lieber Berufskamerad

Hugo Stengler

Ehre seinem Andenken!

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 26. März, 9.30 Uhr, im Krematorium statt.

Unser Mitglied, der

Schulvorsteher

Hermann Steding

ist im Alter von 65 Jahren gestorben.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Bremen, den 23. März 1940.

NSDAP.
Kreis Bremen
Amt für Erzieher
(NSLB.)
V. i. A. W. Kruse,
Kreishauptstellenleiter.

Unser lieber Kamerad

Hermann Steding

ist zur großen Armee abberufen.

Ehre seinem Andenken!

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 26. März, 15 Uhr, in der Horner Kirche statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Landsturm-Kameradschaft Bremen.

Am 22. März entschlief unser lieber Kamerad, der

Ober-Postinspektor i. R.

Carl Müller

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen unserer besten Mitarbeiter, der seit langen Jahren in vorbildlicher Pflichttreue der Ortsgruppe gedient hat.

Er wird uns unvergessen bleiben.

NS.-Volkswohlfahrt
Ortsgruppe Osten
Hustedt,
stellv. Ortsgruppenamtsleiter

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Oma, Frau

Gesine Hanspach

sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Vogt für die trostreichen Worte, unsern innigsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

Richard Hanspach.

Ein sanfter Tod erlöste am Donnerstagabend meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Meta Sanders

geb. Wülfers

im 67. Lebensjahre von ihrem langen Leiden.

In tiefem Schmerz:

Johann Daniel Sanders
Hermann Sanders und Frau
Nelly, geb. Postma
Ludwig Kirchner und Frau
Sophie, geb. Sanders
Gesine Sanders
Hans Sanders
und 4 Enkelkinder

Bremen, den 21. März 1940
Friesenstraße 12

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 27. März, vormittags 9½ Uhr, im Krematorium statt.

Nach einem arbeitsreichen, überaus pflichtgetreuen Leben, verschied am Karfreitag mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater und Großvater, der

Oberpost-Inspektor i. R.

Carl Müller

im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Hanna Müller, geb. Behrens
Rob. Dietz und Frau,
Luise, geb. Müller
Franz Kebler und Frau,
Fanny, geb. Wagner
C. M. Thomesen und Frau,
Gucki, geb. Wagner.

Bremen, den 22. März 1940
Hamburger Straße 152.

Wesermünde, Drammen/Norwegen.
Besuche dankend verbeten.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut von G. Bock, Albrechtstraße 34.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, um 11½ Uhr, im Krematorium statt.

Danksagung

Für die herzliche Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich auf diesem Wege allen, insbesondere Herrn Pastor Rahm und der Stellmacher-Innung meinen herzlichsten Dank.

Frau Wilhelmine Kruse,
geb. Schachtsiek
und Angehörige.

Für die bewiesene herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Herrn

Wilhelm Wulsken

sagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Jarck, unsern herzlichen Dank.

Die Kinder.

Bremen, im März 1940.

Unerwartet wurde unser Zellenwalter

Hermann Steding

aus unserer Mitte durch den Tod abberufen. Er war von der Gründung der Ortsgruppe an ein eifriger Mitarbeiter.

Wir werden dem Entschlafenen ein ehrendes Andenken bewahren.

NSV.
Ortsgruppe Horn.

Unsere Kameradin

Gertrud Haase

ist für immer eingeschlafen. Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

BDM.-Mädelgruppe
18/75.

Nach längerer Krankheit beendete ein Herzschlag das Leben unseres verehrten

Schulvorstehers, Herrn

Hermann Steding

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen aufrechten deutschen Mann, einen gerechten Vorsteher und gutherzigen Lehrer. Als Vorbild treuer Pflichterfüllung wird er uns allen im Gedächtnis bleiben.

Lehrerschaft und Schüler
der Schule an der Horner Heerstraße

Bremen-Horn, den 22. März 1940.

Freitag früh entschlief sanft unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Ludwig Lücking

im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Adolf Büchenhagen und Frau
Mimi, geb. Lücking
Julius Lücking und Frau
Martha, geb. Rößberg
Fritz Riechmann und Frau
Auguste, geb. Lücking
5 Enkelkinder

Bremen, den 23. März 1940
Mauerstraße 78.

Von Beileidsbesuchen bitten frdl. abzusehen.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 27. März, 12½ Uhr, im Krematorium statt.

Heute morgen entschlief plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender, herzensguter Vater und Schwiegervater, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hans Krohn

im 49. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Minna Krohn, geb. Reineke
Ruth Krohn
Heinz Bollgraf
und Angehörige.

Bremen, den 23. März 1940, Vagtstraße 9, Schwerin, Rostock.

Von Beileidsbesuchen bitten wir frdl. abzusehen.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 27. März, 16½ Uhr, im Krematorium statt.

Heute entschlief sanft unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Friedrich Georg Spalthoff

im 83. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Johann Spalthoff und Frau,
Luise, geb. Relate
nebst Kindern und Angehörigen.

Bremen, den 22. März 1940
Woltmershauser Straße 429.

Aufbahrung im Beerdigungs-Institut Johann Köster, Woltmershauser Str. 508. Die Trauerfeier findet am Dienstag, um 11 Uhr, in der Kapelle des Woltmershauser Friedhofes statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die reichen Kranzspenden, und allen denen, die meiner lieben Frau

Gertrud Lüllmann

das letzte Geleit gaben, sage ich hiermit, insbesondere Herrn Pastor Wahle sowie den Gefolgschaftsmitgliedern der Heeresbäckerei, meinen tiefempfundenen Dank.

Hermann Lüllmann.

Für die überaus herzliche Anteilnahme anläßlich des Heimganges meines lieben Sohnes, des Straßenbahnfahrers

Heinrich Becker

sage ich allen Freunden und Verwandten, insbesondere der Betriebsführung und Gefolgschaft der Bremer Straßenbahn A. G. sowie der NSDAP., Ortsgruppe Oslebshausen, für die zahlreiche Teilnahme und Kranzspenden meinen herzlichsten Dank.

Wehdem, Kr. Lübbecke, 22. März 1940.

Frau Wwe. Becker.

Unser früheres Gefolgschaftsmitglied

Peter Schoenmakers

ist am 21. März im 75. Lebensjahre verstorben.

Der Verstorbene, welcher seit Juli 1931 im Ruhelohnverhältnis lebte, hat vor dieser Zeit 22 Jahre in treuer kameradschaftlicher Pflichterfüllung mit uns gewirkt.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der
Bremer Lagerhaus-Gesellschaft

Bremen, 23. März 1940

Am 21. März verstarb im 36. Lebensjahr infolge Unglücksfalls in Ausübung seines Dienstes unser Gefolgschaftsmitglied, Herr

Heinrich Flake

Das Andenken dieses pflichttreuen und bewährten Arbeitskameraden werden wir stets in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der
Bremer Straßenbahn A. G.

Bremen, den 23. März 1940.

Wir betrauern das Ableben unseres langjährigen Grundstückverwalters, Herrn

Georg Garrels

Er wird uns immer ein Vorbild von Treue und Redlichkeit bleiben.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der
„Brema"
Kolonialwarenverkauf A. G.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, Vaters und Schwiegervaters sprechen wir hiermit allen Bekannten, insbesondere den Kameraden vom Zollamt Holzhafen sowie Betriebsführer und Gefolgschaft Hauptzollamt Bremen und dem Reichsluftschutzbund, Reviergruppe 17, und Herrn Günterberg für seine trostreichen Worte unsern herzlichsten Dank aus.

Frau Minna Petersen,
geb. Gerst.
Emil Petersen und Frau.